KODINS magazin



- **VÄTER** Seite 8 Kinder brauchen Erfahrungen mit ihren Vätern – und umgekehrt
- **X-MAG** Seite 22
 Das Recht auf mehr Freizeit:
 Kolpingjugend in Aktion
- Gar nicht einfach: Ein NPD-Funtionär kehrt zurück



Der Sommer kann kommen!



Partner, Väter, Freizeit

Speed-Dating oder Turbo-Turteln – ist das geeignet für eine Veranstaltung der Kolpingjugend? Ja, und zwar ganz unverkrampft, wie unsere Autorin Lea Albring berichtet. Übrigens, das gegenseitige Kennenlernen von Partnersuchenden hat bei Kolping eine lange Tradition. Und den Schilderungen aus Würzburg zufolge handelt es sich um eine sehr gelungene Veranstaltung. Kompliment an die Fleißigen, die im Hintergrund für die Durchführung gesorgt haben!

Was ist anders bei den Fotos in unserem Väter-Bericht? Irgendetwas stimmt nicht oder irritiert. Richtig: Es fehlen die Mütter auf den Fotos. Nicht, dass es sie nicht geben würde, aber diesmal stehen die Männer mit ihren Kindern im Mittelpunkt. Das ist nämlich viel zu selten der Fall: Laut LBS-Kinderbarometer lautet der häufigste (unerfüllte) Kinderwunsch unter 10 000 befragten Kindern im Alter zwischen neun und 14 Jahren: mehr Zeit mit ihren Vätern!

G8 und Ganztagsschule – der Alltag von Jugendlichen wird immer stärker eingeschnürt. Ich spüre es bei meinem eigenen Sohn. Er hat eine 40-Stunden-Woche – in der Schule. Da bleibt keine Zeit mehr für frühere Hobbys. Die Kolpingjugend begehrt gegen diesen Trend auf: Junge Menschen brauchen Freiräume und Freizeit ohne Eltern und Mitschüler, nämlich mit Freunden und Gleichaltrigen, mit denen sie sich gerne treffen. In Münster gab es dazu jetzt eine öffentliche Aktion der Kolpingjugend.

Stephan Rochow war Bundesvorsitzender der NPD-Jugend. Durch die Hinwendung zum Christentum erkannte der Mann aus Vorpommern seinen Irrweg. Er löste sich 2008 von der NPD und distanzierte sich in der Öffentlichkeit. Er klärte an Schulen über die Ideologie des Rechtsextremismus auf. Dennoch erwies sich seine Rückkehr in die Gesellschaft als hindernisreich. Heute arbeitet er als freier Journalist, weil ihn niemand einstellen wollte. Seit 2010 ist er Kolpingmitglied in Schwerin. Unser Redaktionsmitglied Lea Albring hat ihn dort besucht. Sie traf ihn in einer Anlaufstelle für Flüchtlinge, wo er heute ehrenamtlich arbeitet.



Herzlichen Gruß und Treu Kolping Dein Martin Grünewald

Chefredakteur martin.gruenewald@kolping.de











Nachrichten 4
Väter
Magazin
Junge Erwachsene 18 Turbo-Turteln in Würzburg
Junge Nachrichten20
Junge Nachrichten20 X-Mag: Kolpingjugend für das
-
X-Mag; Kolpingjugend für das
X-Mag: Kolpingjugend für das Recht auf mehr Freizeit 22

Extremismus 34
Ein hoher NPD-Funktionär, der umkehrt, hat es nicht einfach
Schnuffis Seite 38
Als Vulkanforscher unterwegs

X-Mag: Kalender/IQ29

Aus den Diözesanverbänden. 30

Süd-Nord-Austausch40
David aus Tansania: Das ist also
Deutschland!

Verbandsentwicklung	46
Interview mit Markus Demele	
und Ulrich Vollmer	

Kolping vor Ort 44

Katholikentag: Kolping	48
Glaube und Leben	49
Eine Welt	50

Verbandsnachrichten ... 52 Impressum

3

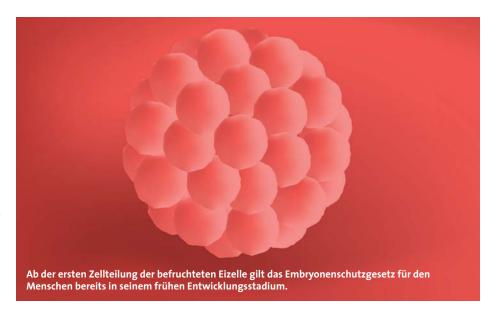
Bioethik braucht internationale Standards

Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland hat sich angesichts des sich in Großbritannien abzeichnenden Tabubruchs in der Bioethik positioniert. Er spricht ein klares Nein gegenüber einer "verbrauchenden Forschung" mit menschlichen Embryonen aus, ebenso gegenüber der Forschung zur Verwirklichung von Eingriffen in die Keimbahn menschlicher Embryonen. Er plädiert für einen Schutz des Menschen vom ersten bis zum letzten Augenblick des Lebens. Hier der Wortlaut der Erklärung:

1. Die **Freiheit von Wissenschaft und Forschung** bedeutet ein hohes Gut: Die Menschheit verdankt ihr u.a. den medizinischen Fortschritt mit der erfolgreichen Bekämpfung von Krankheiten, unter denen die Menschen lange Zeit leiden mussten.

2. Ein Teil des medizinischen Fortschritts besteht in der Reproduktionsmedizin, die eine künstliche Befruchtung - die Vereinigung von Ei und Samenzelle außerhalb des Körpers – ermöglicht. Dies belastet die Eltern, insbesondere die Frau, durch die nötigen Eingriffe. Besondere Verantwortung obliegt den beteiligten Medizinern, weil sie den Befruchtungsakt anstelle des Zeugungsaktes ausführen. Eine künstliche Befruchtung wird nach der Lehre der katholischen Kirche abgelehnt, weil die Zeugung menschlichen Lebens vom Liebesakt abgekoppelt wird (Dignitas personae Nr. 6). Besonders scharf wird von der Kirche kritisiert, dass die künstliche Befruchtung "die willentliche Beseitigung von Embryonen" mit sich bringt (Dignitas personae Nr. 14).

3. In Deutschland ist die künstliche Befruchtung legal. Sie ist aber nicht eine reine Privatangelegenheit der Beteiligten. Über die Wahrung der Menschenwürde zu wachen und das menschliche Leben vom ersten bis zum letzten Augenblick zu schützen, gehört zu den Rechten und Pflichten des staatlichen Handelns. Deshalb hat der Gesetzgeber in Deutschland bereits seit dem Jahr 1990 die Reproduktionsmedizin aus ethischen Gründen durch das Embryonenschutzgesetz reguliert und in verantwortbare Bahnen gelenkt. Dabei schützt der deutsche Gesetzgeber den Embryo vom Zeitpunkt der Entstehung an. Embryo ist nach § 8 Embryonenschutzgesetz die befruchtete, entwicklungsfähige menschliche Eizelle. Als entwicklungsfähig gilt laut Gesetz jede be-



fruchtete Eizelle, außer es zeigt sich innerhalb von 24 Stunden nach der Befruchtung, dass sie sich nicht teilen kann. Unter Strafe gestellt wird die missbräuchliche Anwendung von Fortpflanzungstechniken mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe unter anderem, wenn eine Befruchtung zu einem anderen Zweck als zur Schwangerschaft vorgenommen wird, innerhalb eines Zyklus mehr als drei Embryonen übertragen werden oder mehr als drei Eizellen im Eileiter befruchtet werden. Strafbar ist bereits, mehr Eizellen einer Frau zu befruchten, als ihr innerhalb eines Zyklus übertragen werden sollen. Ebenso streng verboten ist die Verwendung des menschlichen Embryos für Zwecke, die keine Schwangerschaft herbeiführen sollen.

4. Anfang Februar hat in Großbritannien die Zulassung einer neuen Forschungsmethode Aufsehen erregt. Die britische Behörde HFEA (Human Fertilisation and Embryology Authority) hat die genetische Veränderung von vorhandenen menschlichen Embryonen erlaubt, die von der Reproduktionsmedizin nicht mehr zur Erzeugung einer Schwangerschaft benötigt werden. Dies würde in Deutschland gegen die gültigen ethischen Normen verstoßen und wäre nach den Vorschriften des Embryonenschutzgesetzes unter Strafe gestellt. Die britischen Wissenschaftler brechen damit ein bislang weltweit gültiges Tabu und erlauben erstmals die Manipulation der menschlichen Keimbahn. Die Veränderungen sollen Aufschluss darüber geben, warum es zu Fehlgeburten kommt. Die Embryonen dürfen keiner Frau eingepflanzt und müssen nach längstens zwei Wochen vernichtet werden.

5. Auch der Europäische Gerichtshof (EUGH) in Luxemburg stellte in einem Grundsatzurteil im Oktober 2011 Embryonen unter den Schutz der Menschenwürde. 6. Menschliche Embryonen dürfen nicht als Forschungsmaterial zur Verfügung stehen! Eingriffe in die menschliche Keimbahn und die damit verbundene Umprogrammierung sämtlicher Nachkommen können in ihren Auswirkungen nicht eingeschätzt werden, sie sind unkalkulierbar. Sie betreffen die Genstruktur nachfolgender Generationen, ihre Manipulation muss aus ethischen Gründen tabu bleiben. Die Anwendung von Keimbahnveränderungen in der menschlichen DNA würde zudem das Risiko verursachen, dass die gewonnenen medizinischen Erkenntnisse nicht nur zur Abwendung von schweren Erkrankungen genutzt werden, sondern auch zur Entwicklung von optimierten Menschen ("Designer-Babys"). Die genetische Optimierung von Menschen würde ein unausschöpfliches Betätigungsfeld bieten, dessen logisches Ergebnis darin bestehen würde, genetisch ideale Menschen zu erschaffen.

7. Das Kolpingwerk tritt für **hohe rechtliche Standards** in der Bioethik in Deutschland ein, welche die Würde des Menschen vom Beginn bis zum Ende des Lebens schützen.

Fortbestand der Stasi-Akten

Die Vorschläge der Expertenkommission zum Fortbestand der Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) werden vom Kolpingwerk in der Region Ost (Zusammenschluss der fünf ostdeutschen Diözesanverbände Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz und Magdeburg) teilweise positiv gesehen. "So begrüßen wir, dass kein Schlussstrich unter die Akteneinsicht gezogen wird und auch weiterhin ein öffentlicher Zugang ermöglicht wird", erklärten Andreas Brock (Regionalvorsitzender) und Norbert Grellmann (Regionalsekretär) in einer Stellungnahme.

Kritisch sehen sie allerdings die Pläne, Außenstellen der derzeitigen BStU zu schließen und nur noch eine Akten-Zugangsstelle pro ostdeutschem Bundesland aufrecht zu erhalten. "Wir schließen uns den Meinun-

gen der Stasi-Landesbeauftragten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen an, die aus guten Gründen weiterhin alle Außenstellen beibehalten wollen." Die Aussage des sächsischen Landesbeauftragten Lutz Rathenow, dass nicht alle ostdeutschen Außenstellen geschlossen werden dürfen, "in denen es die meisten Repressionsorte in der DDR gab", unterstützt Kolping in der Region Ost vollumfänglich. Zudem befürchtet es mit der Schließung von Außenstellen einen Rückgang der politischen Bildung für die nachwachsenden Generationen.

Die Orte an den ehemaligen Stasi-Bezirkszentralen hätten eine nicht zu unterschätzende Außenwirkung mit ihren Ausstellungen zu Methoden und Repressalien des damaligen Geheimdienstes im Auftrag und als Schutzschild der SED-Diktatur.

Kolping-Trailer: Filmpreis

Daniel Ilabaca gehört zu den weltweit bekanntesten Parcoursläufern. Frische Brise Film aus Köln ist eine international tätige Filmproduktionsfirma. Beide haben den



Kolpingtag 2015 mit dem Film "Mut" unterstützt; einem 95-sekündigem Spot, der auf den Kolpingtag hinweist. Am 19. April wurde dieser Film zweimal mit der "Goldmedaille" unter den besten Filmen weltweit des News York Festivals prämiert: in den Kategorien "Film" (Cinematography) und "Soziale Verantwortung" (Corporate Social Responsibility) gewann er die höchste Auszeichnung. Das Foto zeigt die Filmemacher um Regisseur Roman Stricker (2.v.l.) und Producer Niklas Schulz (l.) gemeinsam mit Daniel Ilabaca (2.v.r.) auf dem Dach des Kölner Kolpinghauses. Nähere Informationen unter kolping.de. ■

Fortsetzung von Seite 4:

In der öffentlichen Darstellung dieses Themenbereiches muss darauf geachtet werden, dass neben den Chancen auch die Risiken und Gefahren der Reproduktionsmedizin aufgezeigt werden.

8. Mit Bestürzung stellt das Kolpingwerk fest, dass führende **Reproduktionsmediziner in Deutschland** dafür eintreten, den vom Gesetzgeber auferlegten Embryonenschutz zu umgehen, und die gesetzlichen Vorgaben exzessiv und unter Verstoß gegen den Wortlaut des Gesetzes auszulegen. Dazu

bekennen sie sich öffentlich im offiziellen Organ von zehn Fachverbänden und Gesellschaften aus dem Bereich der Reproduktionsmedizin und Endokrinologie. Dies fordert die Fürsorgepflicht des Staates – insbesondere der Justiz – zum Schutz der Menschenwürde, die bereits für den Embryo gilt, heraus.

9. Das Kolpingwerk Deutschland schließt sich der Forderung von Papst Franziskus an, **internationale bioethische Standards** zu schaffen, die die Würde und den Schutz des Menschen von Anfang an sichern.

KURZ GEMELDET:

50 Jahre Frauen bei Kolping

Am 3. Oktober 2016 findet im Mainhaus Stadthotel Frankfurt (Kolpinghaus Frankfurt) eine Veranstaltung statt, die an die offizielle Einführung der Mitgliedschaft von Frauen im Kolpingwerk Deutschland vor 50 Jahren erinnert. Zu dieser Veranstaltung wird rechtzeitig eine bundesweite Einladung erfolgen.



Schuhaktion

Ab dem Kolping-Gedenktag 2016 führt das Kolpingwerk Deutschland - entsprechend der Entscheidung des Bundeshauptausschusses 2015 – alljährlich eine bundesweite Schuhaktion zugunsten des Aufbaus des Stiftungskapitals der Internationalen Adolph-Kolping-Stiftung durch. Anlass war die ermutigende Aktion während des Kolpingtages, bei der in Köln 25 000 Paar Schuhe gespendet wurden. Die technisch-organisatorische Umsetzung und Durchführung erfolgt erneut in Zusammenarbeit mit der Kolping-Recycling GmbH. Ziel ist, dass jedes Mitglied im Zeitraum vom 1. bis 31. Dezember 2016 ein Paar Schuhe spendet. Die Sammlung findet in allen Kolpingsfamilien am Kolpinggedenktag statt. Eine ausführliche Information erfolgt im Kolpingmagazin Juli/August.

Bundeskonferenz plädiert für die Einheit Europas und gegen nationale Alleingänge

Kolpingjugend: Mehr Europa ist die Lösung

Die Europäische Union ist die bedeutendste Errungenschaft, um den Frieden in Europa zu sichern. Davon ist die Bundeskonferenz der Kolpingjugend überzeugt.

"Der Erhalt und Schutz dieser Union muss das Ziel aller Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger in Europa sein", heißt es in einer europapolitischen Erklärung der Kolpingjugend. "Angesichts der aktuellen Herausforderungen ist der Zusammenhalt Europas in einem noch nie dagewesenen Ausmaß bedroht."

Von der Euro-Rettungspolitik über das Fehlen einer gemeinschaftlichen Flüchtlingspolitik bis hin zur Aussetzung rechtsstaatlicher Prinzipien in einzelnen Mitgliedsstaaten: Es zeige sich, dass Europa auseinanderdriftet anstatt im Sinne seiner Bürgerinnen und Bürger weiter zusammenzuwachsen. Nationale Interessen würden die Entscheidungsfindung dominieren.

Angesichts der starken Zuwanderung fordert die Kolpingjugend daher eine gemeinschaftliche Stabilisierung der EU-Außengrenzen, um eine den humanitären Bedürfnissen entsprechende Aufnahme zu gewährleisten. Weiter wird eine Kontingentlösung zur Verteilung und Unterbringung aller in die EU einreisenden Flüchtlinge gefordert.

Die aktuelle Flüchtlingskrise sei auch Ausdruck globaler Ungleichgewichte, die auf Armut, Unterdrückung und Gewalt beruhen. Die Kolpingjugend fordert daher

eine gemeinsame europäische Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik, durch die sich die EU an den verschiedenen Brandherden dieser Welt als Friedensmacht versteht und diplomatisch und humanitär ein-

Für die Millionen von Kindern und Jugendlichen in den 28 EU-Mitgliedsstaaten sei Europa zur Selbstverständlichkeit geworden, betont die Kolpingjugend. Sie bilden die erste Generation, die mit einem Europa ohne Grenzkontrollen und Zollschranken aufgewachsen sei. Die Kolpingjugend fordert daher die strikte Beibehaltung des freien Personen- und Güteraustauschs innerhalb der EU.

Im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise seien die Staaten Europas in eine erhebliche Schieflage geraten. Insbesondere die Mitgliedsstaaten im Süden und Osten Europas litten noch heute unter den Folgen der Krise, aber auch unter den rigiden Sparauflagen zur Sanierung ihrer öffentlichen Haushalte. Die Kolpingjugend fordert daher eine europaweite Agenda gegen Jugendarbeitslosigkeit in Form eines solidarischen Strukturprogrammes, bei dem alle Mitgliedsstaaten in die Pflicht genommen werden.

Die Beschneidung der Justiz sowie der Meinungs- und Pressefreiheit in einigen Mitgliedsstaaten beschädigt die Glaubwürdigkeit der gesamten Union. Die Kolpingjugend fordert daher die konsequente Anwen-

dung des Rechtsstaatmechanismus Europäischen Union gegen all jene Mitgliedsstaaten, die die Unabhängigkeit von Justiz und Medien beschränken.

Rechtes Gedankengut sei in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Rechte Gruppierungen und Parteien versuchten ihren Vorteil aus den aktuellen Problemen in Europa und der zunehmenden Verunsicherung in der Bevölkerung zu ziehen. Die Kolpingjugend fordert den Widerstand gegen solche Bewegungen. Politische Akteure müssten Probleme lösen, angegenseitig zuzuschieben. Es sei notwendig, die Sorgen der Bevölkerung ernst zu nehmen und darauf zu reagieren.

Die unterschiedlichen Herausforderungen zeigten ganz deutlich, dass die nationalstaatliche Ebene in vielen Politikbereichen nicht geeignet sei, um gemeinsame Probleme zu lösen. Die Kolpingjugend fordert daher eine Stärkung der Mitwirkungsrechte des Europäischen Parlaments als der einzigen demokratisch legitimierten Institution im Gesetzgebungsprozess der Europäischen Union sowie eine europäische Regierung, die nicht nur als Hüterin der europäischen Verträge, sondern auch als Gestalterin der politischen Prozesse agiere.

Der vollständige Wortlaut der Erklärung kann unter www.kolping.de und www.kolpingjugend.de heruntergeladen werden.

Projekt Ravensbrück geehrt

In Ravensbrück ist die Berliner Kolpingjugend seit zwei Jahrzehnten aktiv, um das Gelände des ehemaligen Frauen-KZ dem Vergessen zu entreißen. Am 15. April wurde dieses Engagement erneut gewürdigt. Mit ihrem Projekt "Gegen das Vergessen", einem langjährigen aktiven Engagement in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, gewann die Kolpingjugend im Diözesanverband Berlin den diesjährigen Franz-Bobzien-Preis, der von der Stadt Oranienburg, der Gedenkstätte und dem Museum Sachsenhausen ausgeschrieben wurde. Das entschied die mit Vertretern aus namhaften Institutionen und Verbänden besetzte Jury des Wettbewerbs nach intensiver Beratung. Mit dem Franz-Bobzien-Preis für mehr Demokratie und Toleranz werden Projekte in Berlin und Brandenburg geehrt, die in einem besonderen Maße zur historisch-politischen Bildung und zur Stärkung der Demokratie beitragen.



Kolpinger beim Europarat

Kolpingmitglied Axel E. Fischer (im Bild links), Bundestagsabgeordneter aus Karls-



ruhe und Vorsitzender der deutschen Delegation beim Europarat (mit 47 Mitgliedsstaaten), ist zum Vorsitzenden der EVP-Fraktion (Europäische Volkspartei) im Europarat und außerdem zum Vizepräsidenten der Parlamentarischen Versammlung des Europarates gewählt worden. Er ist damit der ranghöchste Amtsträger unter den Kolpingmitgliedern auf Europaebene. Der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, Thomas Dörflinger, MdB, hat Axel E. Fischer zu seiner Wahl gratuliert.

Kölner Schriften Band 11 bis 12

"Mut tut gut – Kolpingtag 2015" – unter dieser Überschrift sind insgesamt drei Bände der Kölner Schriften erschienen, in denen drei Ausstellungsteile dokumentiert sind, die während des Kolpingtages 2015 der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

In Band 11 ist auf 58 Seiten die Ausstellung "Wer Menschen gewinnen will, muss sein Herz zum Pfande einsetzen – Adolph Kolping und seine Nachfolger" dokumentiert. Der Band ist Generalpräses a.D. Prälat Heinrich Festing zur Vollendung des 85. Lebensjahres gewidmet. Band 12 trägt die Überschrift: "Die Zukunft gehört Gott und

den Mutigen" - Adolph Kolping 1813 -1865. Der Band hat 92 Seiten und informiert in drei Teilen über das Leben des Verbandsgründer und seine Freunde und Förderer. Dieser Band wurde Heinz Schemken, dem Ehrenvorsitzenden des Kolpingwerkes Deutschland zum 80. Geburtstag gewidmet. Band 10 mit der Ausstellung über das Kolpingwerk heute erschien bereits 2015, ist derzeit vergriffen und wird nachgedruckt. Die beiden Neuerscheinungen können im Bundessekretariat angefordert werden. Bestellungen: Stefan Sorek, Assistent der Verbandsleitung, E-Mail: stefan.sorek@kolping.de. ■

KURZ GEMELDET:

Internationale Jugendwochen

Die Internationalen Jugendwochen der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste laden 16- bis 26-Jährige junge Erwachsene dazu ein, gemeinsam mit Gleichaltrigen aus verschiedenen Ländern zwei spannende Wochen zu verbringen. Die Ferienfreizeit findet vom 16.bis zum 30. Juli in Kronberg (Taunus) statt. Gemeinsam mit internationalen Gästen aus Südafrika, Tansania und Uganda werden verschiedene "Nationen-Abende" mit landestypischem Essen, Musik und Tanz vorbereitet. Außerdem gibt es Ausflüge nach Frankfurt/M. und Mainz sowie sportliche, kreative und kulturelle Aktivitäten. Genauere Infos: www. kolping-jgd.de und per E-Mail an: jgd@kolping.de.

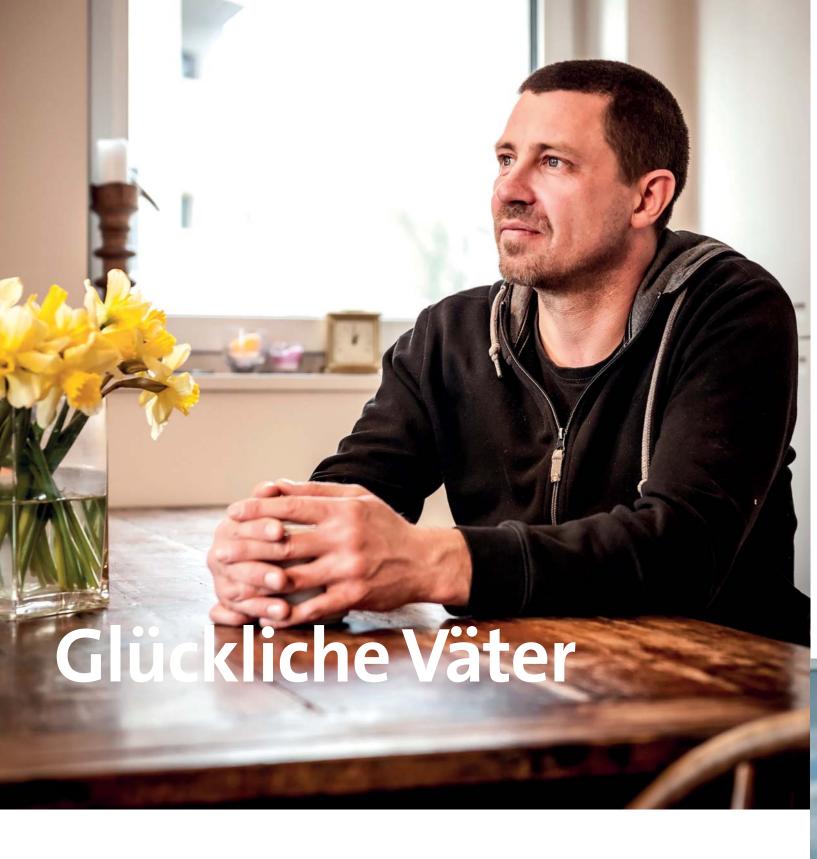


Josefstag mit Kardinal Marx

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, hat in München in einer Kolping-Einrichtung die bundesweite Aktion zum Josefstag eröffnet. Sie stand unter dem Motto "Faire Arbeit - Jugend braucht Perspektive". Mit dabei waren der Vorsitzende der Jugendkommission der Bischofskonferenz, der Speyerer Bischof Karl-Heinz Wiesemann, und der Vorsitzende des Sozialausschusses im bayerischen Landtag, Joachim Unterländer (CSU). In der Einrichtung KOGA, dem Kolping Garten- und Landschaftsbau, sollten die Gäste bei Pflasterarbeiten einen Einblick in die Arbeitswelt der Jugendlichen bekommen. Weitere Infos: josefstag.de.

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de.



Kinder brauchen Erfahrungen mit ihren Vätern, um sich zu stabilen und selbstbewußten Persönlichkeiten zu entwickeln. Aus vielen Gründen herrscht Vätermangel. Nicht wenige Väter leiden unter der Trennung von ihren Kindern. TEXT: Sylvie-Sophie Schindler

Fотоs: Bethel Fath

ie sieht er eigentlich aus, der Alltag bei den Engeln? Müssen Engel beispielsweise auf die Toilette? Putzen sie Zähne? Wolfgang, 46 Jahre alt, hatte darüber noch nie nachgedacht. Dann aber stand seine sechsjährige Tochter Olivia vor ihm, mit fragenden Augen, und wollte es ganz genau wissen. Überhaupt, die Welt ist riesengroß, die Welt ist voller Rätsel; Olivia stellt auch sonst viele, viele Fragen, und auch Gian tut es, ihr dreijähriger Bruder. Ihr Papa ist oft überrascht, was den beiden so alles durch den Kopf geht. "Durch meine Kinder denke ich ganz anders über vieles nach, als ich es sonst getan habe", erzählt Wolfgang. Und das sei nicht die einzige Veränderung. Auch er habe den Satz gehört, den viele Männer hören, wenn sie Vater werden: "Wenn du ein Kind hast, ändert sich dein Leben komplett." Wolfgang weiß inzwischen: "Es stimmt." Und, so der Münchner weiter, es sei gut, dass es so ist: "Vater zu sein ist die wohl wertvollste Erfahrung, die man machen kann." Die Verantwortung, einen Menschen von Anfang an auf seinem Weg ins Leben begleiten zu können, sei mit nichts zu vergleichen. "Ich bin dabei gewesen, als unsere Kinder zum ersten Mal im Wasser waren und auf einem Fahrrad saßen. Das sind Glücksgefühle, die nicht zu beschreiben sind."

Simon Ford, ebenfalls aus München, hat sich, wie er sagt, erstmal keine großen Gedanken gemacht, als er zum ersten Mal Vater wurde. Zuerst kam Rose, dann Olivia, und schließlich, vor acht Jahren, Holly. Er arbeitete weiter wie sonst auch, sein Beruf verlangte, viel unterwegs zu sein, die Mädchen, um die sich vor

allem Ehefrau Maria kümmerte, sah er meist nur am Wochenende. Dann, vor eineinhalb Jahren, rutschte er in die Selbstständigkeit. "Jetzt bin ich für unsere Kinder viel präsenter, und ich frage mich, warum ich das nicht schon früher so gemacht habe", sagt der 43-Jährige. Als Ansprechpartner sei er immer schon da gewesen, aber inzwischen sei das Verhältnis noch enger geworden. "Die Mädchen wissen, sie können zu mir kommen und über alles reden, und das tun sie auch." Neulich, beim Abendessen, hätten die Kinder gesagt: "Dad, schön, dass du jetzt viel öfter da bist." Ohne die drei könne er sich sein Leben überhaupt nicht mehr vorstellen. "Drei Wesen, die ohne mich und meine Frau gar nicht da wären, das ist schon ein Wunder", sagt Simon Ford.

Männer, die Vater werden, sie werden wieder mehr. Die Geburtenraten hierzulande stiegen in den letzten drei Jahren deutlich an. Im Rekordjahr 2014 wurden laut Statistischem Bundesamt in Deutschland 715 000 Kinder geboren. Damit lag die Zahl so hoch wie nie seit der Wiedervereinigung 1990. Kinder sind also wieder angesagt. Und 92 Prozent der Väter erleben heutzutage ihre Geburt mit. Regelmäßig am Wickeltisch und mit Kinderwagen anzutreffen sind 32 Prozent, sie gehen in Elternzeit - wenn auch die meisten nicht mehr als zwei von möglichen zwölf Monaten nehmen. Und dann? In einer aktuellen Studie des Bundesfamilienministeriums befanden 80 Prozent der Befragten, dass ein Vater so viel Zeit mit seinen Kindern verbringen sollte wie möglich. Aber tun sie das denn auch? "Der Papa hat fast nie Zeit, um mit

"Wenn du ein Kind hast, ändert sich dein Leben komplett."

Wolfgang mit Gian und Olivia: Glücksgefühle.



Ein Drittel der Väter verliert nach einer Scheidung oder Trennung jeden Kontakt zu den Kindern.

> Seit Simon Ford als Selbstständiger zu Hause arbeitet, hat sich die Beziehung zu den Kindern verändert.

▶ mir zu spielen", sagt eine siebenjährige Grundschülerin aus München. "Er ist dauernd in der Arbeit, und wenn er zuhause ist, dann klingelt ganz oft sein Handy, weil ihn die Kollegen anrufen." Sie spricht mit leiser Stimme und wickelt eine Haarsträhne um den Finger. Nach einer Pause sagt sie: "Das macht mich sehr traurig." Papas, die zu wenig da sind – vielen anderen Kindern ergeht es ähnlich. Für das LBS-Kinderbarometer wurden bundesweit rund 10 000 Kinder zwischen 9 und 14 Jahren befragt. Als wichtigster Kinderwunsch wurde dabei geäußert, mehr Zeit mit ihren Vätern verbringen zu wollen.

Papst Franziskus diagnostizierte Anfang 2015 eine "tiefe Krise der Vaterrolle". Es handle sich um eines der schlimmsten Probleme unserer Zeit. Man müsse sogar von einer "Gesellschaft ohne Väter sprechen, denn diese Figur scheint in unserer Kultur von heute verschwunden", sagte er. Väter würden fehlen, weil sie nicht da sind oder weil sie vielleicht Mühe haben, Väter zu sein. Ein weiteres Problem sei, dass Väter oft zu stark auf sich selbst konzentriert seien und dabei die Familie als solche aus dem Blick verlieren. "Das sieht man beispielsweise bei Kindern und Jugendlichen, denen eine väterliche Bezugsperson in ihrem Alltag fehlt. Diese Kinder fallen dann durch die Abwesenheit des Vaters auf", so der Papst. Und mahnte: "Bitte, liebe Väter, seid aufmerksamer." Bereits in seinem Amt als Erzbischof von Buenos Aires habe der Papst, wie er weitererzählte, immer wieder Väter gefragt, ob sie mit ihren Söhnen und Töchtern spielen und wie viel Zeit sie dafür aufwenden würden. "Ich muss zugeben, dass die Antworten oft sehr enttäuschend waren", so der

Papst. Er habe feststellen müssen, dass es Kinder und Jugendliche gab, die in sozusagen verwaisten Familien lebten. Aber lässt sich diese Beobachtung aus dem Herkunftsland des Papstes, aus Südamerika, so ohne weiteres auf Europa, auf Deutschland übertragen?

Nachgefragt beim Düsseldorfer Psychoanalytiker Matthias Franz. Auch er sagt: "Das heutige Problem ist der abwesende Vater." Viele Kinder würden heute weitgehend ohne eine feste männliche Bezugsperson aufwachsen. Die personelle Situation in Kindergärten und Grundschulen vertiefe die Situation: Es gäbe kaum Erzieher und Lehrer, weil diese Berufe immer noch vorwiegend von Frauen besetzt seien. Insbesondere in den frühen Lebensjahren eines Kindes sei der Vater oft nur wenig präsent. Oder fehle, früher oder später, ganz. Ein Drittel der Väter verliert nach einer Scheidung oder Trennung jeden Kontakt zu den Kindern. Die Zahl der Betroffenen wächst: Täglich erleben 500 Kinder die Trennung oder Scheidung ihrer Eltern. Das sind 200 000 Kinder jährlich. "Der Anteil der in Einelternfamilien aufwachsenden Kinder hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten auf knapp 20 Prozent verdreifacht", so Matthias Franz. Der Vater werde oft nur noch zu einem "Wochenend-Papa". Die Statistik zählt in Deutschland über 2,3 Millionen alleinerziehende Mütter, aber nur 390 000 alleinerziehende Väter. Ein bitterer Beigeschmack: 60 Prozent der getrennten Väter zahlen keinen, unregelmäßig oder zu wenig Unterhalt.

Doch nicht immer wollen die Väter, die fehlen, tatsächlich fehlen. Ins Väterzentrum Berlin kommen jährlich um die tausend Väter, um sich nach einer





Trennung von der Partnerin beraten zu lassen. "Sie wollen Verantwortung übernehmen und auch weiterhin Teil des Lebens ihrer Kinder sein", sagt Sozialpädagoge Marc Schulte. Dabei müssten sie ihre Vaterrolle nach der Trennung neu definieren. Nicht alle aber haben dazu Gelegenheit. Immer wieder erleben Väter, dass die Kindsmutter den Kontakt zum gemeinsamen Kind verbietet, mitunter auch trotz anderslautender gerichtlicher Beschlüsse - man spricht dann von einem so genannten Umgangsboykott. "Frauen können so verstrickt in ihrer gescheiterten Paarebene sein, dass sie dabei den Blick auf die Kinder verlieren, und die leiden darunter am meisten", erklärt Schulte. Thomas beispielsweise schreibt in einem Online-Forum: "Seit ich mich von meiner Ex getrennt habe, versucht sie, unsere vier Kinder gegen mich aufzubringen. Ich habe für die Kinder Briefe und Pakete geschickt die

entweder zurückkamen oder erst gar nicht den Kindern gegeben wurden." Und weiter: "Meine Rechtsanwältin sagte, dass es jetzt nur die Möglichkeit gibt, den Umgang mit Hilfe eines Gerichtsvollziehers durchzusetzen. Aber welcher Papa holt seine Kinder so ab?"

Keine Frage: Das Fehlen der Väter hat Folgen. Für alle Beteiligten. Insbesondere für die Kinder. Dabei ist es egal, unter welchen Umständen die Väter fehlen. Die Untersuchungen dazu gehen Jahrzehnte zurück, handelt es sich doch um kein wirklich neues Phänomen. Allein im Zweiten Weltkrieg starben fast fünf Millionen deutsche Soldaten, darunter zahlreiche Väter. "Darüber hinaus befanden sich Millionen deutscher Soldaten in Kriegsgefangenschaft, und die, die zurückkehrten, waren häufig so schwer traumatisiert, dass sie in ihren Familien über Jahre hinweg Fremde blieben", erläutert Franz. Für ein Viertel der Kinder ▶

Wolfgang (46) ist ein Vater, der sich in dieser Aufgabe wohlfühlt.



Olivia, Simon, Holly und Rose: Diesmal ist Mama nicht auf dem Foto.

"Insbesondere Jungs brauchen die Auseinandersetzung mit einem Vater-Vorbild." der Kriegs- und Nachkriegszeit in Deutschland habe dies eine Kindheit ohne Vater bedeutet, ungezählte andere hätten eine gestörte Beziehung zu einem kriegstraumatisierten Vater gehabt. In einer Langzeitstudie wurden weitere Auswirkungen untersucht. Dabei stellte man fest, dass im Krieg geborene Kinder, die in den ersten sechs Lebensjahren Kontakt zum Vater hatten, bis ins späte Erwachsenenalter hinein deutlich weniger anfällig für psychische Erkrankungen waren als ihre vaterlos aufgewachsenen Altersgenossen.

Lange wollte man nichts davon wissen, aber heute gilt genauso wie gestern: Der Vater ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Matthias Franz erläutert, warum: "Im Alter zwischen drei und sechs Jahren ist der Vater als männliche Identifikationsfigur prägend." Er sei unter anderem für die Entwicklung einer stabilen, selbstbewussten sexuellen Identität des Jungen entscheidend, aber auch für die des Mädchens. Je mehr ein Junge heranwächst, desto wichtiger wird der Vater, umgekehrt für ein Mädchen die Mutter, nicht zuletzt in der Pubertät. "Insbesondere Jungs brauchen die Auseinandersetzung mit einem Vater-Vorbild, auch um sich später abzugrenzen und ihren eigenen Weg gehen zu können", so der Experte weiter. Des Weiteren sei wichtig, sich abschauen zu können, wie männliche Aggressionsbewältigung aussehen kann. Lernten Jungs hingegen nicht mehr von "echten Männern", so würden sie

nach Platzhaltern suchen, nach Projektionsfiguren, kurzum nach "Helden" – und diese heutzutage vor allem in den Medien finden. "Ob Terminator, ob Sternenkrieger mit ihren Laserschwertern, Obi-Wan Kenobi und wie sie alle heißen: die Macher in der Spiele- und Illusionsindustrie beuten die Nöte vieler vaterhungriger Jungen schamlos aus", sagt Franz. Die vaterlosen Jungs seien längst zu einem Milliardengeschäft geworden.

Unterschiedliche Studien zeigen, wie gut Väter ihren Kindern tun, wenn sie sich aktiv einbringen: Die betroffenen Kinder erreichen ein höheres Bildungsniveau, rauchen seltener, und werden weniger häufig kriminell. Die positive Einflussnahme des Vaters kann deshalb nicht früh genug beginnen. "Bereits nach der Geburt des Kindes fällt es einer Frau, die von ihrem Mann entlastet wird, leichter, eine sichere Bindung zum Säugling aufzubauen", so Franz. Dann, im Alter von ein bis zwei Jahren, wenn das Kind beginne, sich aus der Abhängigkeit der frühen Mutter-Kind-Beziehung zu lösen, biete ein einfühlsamer Vater eine tragfähige Beziehungsalternative, innerhalb derer das Kind seine Autonomiebestrebungen weiter entfalten könne. In einer Studie wurde deutlich: Väter trauen ihren Kindern schon rund vier Jahre früher Unabhängigkeit zu, Mütter dagegen nahmen sie noch im Teenageralter weiterhin als relativ abhängig von ihnen wahr.

Auch sonst: Väter gehen mit ihren Kindern anders um als Mütter. "Und es ist gut, dass sie anders sind", so

Inge Seiffge-Krenke, Professorin für Entwicklungspsychologie. Bisher sei man davon ausgegangen, dass Väter funktionieren müssten wie Mütter. "Und wenn sie dies nicht taten, wurden sie als defizitär betrachtet." Neuerdings aber setze sich die Erkenntnis durch, dass Väter einen besonderen, qualitativ und quantitativ unterschiedlichen Beitrag zur Entwicklung ihrer Kinder leisten. Unter anderem bevorzugen Väter im Zusammensein mit ihren Kindern motorische Aktivitäwie Laufen, Fußballspielen, Ballwerfen, Schwimmen - und natürlich Toben. Oft auch gehen Väter es gelassener an. Über ein Vater-Kind-Wochenende auf einem Feriengelände im hessischen Vogelsberg berichtet der neunjährige Robin stolz: "Wir waren mit unseren Papas in der Bar und haben Malzbier getrunken. Und dann sind wir ganz spät ins Bett." Papa Sebastian dazu lachend: "Besser, wenn die Mamas das nicht hören".

Christoph Freude ist 29 Jahre alt. Seine Tochter Sinna Eleonore wurde am 4. Dezember 2015 geboren. Um für seine Tochter ganz da zu sein, hat sich der Berliner dafür entschieden, zwölf Monate Elternzeit zu nehmen. Und ist damit die große Ausnahme. Die durchschnittliche Länge einer Väterzeit liegt derzeit bei 3,2 Monaten. "Wenn andere Väter erzählen, sie haben schöne zwei oder drei oder vier Monate mit ihrem Kind gehabt, dann dachte ich mir immer: Warum nicht zwölf schöne Monate?", erzählt Christoph Freude. Er sei von Anfang an in seine Tochter vernarrt gewesen: "Wenn sie mich anlächelt, das kann man mit keinem Geld der Welt bezahlen." Seine Freundin hat ein Studium und einen Job, ist also in Vollzeit aus dem Haus. In den Alltag mit Sinna Eleonore hat sich Christoph Freude erst nach und nach eingefunden. Erstmal sei die Angst da gewesen, etwas verkehrt zu machen. "Eine Mutter hat das Kind neun Monate im Bauch, sie hat deshalb einfach einen Vorsprung, der mir fehlt", sagt er. Aber mit der Zeit sei er geschickter geworden, ob beim Windelwechseln oder beim Füttern. Und neuerdings tausche er sich mit anderen Vätern in Elternzeit aus, einmal in der Woche, im Väterzentrum Berlin, "Letztes Mal haben wir darüber gesprochen, ob man zufüttern soll oder nicht." Er lacht. "So viele Männer gibt es da draußen nicht, mit denen man darüber reden kann." Ein bisschen komme er sich manchmal schon vor wie ein Außenseiter. "Wer den Weg geht, den ich eingeschlagen habe, der braucht auf jeden Fall extrem viel Mut." Das kann Wolfgang aus München bestätigen, der auch heute bei seinen Kollegen nicht immer auf Verständnis trifft, wenn er in der Arbeit sagt: "Heute Nachmittag bin ich bei der Telefonkonferenz nicht dabei, sondern gehe mit meinen Kindern auf den Spielplatz." Ärger mit seinem Arbeitgeber habe es deshalb nie gegeben. Aber auch das ist keine Selbstverständlichkeit.

Viele Unternehmen sind laut Martin Bujard nicht väterfreundlich genug. "Darüber, wie Mütter Beruf und Familie vereinen können, wird oft gesprochen, Väter hingegen werden in der Regel übersehen", sagt

der Forschungsdirektor des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden. Dabei hätten am Institut durchgeführte Studien ergeben, dass 64 Prozent der befragten jungen Männer bereit wären, für ihre Kinder beruflich kürzer zu treten. Das umzusetzen scheitere oft an der "starken Anwesenheitskultur", die in Deutschlands Unternehmen gefordert werde. "In Dänemark und Schweden gilt einer als Sonderling, der nach 18 Uhr noch im Büro sitzt, hierzulande hingegen wird das für die Karriere verlangt", so Bujard. Einige Chefs nähmen nicht genügend wahr, dass ihre Angestellten auch Väter sind. Anhand dreier Prüfsteine könne man herausfinden, wie es im eigenen Job in Sachen väterbewusster Unternehmenspolitik bestellt ist. Erstens: Erlebe ich dauerhafte Karrierenachteile, wenn ich Elternzeit nehme? Zweitens: Stoße ich auf Unverständnis, wenn ich bei einer Erkrankung meines Kindes zuhause bleiben will? Drittens: Werden regelmäßig Meetings nach 17 Uhr abgehalten? Jedes Ja ist ein Nein zur Väterfreundlichkeit.

Nicht zuletzt: Im Beruf verdienen laut Zahlen des Statistischen Bundesamts junge Väter etwa 620 Euro mehr als die Mütter. Nur die wenigsten Familien dürften es sich leisten können, dass der besser verdienende Vater kürzer tritt. Kein Wunder also, dass viele Paare in alte Rollenbilder fallen. Bujard spricht von einer "Traditionalisierungsfalle". Und die schnappe ohnehin

automatisch zu - und zwar sobald das erste Kind da sei. "Die meisten Paare leben dann ein Jahr lang das klassische Rollenmuster, und das läuft dann, obwohl sie wieder in ein egalitäres Verhältnis zurückkehren wollen, meistens so weiter", erläutert Bujard. Das bestätigt auch Marc Schulte vom Väterzentrum Berlin: "Gerade nach der Geburt ihres Kindes arbeiten die Väter noch mehr und bleiben in ihrer Ernährerrolle verhaftet." Um es anders zu leben, würden die Vorbilder fehlen. Andererseits: "Männer können heutzutage die Vaterrolle neu definieren. Darin steckt eine große Chance." Das verlange freilich Mut von den Männern. Weil es bekanntermaßen gemeinsam leichter geht, treffen sich immer mehr Väter regelmäßig im Väterzentrum, um sich in Gruppen auszutauschen. "Es ist nicht im Selbstverständnis von Männern, sich mit anderen Männern zusammenzuschließen und über ihre Gefühle zu sprechen", so Schulte. Da

lande man ganz schnell in der Softie-Ecke. Aber das müsse man eben riskieren. Weil sich sonst nichts bewege. "Die neuen Väter, wie sie sind und wie sie werden können, das ist ein gesellschaftliches Großprojekt", sagt Schulte.



Wer einen Vater erlebt, ist weniger auf Kinohelden angewiesen.

Leser fragen – Experten antworten

Senden Sie einfach Ihre Fragen an ratgeber@kolping.de – oder per Post an Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln

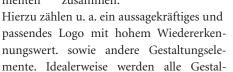
Brauchen wir ein einheitliches Erscheinungsbild?

Im Leitbild unseres Verbandes finden sich in Ziffer 14 folgende Aussagen: "Die verbandlichen Ebenen und Einrichtungen sind unter der Kurzbezeichnung KOLPING bekannt. KOLPING ist Ausdruck der gemeinsamen Idee und des gemeinsamen Handelns und Auftretens in der Öffentlichkeit." Das Logo – das schwarz/orange K-Zeichen – und die Wort-Bild-Marke, in der das K-Zeichen um den Schriftzug KOLPING ergänzt ist, beides sind sichtbare Zeichen für unser verbandliches Handeln in Gesellschaft und Kirche. Es

geht also um ein gemeinsames und einheitliches Auftreten in der Öffentlichkeit. Im Fachausdruck sprechen wir von Corporate

Design Das Corporate Design setzt sich aus unterschiedlichen Elementen zusammen.

tungsrichtlinien



einem

Handbuch

festgehalten, das als Richtlinie zur Umsetzung des Corporate Designs dient. Für das Kolpingwerk Deutschland gilt es, eine sol-

che CD-Richtlinie zu erstellen. Dafür hat der Bundeshauptausschuss 2015 eine entsprechen-

de Arbeitsgruppe eingesetzt, die derzeit eine CD-Richtlinie für das Kolpingwerk Deutschland und seine Gliederungen sowie für die verbandlichen Einrichtungen und Unternehmen erarbeitet.

Ulrich Vollmer

Werde ich als Versichertenvertreter freigestellt?

in

Soziale Selbstverwaltung bedeutet, dass sich Versicherte für Versicherte einsetzen. Dieses Engagement ist ein Ehrenamt. Um es zu ermöglichen, hat der Gesetzgeber ein klares Behinderungsverbot vorgesehen, welches in § 40 Abs. 2 SGB IV vorschreibt: "Niemand darf in der Übernahme oder Ausübung eines Ehrenamtes behindert oder wegen der Übernahme oder Ausübung eines solchen Amtes benachteiligt werden." Gemäß diesem Ver-

bot haben Sie grundsätzlich das Recht, von Ihrem Arbeitgeber zur Ausübung des Ehrenamtes von Ihrer Arbeitstätigkeit freigestellt zu werden. Das betrifft die Teilnahme an Sitzungen, aber ausdrücklich auch den Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen. Im Regelfall treten betriebliche Belange damit hinter das Ehrenamt zurück. Gleichwohl sind ehrenamtlich Engagierte stets verpflichtet, die Belange der Ausübung eines Amtes

gegen die betrieblichen Erfordernisse abzuwägen. Übrigens garantiert Ihnen der § 40 auch, dass Sie bei der Amtsausübung nicht an Weisungen gebunden sind – Sie üben ein freies Mandat aus.

Hinweis: Noch bis zum 30. Mai 2016 können auch Sie sich auf ein Mandat in der Sozialen Selbstverwaltung bewerben. Weitere Informationen finden Sie auf der Rückseite dieses Magazins.

Oskar Obarowski

Wie gestalte ich bewusst die Zeit in der Familie?



Angebote der Familienbildung und Familienerholung geben die Chance, mal langsam zu machen, für kurze Zeit ein, zwei Schritte zurückzutreten und den Familienalltag aus der Distanz wahrzunehmen. Dabei können aus dem Blick geratene Werte wiederentdeckt werden. Im Alltag laufen Kinder Gefahr, ein Risikofaktor und Hemmschuh für den notwendig straff organisierten Tagesablauf der Eltern zu sein. Oft stehen notgedrungen nicht mehr die Personen, sondern die zu erledigenden Aufgaben im Mittelpunkt. Mit etwas Distanz zum laufenden Familienbetrieb können Mütter und Väter Gelegenheiten entdecken, in denen es für sie auch im Alltag

möglich ist, sich mit aller Aufmerksamkeit dem Kind zu widmen. Beim Elternkurs "Kess-erziehen" heißen solche besonderen Situationen "Edelsteinmomente". Sie lenken den Blick darauf, dass das Zusammenleben mit Kindern ein großer Reichtum ist. Besonders nachhaltig wirken Familienbildungsfreizeiten oder -wochenenden, wie sie von vielen Kolping-Diözesanverbänden und -Familienferienstätten angeboten werden. Sie sind für Eltern und Kinder Tankstellen, die über lange Zeit die Familienatmosphäre positiv prägen. Sie stehen in der familiären Erinnerung zur Verfügung und schenken oft noch nach vielen Jahren Kraft und Mut. *Michael Griffig*



THEMA JUGEND Magdalene Paul



■ THEMA FAMILIE Michael Griffig



THEMA FINE WELT Annette Fuchs



THEMA ARBEIT Oskar Obarowski



THEMA GLAUBE Josef Holtkotte



THEMA VERBAND Ulrich Vollmer

Was kann uns das Fronleichnamsfest sagen?

Täglich sind wir eingeladen, den Glauben für das eigene Leben zu entdecken, tiefer zu entdecken, neu zu entdecken. Genau dazu lädt auch das Fronleichnamsfest ein. "Fronleichnam", das bedeutet: "Leib des Herrn". Dieses Fest zeigt uns intensiv das Wesen Gottes, an den wir glauben. Er ist ein Gott, der die Menschen so sehr liebt, dass er sich täglich mit ihnen verbinden will. Unser Gott ist kein unberechenbares Überwesen, sondern ein liebender Vater. In der Feier der Heiligen Messe wird uns bewusst, dass Gott selbst der Gastgeber ist und sich in Jesus Christus verschenkt. Er hält sich nicht zurück, sondern er gibt sich selbst. Er ist gegenwärtig unter den Gestalten von Brot und Wein. Das Fest Fronleichnam bedeutet: Wir feiern unseren lebendigen Gott, der sich ganz mit uns Menschen verbinden will, der uns so nahe sein will, dass wir ihn in uns aufnehmen können. Nur ein liebender Gott lässt sich so auf die Menschen ein, nur ein liebender Gott will die Sorgen und Nöte der Menschen ganz teilen und bei ihnen sein. Das Fronleichnamsfest lädt uns ein, Gott nicht als jemanden zu begreifen, der uns besitzen will, sondern der uns bereichern will. So bleibt die Eucharistie ein unbegreifliches Wunder, aber doch auch konkrete Lebensgestaltung. Christus lebt mitten unter uns. Er schlägt sein Zelt unter uns auf. Er ist uns Wegweiser und Orientierung. ■ Josef Holtkotte

Gibt es auch kurze Auslandsangebote?

Wer in den Sommerferien, nach der Schule oder im Studium einen Einblick in fremde Kulturen erhalten möchte, für den ist ein Workcamp der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste das Richtige. Teilnehmende können vier Wochen – gemeinsam in einer Gruppe – ein soziales, handwerkliches oder ökologisches Projekt in einer Vielzahl von Ländern unterstützen. Ob Kinderbetreuung in Kenia, Argentinien oder Vietnam, Natur- und Tierschutz in Nordirland und Malawi oder handwerkliches Arbeiten in Bolivien: Workcamps bieten die Möglichkeit, von Menschen anderer Kulturen viel zu lernen. Die Workcamps können für Studium und Arbeitsleben als Praktikum anerkannt werden. Die Teilnahme an den außereuropäischen Workcamps ist ab 17 oder 18 Jahren möglich. An europäischen Workcamps ab 16 Jahren nach Malta, England, Litauen etc. Infos: www.kolping-jgd. de und http://www.emag-koeln.de/Kolping/Workcamps-2016/, Tel. (0221) 20701-126, E-Mail: jgd@kolping.de. ■ Annette Fuchs



Was bedeutet Integration?

Auf der letzten Bundeskonferenz der Kolpingjugend im Februar haben sich die Delegierten in einem Studienteil u.a. mit dem Thema Integration auseinandergesetzt. Dabei wurde deutlich, was die meisten unter Integration verstehen: Menschen mit Migrationshintergrund begegnen Menschen im Zuwanderungsland auf Augenhöhe. Das bedeutet, dass

alle gleichberechtigt zusammenleben, sich über ihre kulturellen Unterschiede austauschen sowie eine gemeinsame Verantwortung am gesellschaftlichen Leben tragen. Gerade geflüchtete Kinder und Jugendliche haben teilweise unter dramatischen Umständen ihr Zuhause verloren und ihre Familie und Freunde verlassen. Für alle Kinder gilt: Sie sind be-

sonders schutzbedürftig und haben ein Recht auf Unterstützung und individuelle Förderung. Ziel der Gesellschaft und der politischen Verantwortlichen muss es sein, geflüchteten Kindern einen geordneten Alltag zu ermöglichen und sie in Kindergärten und Schule zu integrieren, um ihnen gute Chancen für die Zukunft zu ermöglichen. ■ Magdalene Paul

"Ente Gut! Mädchen allein zu Haus"

Der Film von Norbert Lechner erzählt die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen den vietnamesischen Schwestern Linh (11) und Tien (9) und der elfjährigen Pauline:

Als Linhs Mutter von Deutschland nach Vietnam muss, um sich um die kranke Oma zu kümmern, sind Linh und ihre jüngere Schwester Tien plötzlich auf sich allein gestellt. Doch das darf niemand erfahren – vor allem nicht das Jugendamt. Linh ist jetzt nicht nur

für Tien verantwortlich, sondern muss sich neben der Schule auch um den Haushalt und den vietnamesischen Imbiss ihrer Mutter kümmern. Doch die selbsternannte Spionin Pauline aus der Nachbarschaft entdeckt das Geheimnis und droht die beiden



Mädchen zu verraten, wenn sie sie nicht an ihrem unabhängigen Leben ohne Erwachsene teilnehmen lassen. Aus der anfänglichen Erpressung wird schnell eine Freundschaft, die aber immer wieder auf die Probe gestellt wird. Denn auch die Polizei und das Ju-

gendamt drohen hinter das Geheimnis zu kommen.

Mit "Ente gut! Mädchen allein zu Haus" ist Regisseur Norbert Lechner zwar kein Meisterwerk gelungen, im Hinblick auf die solide Leistung seiner jungen Darsteller aber dennoch ein guter Kinderfilm, der mit Humor, Herz und Abenteuerlust von einer Freundschaft erzählt, die kulturelle Unterschiede spielend überwindet.

Vor allem im Angesicht der aktuellen Flüchtlingsprobleme ist die Geschichte von Pauline, Linh und Tien ein überzeugendes Plädoyer für Freundschaft, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

Lukas Demski

Kinostart: 26. Mai Infos und Trailer: www.EnteGut.de

LESERBRIEFE

KM 3+4/2016, Seite 40 "Jetzt erst recht!"

Dass wir Flüchtlingen helfen, die aus Kriegsgebieten kommen oder politisch verfolgt werden, ist unsere elementare Christenpflicht. Leider ist es durch die dem Grundgesetz zuwider handelnde Einladung durch unsere Kanzlerin Angela Merkel und die Beifall klatschenden Empfangskomitees bei den ankommenden Zügen zu einer direkten Aufforderung gekommen. Zusätzlich sind die in Europa am großzügigsten gehandhabten Geld- und Sozialleistungen unterstützend dazugekommen. Dies hat dann logischerweise zu einer überbordenden Welle an Flüchtlingen vom Balkan, Nahen Osten und vielen afrikanischen Ländern direkt nach Deutschland geführt.

Bei den Flüchtlingen sind ca. 70 Prozent junge Männer, überwiegend Muslime. Tatsächlich ist ein großer Teil dieser Menschen, die zu uns kommen, Wirtschaftsflüchtlinge, die sich bei uns ein besseres Leben als in ihrer Heimat erhoffen. Diese Menschen überfordern die Hilfsbereitschaft unserer Bevölkerung für die wirklich Bedürftigen, die auch das Recht auf Asyl haben und Asyl bekommen sollten. In den Ländern des Nahen Osten und weltweit werden seit Jahrzehnten die Christen verfolgt. Noch nie wurden so viele umgebracht und deren Kirchen niedergebrannt. Dies geschieht in fast allen islamischen Ländern der Erde. Es ist beschämend, dass unsere Kirchen und auch Kolping diese Christenverfolgungen nicht anprangert und entsprechend auch politisch aktiv wird. Dass sich unsere beiden Kirchen den Moslems regelrecht anbiedern und sogar gemeinsame Veranstaltungen und Gottesdienste abhalten, ist für mich nicht nachvollziehbar und entspricht nicht meiner christlichen Erziehung. Vorranging müssten sich unsere Kirchen um die christlichen Familien bei

den Flüchtlingen kümmern. Hermann Schaible, 88529 Zwiefalten

KM 3+4/2016, Seite 24 "Pimp my Gottesdienst"

"Pimp my Gottesdienst". ("Pimp" = englisch "Zuhälter"!) Mit Schrecken las ich diesen Artikel auf der Jugendseite des letzten Kolpingmagazins. Offenbar verwechselt der Zeitgeist einen Gottesdienst mit einem Event. Ein Gottesdienst ist jedoch kein Event, sondern Liturgie, d.h. Gottes Dienst an den Menschen! Daher gehören weder "Star Wars" noch "Latte Macchiato" in einen Gottesdienst! Als junger Christ (36) lehne ich eine "Eventisierung" des Glaubens und der liturgischen Feiern entschieden ab! Ich appelliere an die Verantwortlichen in der Kirche, mit Mut diesem Trend entgegenzutreten!

Axel Hagemann, Warstein-Belecke

Wir wünschen uns eine rege Diskussion über die Themen dieser Ausgabe und freuen uns auf Ihre Post. Die Texte werden unabhängig von Meinungen der Redaktion veröffentlicht. Sinn wahrende Kürzungen sind vorbehalten.

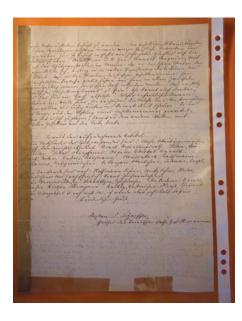
Anschrift: Redaktion Kolpingmagazin, 50606 Köln, Tel. (0221) 20701-225, Fax (0221) 20701-224, E-Mail: magazin@kolping.de

Paten gesucht Briefe sind festgeklebt

Generalpräses Schaeffer an Kolping

Der erste Amtsnachfolger von Adolph Kolping gründete bereits mit 25 Jahren als Kaplan den Trierer Gesellenverein. Das war 1853. Georg Sebastian Schaeffer berichtete Kolping beizeiten vom Vereinsleben und wies unter anderem ausdrücklich auf die richtige Schreibweise seines Namens hin.

Die Briefe des späteren Generalpräses kleben in Prospekthüllen fest, wie festgesogen, und die Blätter sind hauchdünn und rissig. Bloß nicht rausziehen! Dann reißen sie. Die zur Verstärkung angebrachten Klebestreifen an der Ober- und Unterkante der Briefe machen es gewiss nicht leichter. Zudem zersetzen sie das stark verbräunte, saure Papier. Die Briefe müssen nun restauriert werden. Wir würden uns über ihre Unterstützung freuen. Eine Patenurkunde erhält man ab 100 Euro. Auch kleine Beiträge helfen, das wertvolle Erbe Kolpings zu bewahren. Fragen dazu beantwortet gerne die Leiterin der Dokumentationsstelle Kolping, Marion Plötz, Tel. 0172-56 04 303, E-Mail: marion.



ploetz@kolping.de. Die Bankverbindung lautet: Kreissparkasse Köln, IBAN-Nr. DE18 3705 0299 0000 1249 28, Stichwort "Patenschaft Originaldokumente Kolping".

BUCHTIPP

Streitgespräch über den Koran

Der Gegensatz könnte kaum größer sein: Islamkritiker Hamed Abdel-Samad hält Mohamed für einen Terroristen und den Islam

für unreformierbar. Der Islamwissenschaftler Mouhanad Khorchide spricht über die Barmherzigkeit als Zentrum eines liberalen Islams und dessen Reform. Das Streitgespräch der beiden prominentesten Akteure der aktuellen De-



batte ist ein intellektuelles Duell um die entscheidenden Fragen zum Weg des Islam in die Zukunft und unsere Gesellschaft. Schonungslos, kenntnisreich und konstruktiv. Wer sich mit den aktuellen Fragen um den Islam und unsere Gesellschaft beschäftigt, sollte dieses Buch lesen. Hamed Abdel-Samad, Mouhanad Khorchide: Zur Freiheit gehört, den Koran zu kritisieren. Verlag Herder, 14,99 Euro.

Medientipp Präsentation zum Herunterladen

Bilderrückschau über den Kolpingtag

Der Kolpingtag 2015 war ein großartiges, begeisterndes Ereignis. Viele Mitglieder möchten ihre guten Erinnerungen an den Kolpingtag auffrischen oder die Möglichkeit haben, andere daran teilhaben zu lassen. Jetzt gibt es eine Präsentation mit 260 Fotos, die sich für eine Beamer-Projektion in Sälen eignet. Sie wurde vom Referat Öffentlichkeitsarbeit/ Kommunikation beim Kolpingwerk Deutschland zusammengestellt. Die PDF-Datei (75 MB) kann kostenlos aus der Kolping-Bilddatenbank heruntergeladen werden. Dazu den neben stehenden QR-Code einscannen oder im Internet eingeben: http:// www.bilddatenbank.kolping.de/pages/search.php?search=!collection135&k=546014ba17.



120 Aufgaben mit Übungen zur geistigen Fitness

Gehirnjogging leicht gemacht

Studien haben gezeigt, dass man die geistige Fitness wirksam trainieren kann. Es sind einfache Übungen, die eine Stärkung der geistigen Leistungen bewirken: schnelleres Denken, erhöhte Konzentration, verbessertes Gedächtnis. Dieses Buch enthält 120 Übungen zur mentalen Aktivierung. Sie wurden im Jahr 2016 für die Mitglieder der Gesellschaft für Gehirntraining e.V. (www.gfg-online.de) erstellt und in der

Zeitschrift "Geistig fit" veröffentlicht: 160 Seiten mit wirksamen und abwechslungsreichen Übungen zur Steigerung der geistigen Fitness mit dem Gütesiegel der Gesellschaft für Gehirntraining. Der ausführliche Lösungsteil ermöglicht eine rasche Überprüfung der eigenen Leistung. Zusätzlich gibt es Fitness-Tipps. Das Buch ist kartoniert (Format 17 x 24 cm) und kostet 18,95 Euro (VLESS Verlag). ■





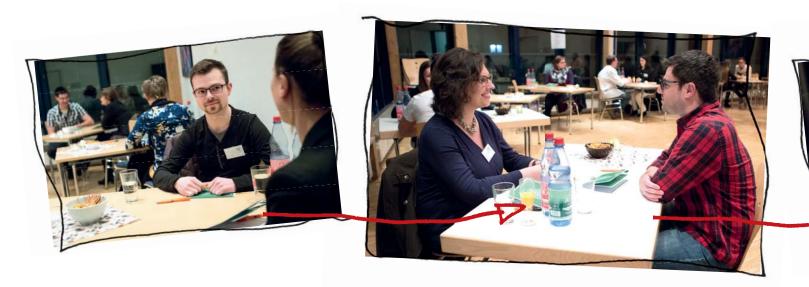
Der Tanztee hat ausgedient: Wer sich heute verlieben will, meldet sich bei Singlebörsen oder Partner-Agenturen an. Bei der Kolpingjugend Würzburg versucht man allerdings, Amors Pfeil auf einem anderen Weg ins Ziel zu bringen.

TEXT: Lea Albring
FOTOS: Barbara Bechtloff

uf der Damentoilette geht es hoch her: "Ja, das wurde ich auch gefragt" oder "Ne, das war nicht mein Typ", wird hier zwischen Seifenspendern und Handtuchhaltern getuschelt. Gerade ist Pause, der ideale Zeitpunkt, um erste Eindrücke

auszutauschen. Und auch die Herren haben Gesprächsbedarf, auf dem Flur stehen kleine Gruppen beieinander und stecken die Köpfe zusammen.

Fünfzehn Frauen und zwölf Männer, alle zwischen 20 und 35 Jahre alt, sind heute Abend in das Kol-



ping-Center Mainfranken in Würzburg gekommen, um sich beim Speed-Dating kennenzulernen.

Auch Katharina ist dabei, um mit ein bisschen Glück sogar Mister Right zu treffen. Den Abend geht sie aber realistisch an, sie wolle ohne große Erwartungen alles einfach mal auf sich zukommen lassen. Nach Anmeldung und Sektempfang in der Eingangshalle man schaut sich schon einmal vorsichtig um – geht es dann endlich los. "Die Damen bleiben sitzen und die Herren wechseln auf unser Signal nach sieben Minuten den Platz", erklärt Kerstin Möldner vom Orga-Team. Sie habe niemanden wieder ausladen wollen und deshalb müssten die Damen, die heute in der Mehrzahl sind, ab und zu eine Runde aussetzen. Und dann laufen sie auch schon, die ersten sieben Minuten. Ein Stimmengewirr erfüllt den Raum, es wird gelacht, gequatscht und gestikuliert. Manche sitzen eifrig nach vorn gebeugt auf dem Stuhl, andere wippen nervös mit dem Fuß und halten die Arme verschränkt.

"Beim Speed-Dating kommt es gar nicht so sehr darauf an, worüber man redet, sondern wie man redet", erklärt Single-Coach Eric Hegmann. Hier gelte: bloß nicht verzweifelt wirken. "Geben Sie sich Mühe, einen sympathischen, freundlichen und optimistischen Eindruck zu hinterlassen", rät der Single-Berater. Denn das sei bei so einem Turbo-Kennenlernen viel wichtiger als tiefgehende Themen anzuschneiden. Laut Hegmann, der schon Studien zum Thema Speed-Dating begleitet hat, verlaufe ein Gespräch ideal, wenn der ganze Fragenkatalog, den man sich vorher zurechtgelegt habe, plötzlich keine Rolle mehr spiele und man sich in einer richtigen Unterhaltung wiederfände. Der Single-Coach weist auch darauf hin, dass man gerade beim Speed-Dating "weit entfernt von jeglicher Verbindlichkeit" sei. Immerhin träfe man hier ja auf ein völlig unbeschriebenes Blatt. "Das Gegenüber sitzt ja nicht zu einem Bewerbungsgespräch da, verhörmäßig die Lebensplanung abzufragen ist da nicht angebracht."

Und wie ist es Katharina nach 14 Kurz-Dates ergangen? Nach dem Abend bilanziert sie: Inhaltlich sei es

fast immer um die Klassiker – woher kommst Du? Was machst Du beruflich und welche Hobbys hast Du? – gegangen, und trotzdem habe sie die Gespräche als sehr unterschiedlich empfunden. "Einmal fühlte ich mich regelrecht überfallen, das war alles sehr hektisch und mein Gegenüber wirkte total hyperaktiv." Aber, keine Frage, es habe auch entspannte Begegnungen gegeben. Am meisten habe sie sich über die gezielte Frage gefreut, ob sie ein Instrument spiele: Daraus habe sich dann – Katharina spielt Orgel – ein interessantes Gespräch ergeben.

Bei Katharina ist sogar ein Match entstanden, wie sie später erzählt. Um bei den vielen Gesprächspartnern nicht durcheinander zu kommen, konnten sich die Teilnehmer auf einem "Top-or-Flop-Kärtchen" Notizen zum Gegenüber machen und ankreuzen, ob man Mailadressen austauschen wolle, um sich dann besser kennenzulernen. Das Orga-Team um Kerstin Möldner fand sich am Ende des Abends in der Rolle des Amors wieder und informierte die Speed-Dater, die sich gegenseitig als interessant angekreuzt hatten. Das Fazit des Abends: Insgesamt gab es ganze 25 Matches, ein besonders erfolgreicher Speed-Dater hat gleich sieben Mailadressen abgesahnt. Doch selbst, wenn einem heute die Herzen nicht reihenweise zugeflogen sind, gehen doch alle mit einer ganzen Tüte voller Herzen nach Hause: Als süßes Give-Away für den Heimweg gab es Weingummi-Herzen für die Speed-Dater.

Und auch Flirt-Experte Hegmann macht Mut: In vielen Beziehungsratgebern stünde, man solle etwas für sich tun, etwa Yoga oder Kite-Surfen, um interessant auf mögliche Partner zu wirken. Im Grunde sei das eine ständige Selbstoptimierung. "Viele Menschen finden es aber viel interessanter, wenn man sich um andere, statt ständig nur um sich selbst kümmert", meint der Single-Coach. Wer sich zum Beispiel ehrenamtlich engagiere, der signalisiere: Ich bin fürsorglich und übernehme Verantwortung. "Und genau das sind typische Eigenschaften, die sich viele von einem Partner wünschen."

Single-Coach
Eric Hegmann rät,
Speed-Dating
nicht mit einem
Vorstellungsgespräch zu
verwechseln.







Back to nature? Eher nicht

unge Menschen sind keine Naturfreaks, aber trotzdem umweltbewusst: Zu dem Ergebnis kommt eine Studie des Umweltbundesamtes. Nur für zwanzig Prozent der 14 bis 25-Jährigen spielt der Zugang zur Natur eine wichtige Rolle für ein gutes Leben. Demnach konzentriert sich die Vorstellung von einem erfüllten Leben bei jüngeren Menschen stärker auf persönliche Entfaltung im Familien- und Berufsleben. Doch wer nicht auf Berge klettern und in Wäldern wandern will, kann trotzdem umweltbewusst sein: Mülltrennung ist für junge Menschen eine Selbstverständlichkeit, Sharing-Konzepte sind beliebt und bekannt. Rund 80 Prozent glauben daran, dass derartige Ideen zu einem guten Leben beitragen können. Die Macher der Studie bezeichnen das Umweltbewusstsein junger Menschen als global, langfristig und problemorientiert.



Termintipp

Katholikentag

■Zum Jubiläum geht's nach Sachsen: Der 100. Deutsche Katholikentag findet dieses Jahr in Leipzig statt, und zwar vom 25. bis zum 26. Mai. Natürlich mischt hier auch die Kolpingjugend mit, von der AG Jugend und Kirche wird es eine Statement-Aktion zum Thema "Jugend ohne Kirche - Kirche ohne Jugend" geben. Mit ihrem Beschluss "Mehr Europa ist die Lösung – Für die Einheit Europas und gegen nationale Alleingänge" fordert die Kolpingjugend ein aktives Eintreten der politischen verantwortlichen in ganz Europa. Dazu stehen verschiedene politische Aktionen (u.a. #zeichensein) auf dem Programm. Neugierig geworden? Das komplette Programm gibt es unter katholikentag.de

Erst klicken, dann beten

"Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was Du uns bescheret hast" ist der Evergreen, der ewige Klassiker unter den Tischgebeten. Wer allerdings nicht nur beim Essen, sondern auch schon davor für Abwechslung sorgen will, kann sich im Internet inspirieren lassen. Unter gebetegenerator.de findet man viele Tischgebete für unterschiedliche



Monte C Safethin Gaze uniquin (%). Provided Safethin Gaze uniquin (%). Das Jugandgebelbuch Provided Safethin Gaze uniquin (%). Provided Safethin (%).

Pray today!

Vom 20. bis 25. Juli 2016 finden zum Weltjugendtag die "Tage der Begegnung" in den polnischen Diözesen statt, bevor dann vom 26. bis 31. Juli Jugendliche aus aller Welt in Krakau zusammenkommen. Die Kolpingjugend im Kolpingwerk Deutschland empfiehlt ihren Mitgliedern, sich den Fahrten der Bistümer anzuschließen.

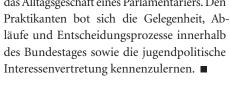
Anlässlich des Weltjugendtages wurden junge Menschen dazu aufgerufen, zu Themen wie "Mit Gott unterwegs" oder "Meine Freundschaft mit Jesus" eigene Texte zu schreiben. Daraus ist das Jugendgebetbuch "Pray today!" entstanden. Es kann im Kolping-Shop für 7,95 Euro bestellt werden. Dieses moderne Gebetbuch macht Lust, selbst zu beten!

Jugendpolitische Praxiswoche



Vom 13. bis 18. März fand die jugendpolitische Praxiswoche der Kolpingjugend mit 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Berlin statt. Eine tolle Erfahrung mit vielen interessanten Einblicken in das Innenleben des Deutschen Bundestages. Du Durch die Gespräche mit ihren MdBs sowie durch die

Begleitung in Ausschüsse und Arbeitskreise erhielten die Praktikanten gute Einblicke in das Alltagsgeschäft eines Parlamentariers. Den





Portrait

Alexander Diedrich, (23) DV Hildesheim

Er habe zwar reichlich Fan-Kram, aber ein Laserschwert besitze er nicht, erzählt Alexander. "Das müsste dann schon das Original sein, und das ist mir doch ein bisschen zu teuer." Der 23-Jährige hat gerade mit einem Kumpel in Hannover eine WG gegründet, seine Star-Wars-Poster sind selbstverständlich mit umgezogen. Wenn er nicht gerade in anderen Galaxien unterwegs ist, studiert er im ersten Mastersemester Maschinenbau, arbeiten möchte er mal als Entwickler von Werkzeugmaschinen. Im Grunde braucht der Neu-Hannoveraner aber eher eine Zeitmaschine: Neben dem Studium geht er ins Fitnessstudio und seit Herbst 2015 ist er Diözesanleiter im DV Hildesheim. "Wir wollen einen Sozialtag organisieren, um uns mit der Kolpingjugend um Kinder in einer Erstaufnahmeeinrichtung zu kümmern", sagt er. Er schafft das alles, weil er sich ganz selbstverständlich die Zeit für Dinge nimmt, die ihm wichtig sind. "Für den Bachelor habe ich drei Semester länger gebaucht", sagt er achselzuckend. Alexander geht sehr relaxed mit seiner Zeit um. Da macht es dann wieder Sinn, dass er später nicht an Zeitmaschinen, sondern an Werkzeugmaschinen tüfteln will.

Level Dein Gamer-Wissen up



.......



machen das Leben schöner,

Voller Tag, volle Woche, volles Leben! Mit 40 Stunden in der Woche sind manche Jugendliche so ausgelastet wie manch ein Arbeitnehmer. Daran muss sich etwas ändern, sagen die Kolpingjugendlichen aus dem Bistum Münster – und gehen dafür auf die Straße.

enn sich Barbara dienstags nachmittags nach der Schule in den Bus schwingt, hofft sie, pünktlich um 16.30 Uhr zu Hause anzukommen. Dann hat sie noch genau eine halbe Stunde Zeit, um zur Gruppenstunde zu rennen. "Die macht Spaß, deswegen nehme ich mir die Zeit dafür", sagt die 16-Jährige. Um halb acht folgt der Spielmannszug mit Trommeln und Flöten. Danach ist Barbara ziemlich ausgepowert.

Angesichts so eng getakteter Tage klingt Ausschlafen am Wochenende nach einer richtig guten Idee. Doch statt sich noch mal im Bett umzudrehen, geht Barbara an diesem frühlingshaften Samstagvormittag zusammen mit 60 anderen Kolpingjugendlichen auf die Straße. In der Innenstadt von Münster verbreiten sie ihre Forderung, informieren Passanten und schreiben mit Kreide auf den

Boden: malFREIzeit. "Ein Wortspiel, das sich auf unsere Aktion bezieht und die Forderung nach mehr Freizeit für junge Menschen. Denn wir alle können ein Lied davon singen, dass der Stress und der Leistungsdruck immer mehr werden", erklärt die 21-jährige Christina, die das heutige Event mit Lennart und weiteren Helfern organisiert hat. G8, Ganztagsschule und als Student während der Semesterferien Praktika - das sind einige ihrer Kritikpunkte. Freizeit werde da so gut wie gar nicht berücksichtigt.

Was macht Dein Leben wertvoll: gute Leistung oder doch etwas anderes?

Marwin sieht das ähnlich: "Manchmal ist es schon extrem", erzählt er, "vor allem in Klausurphasen." Am Limit oder gar ausgebrannt sei er aber nicht. Auch unter den übrigen Teilnehmern sagt zumindest keiner offen,

dass der Druck unerträglich sei. Andererseits: Wieso soll man erst versuchen, etwas zu ändern, wenn es zu spät ist? Zumal Studien belegen, dass fast 30 Prozent aller Schüler unter Leistungsdruck leiden und zum Beispiel regelmäßig Kopfschmerzen haben, ein mögliches Anzeichen für zu viel Stress. In jeder zweiten Klasse, davon gehen Wissenschaftler außerdem aus, sitzt ein Schüler mit Burnout oder einer Depression, die durch Erschöpfung ausgelöst wurde. Mädchen sind öfter betroffen als Jungen.

Wer hat das Ganze eigentlich verbockt, die Eltern, die Lehrer, die Politiker? Dass es Schüler gibt, die, wie Marwin erzählt, freitags bis zur elften Stunde Unterricht haben und dann noch Hausaufgaben aufbekommen, lässt vermuten, dass das System vielleicht nicht zu hundert Prozent durchdacht ist. Tobias geht in seinen Überlegungen noch weiter: "Oft denken wir doch, dass wir und unser Leben



99, malfrelzeit startet hier, Freiräume fordern wir. Kolping in Aktion, das wär' ne sensation. Mehr Raum, mehr Zeit - wir machen uns bereit." AKTIONSLIED DER KOLPINGJUGEND

nichts wert sind, wenn wir keinen guten Abschluss haben oder keinen guten Job finden." Diese Aussage würde Michael Schulte-Markwort in jedem Fall unterschreiben. Seit etwa fünf Jahren beobachtet der Jugendpsychiater,

Eine Generation zwischen Perfektionismus, Chillen und Burnout

dass der Leistungs- und Leidensdruck bei jungen Menschen zunimmt. "Die heutigen Jugendlichen wollen gut sein, ganz ohne Antrieb von außen. Oder eher: perfekt." Um dieses Denkmuster aufzubrechen, regt er an, sich zu fragen, was einen Menschen wertvoll macht: tatsächlich die Leistung oder doch noch etwas anderes?

Zumal man nicht nur in der Schule lernt: Auch im Verein oder Verband lernt man neue Fähigkeiten, kann mitgestalten, Verantwortung übernehmen. Nicht zuletzt findet man hier Freunde außerhalb der Schulklasse und steht nicht immer unter Lehreraufsicht.

Doch den Kolpingern geht es nicht nur darum, für mehr Gruppenstunden einzustehen. "Es geht auch darum, Zeit dafür zu haben, einfach mal nichts zu tun", sagt Lennart. Deswegen ist Chillen bei der Kolpingaktion ausdrücklich erlaubt: auf Sitzsäcken fläzen, im Liegestuhl chillen. Einen PC zum Spielen gibt es nicht, dafür aber einen Candybären, der Süßigkeiten verteilt. Genauso sieht man hier aber Jugendliche, die auf allen vieren über den Boden krabbeln und Schlagworte der Aktion auf den Boden schreiben. Dann springen plötzlich alle auf, rufen ihr Anliegen in die Welt: "malFREIzeit startet hier, Freiräume fordern wir. Kolping in Aktion, das wär' ne Sensation, Mehr Raum, mehr Zeit - wir machen uns bereit."

Unter freiem Himmel findet die Aktion übrigens nicht nur statt, damit mehr Men- ▶



Zusammen mit vielen Helfern aus dem Projektarbeitskreis haben Christina und Lennart die malFREIzeit organisiert.

▶ schen davon erfahren. "Es ist wichtig, dass man Platz hat, um sich auszutoben und um ihn zu gestalten", sagt Christina. In vielen Städten nehmen sich die Jugendlichen diesen Raum einfach: Den Bahnhof am Potsdamer Platz in Berlin haben Skater erobert, Einkaufszentren erweisen sich in vielen Städten zum beliebten Treffpunkt unter Jugendlichen. Kritiker sagen dann: Die Jugend lungert herum. Wissenschaftler sagen hingegen: Die Jugendlichen nehmen sich den Raum, vor allem weil es wenige Stadtteile mit Flächen und Räumen gibt, die nur für Jugendliche gedacht sind. Dabei sind junge Menschen doch Teil der Gesellschaft. Fast jeder elfte in Deutschland ist zwischen 15 und 24 Jahre alt.

Das ist nicht die Mehrheit, aber es sind auch nicht wenige. Leider, findet Christopher, haben junge Menschen aber keine Lobby. Auch deswegen will der 16-Jährige später selbst in die Politik gehen: "Viele Politiker sind um die 50, 60 Jahre alt, die wissen vielleicht gar nicht mehr, wie es Schülern und Studenten geht." Auch Christina hofft, dass die Jugend etwas bewegen wird. Außerdem sagt sie, "ist es ein tolles Gefühl, mit anderen Menschen etwas auf die Beine zu stellen. Das gibt mir Kraft, am Ball zu bleiben."

Doch was, wenn nichts passiert, gibt es dann wieder etwas, was es lange nicht mehr gab: eine Revolution der Jugend, die plötzlich den Fuß vom Gas nimmt? Bis dahin scheint noch ein langer Weg. Den Teilnehmern in Münster nach zu folgern, lautet die Option, sich Gleichgesinnte suchen, zusammenhalten und versuchen, etwas zu verändern. Aber viel-

leicht gibt es die Möglichkeit einer persönlichen Mini-Revolution? Wenn es bei Barbara Knall auf Fall kommt, sagt sie, macht sie die Hausaufgaben eben mal nicht. Sie hat beschlossen, ihre Freizeit nicht komplett der Schule unterzuordnen. Das mag nicht die Ideallösung sein, aber allemal eine Möglichkeit, um nicht durchzudrehen. Übrigens hat es Barbara trotz dieser Einstellung geschafft, von der Realschule aufs Gymnasium zu wechseln. Dafür hat sie viel gelernt -Mathe, Englisch, Deutsch. Gelernt hat sie aber noch eins: dass die Welt von einmal nicht gemachten Hausaufgaben nicht untergeht. ■





Die malFREIzeit ist in Zusammenarbeit mit dem Bündnis für Freiräume entstanden. Mehr Infos unter: buendnis-fuerfreiraeume.de









- Hat bald Geburtstag.
- Will UNBEDINGT feiern!
- Träumt von der besten Party ever.
- Stellt sich vor, danach total beliebt zu sein.
- Überlegt, eine Mottoparty zu schmeißen.
- 6. Überlegt, wann sie am besten feiern sollte.
- Überlegt, wo sie am besten feiern sollte.
- Überlegt, wen sie einladen sollte.
- Entscheidet sich für eine Piratenparty.
- 10. Entscheidet sich für den Samstag nach den Ferien.
- 11. Entscheidet sich für die ganze Klasse und die Jugendgruppe und den

- Sportkurs.
- 12. Lädt über Facebook. Whatsapp und Sms ein.
- 13. Fragt Oma ganz lieb, ob sie in ihrem Keller feiern darf.
- **14.** Hätte gern einen DJ.
- 15. Hört, dass der Typ aus der Parallelklasse am selben Tag feiern will.
- 16. Versucht ihn, mit rationalen Argumenten davon abzuhalten.
- 17. Schreit ihn an.
- 18. Überredet ihn, ihr DJ und Essenslieferanten zu sein.
- 19. Ist total aufgeregt wegen Samstag.
- 20. Findet sich als Piratenbraut echt ganz überzeugend.
- 21. Ist enttäuscht, dass der Typ nur Chips mitge-

- bracht hat.
- 22. Staunt, dass er als DJ mega ist.
- 23. Wird von allen für ihre Party geliebt.
- 24. Tanzt den ganzen Abend.
- 25. Ist soooo happy.

- Hat bald Geburtstag.
- Denkt: könnt' ja feiern.
- Schreibt an die Tafel in der Schule: Geburtstagsfeier am Samstag nach den Ferien. Wer Bock hat, kommt.
- Wird mit Fragen bombardiert, wo das Event stattfindet.
- 5. Stellt fest, dass er keinen Plan hat.
- Findet diese Planerei

- echt nervig.
- Wird von dem Mädel aus der Parallelklasse angeschrien. Macht angeblich ihre Party kaputt??!!!!
- 8. Bietet ihr an, den DJ zu machen. Hat so die Lösung für all seine Probleme gefunden.
- Bekommt von ihr eine Liste, was er zu essen mitbringen soll.
- 10. Denkt: Morgen ist Samstag.
- 11. Kauft Chips.
- 12. Sieht sie als Piratenbraut. Findet sie ganz gut eigentlich.
- 13. Setzt sich auch eine Augenklappe auf.
- 14. Ist DJ Jack Sparrow!!!
- 15. Findet sich als DJ mega!
- 16. Sieht, dass alle tanzen.
- 17. Denkt: Läuft.

Moderation: Agata Wojcieszak

Du bist ein behinderter, schwuler Neger! Ziemlich harte Worte, oder?

Oder darf man sie sagen? Hauptsache, es ist nicht böse gemeint!

Eine Diskussion über Meinungsfreiheit und Redeverbote.



Deine Schuhe sind schwul, und Du bist voll behindert! Darf man so etwas sagen? jakob Ich finde so etwas beleidigend, und würde es deshalb auch nicht aus Spaß sagen. In der Schule höre ich solche Sprüche aber oft. lukas Wenn ich mit Freunden rede, rutschen mir solche Ausdrücke schon mal raus. Wenn man aber darüber nachdenkt. sollte man so etwas

Obwohl Judith Borchhardt
als Hörgeräteakustikerin viel mit
Menschen kommuniziert, darf
sie im Job ihre private Meinung
nie äußern. Ist die 19-Jährige
aus dem Bistum Hamburg aber
mit ihren Freunden unterwegs,
nimmt sie garantiert kein Blatt
vor den Mund.

nicht unbedingt sagen, vor allem wenn Leute dabei sind, die wirklich behindert sind. Für sie können solche Sätze schon verletzend sein. judith Bist Du behindert, das würde ich niemals sagen, weil ich finde, dass das Menschen, die eine körperliche und geistige Behinderung haben, sehr angreift. Allerdings muss ich sagen, dass ich mit Freunden auch gerne so etwas sage wie: Bist Du schwul, oder was? Das ist aber nicht diskriminierend, sondern eher scherzhaft gemeint. Aber vielleicht sind meine Freunde und ich da auch sehr locker. Und wie ist es mit dem Negerkuss? judith Meine Eltern sagen auch Negerkuss, ich hingegen sage Schokokuss, vor allem weil ich das

lukas Ich finde es schwierig. Natürlich sollte man schwarze Menschen nicht Neger nennen, aber wenn ich gewohnt bin, ein Produkt so zu nennen, soll ich darauf verzichten? Schließlich beziehe ich mich damit doch auf keinen Menschen. Vielleicht ist es auch eine Frage der Zeit: Früher war es ganz normal, Negerkuss zu sagen, heute ist es das nicht unbedingt. Hat sich in unserer Gesellschaft etwas verändert, dass wir ietzt mehr auf die Sprache achten? jakob Ich denke, dass wir in den letzten Jahren viel sozialer und netter zu Menschen geworden sind, die vorher gesellschaftlich nicht besonders anerkannt waren.



lukas Wir haben letztens in der Schule darüber debattiert, ob man von Schülerinnen und Schülern oder nur von Schülern sprechen sollte. Meine Meinung ist: Es ist unnötig darum so einen großen Hype zu machen. Diese Formulierungen sind doch über Jahre gewachsen und so bei uns drin. Wenn man sie benutzt. heißt es nicht gleich, dass man jemanden diskriminieren will. judith Ich finde, dass wir sprachlich verklemmter geworden sind. Wir achten zu sehr darauf, was wir sagen. Aber niemand sagt mehr, was er wirklich denkt. Ist es also übertrieben. Sprache so unter die Lupe zu nehmen? jakob Nein, es ist sogar wichtig, weil es immer mehr zum Thema wird, Zum Beispiel wenn, wie jetzt,



schen verletzen könnte, spart

er sich seinen Spruch lieber.

viele Flüchtlinge nach Deutschland kommen. dann sollte man schon darauf achten, sie nicht gleich mit irgendwelchen Sprüchen zu beleidigen. judith Generell bin ich sehr locker, was meine Wortwahl angeht. Wenn bestimmte Ausdrücke jedoch benutzt werden, um gegen Menschen zu hetzen, geht das natürlich gar nicht. Sprache beeinflusst

doch aber unser Denken. Wenn wir von Schülern sprechen, seht Ihr vor Eurem geistigen Auge dann auch Mädchen oder nur Jungs? Und macht es wirklich keinen Unterschied, ob man Penner oder Obdachloser sagt? lukas Bei dem Wort Schüler finde ich es nicht so ausschlaggebend, was für ein Bild im Kopf entsteht. Bei Pennern oder Obdachlosen stimme ich aber schon zu. Pen-

herumliegt. Seid Ihr manchmal in Situationen, in denen Ihr nicht sagt, was Ihr wollt?

ner ist abwertend ge-

meint. Das Wort

macht es einem

leichter, sich vorzu-

stellen, wie die Per-

besoffen in der Ecke

son stinkend und

judith Privat sage ich immer, was ich denke. In meinem Beruf habe ich viel mit älteren Leuten zu tun, die

nicht immer freundlich sind oder mir ihre politischen Ansichten auftischen. Das darf ich aber nicht kommentieren, sondern muss zurückstecken und professionell bleiben. Leicht fällt es mir nicht.

jakob Ich würde gerne öfter sagen, was ich sagen will oder bestimmte Witze machen. Aber wenn ein Asylant oder stark Pigmentierter dabei ist, kann ich das natürlich nicht.

lukas Es kommt darauf an: Wenn der Schwarze mein Kumpel ist und ich weiß, dass er mit solchen Witzen umgehen kann, finde ich, kann man es schon sagen. Kennt Ihr allgemein den Vorwurf aus der Politik oder Gesellschaft, dass man aufgrund der Political Correctness nicht mehr sagen darf, was man denkt?

judith Ich kenne es schon, dass man schockiert angeguckt wird, wenn man sagt, was man denkt. Unter

Freunden ist das kein Thema, aber von Seiten der Gesellschaft verspüre ich da einen Druck, sich anzupassen.

jakob Meine Mutter hat einen Freund und der sagt wirklich, was er meint. Meine Mutter sagt mir dann: Das musst Du jetzt nicht übernehmen, sondern solltest es eher für Dich behalten. Da wird einem das Sprachverbot ja direkt anerzogen.

Wie findest Du das? In manchen Fällen finde ich es doof. Mit den Witzen kann ich schon warten, bis die Person dann weg ist. Wenn ich aber gegen

Flüchtlinge wäre, wüsste ich, dass ich dafür böse angeguckt oder sogar verachtet würde

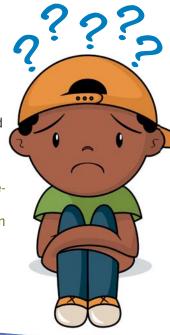
Warum ist denn Gegenwind so schlimm? lukas Es ist halt nervig, wenn man kritisiert wird. Und wenn man sieht, was für ein Aufstand gemacht wird, wenn Politiker etwas Falsches sagen, überlegt man sich selbst drei Mal, was man selbst das nächste Mal sagt. Hast Du vielleicht ein Beispiel für so einen Aufstand?

lukas Ein gutes fällt mir ietzt nicht ein. judith Ich sehe das auch so, dass Politkern oft das Wort im Mund umgedreht wird. Aber als Privatperson kann man schon offen reden.

Wo verläuft also die Grenze zwischen Meinungsfreiheit und Redeverbot?

lukas Man sollte da aufhören, wo es andere verletzt oder beleidigt. Seine Meinung soll man äußern können, solange es nicht böswillig wird. Vielen Dank für das Gespräch.







In Gegenwart seines Katers kann **Jakob Lother** einfach alles sagen. In Gegenwart von Menschen sieht das anders aus: Witze über Schwarze zu machen, wenn sie dabei sind, geht seiner Meinung nach nicht. Dadurch fühlt sich der 15-Jährige aus dem Bistum Würzburg durchaus auch mal eingeschränkt.

enn Heidi Klum ihre
"Mädchen" demnächst wieder beim
Finale von Germany's
next Topmodel den
Catwalk entlangstöckeln lässt, wird sich
auch Laura Pape die
Show anschauen – Chips essend, zusammen
mit Freundinnen auf der Couch.

Dabei sieht die junge Frau aus der Nähe von Hannover die Sendung auch kritisch. 2014 rief sie eine Onlinepetition ins Leben, um die Macher der Sendung aufzufordern, öffentlich über Themen wie Magersucht zu informieren. Der Grund: Die Sendung erweckt den Anschein, dass man schlank sein muss, um als schön zu gelten.

Laura weiß, wovon sie spricht: "Als ich 17 war, habe ich die Sendung immer geguckt, bis ins Detail studiert, wie die Mädchen aussehen und mich mit ihnen verglichen." Zu der Zeit wiegt Laura 47 Kilo – bei einer Körpergröße von 1,71 Meter. Zwar betont Laura, dass nicht die Sendung Schuld an ihrer Magersucht war, trotzdem spielt GNTM damals eine wichtige Rolle in ihrem Leben, wie alles, bei dem es ums Schlanksein und damit ums Essen – oder

nicht Essen – geht. Sie treibt viel Sport, lernt Kalorientabellen auswendig, lässt beim Essen absichtlich Krümel unter den Tisch fallen.

Angefangen hat es mit einer Diät: "Ich wollte von 68 auf 60 Kilo runter und schaffte es." Laura bekommt Komplimente für ihr Aussehen. Dann nimmt sie wieder zu, fühlt sich als Verliererin. Das soll nicht noch einmal passieren, denkt sie.

Innerhalb weniger Monate verliert sie 21 Kilo – und ihre Lebensfreude. "Ich war müde, mir war ständig kalt." Als ihre Freunde sagen: "Du bist zu dünn. Das sieht doch nicht schön aus", zieht sich Laura zurück. Heute sagt sie: "Es ist wichtig, dass Freunde nicht weggucken, aber wer magersüchtig ist, fühlt sich von solchen Sätzen angegriffen."

Nachdem Laura die elfte Klasse zu Ende gemacht hat, bringt ihre Mutter sie in eine psychiatrische Klinik. Dort bleibt Laura ein halbes Jahr. Die Therapie und die unter Aufsicht eingenommenen Mahlzeiten zeigen Wirkung: 55 Kilo. "Aber ich nahm nur zu, weil ich musste", erinnert sich Laura. "Bevor ich mich auf die Waage stellte, trank ich ein Glas Wasser, um ja mehr zu wiegen."

Zurück zu Hause nimmt sie wieder ab. "Irgendwann lief ich durch die Stadt und sah ein Mädchen. Sie war so dünn wie ich, sah nicht gut aus, nicht glücklich." Wie lange war es Laura nicht mehr? Zu lange, beschließt sie.

Heute führt Laura wieder das, was sie ein normales Leben nennt. Zwar ist die 22-Jährige immer noch schlank, aber im Gegensatz zu früher spielt Essen nicht mehr die Hauptrolle in ihrem Leben.

Ein Jahr lang war Laura magersüchtig. Die meisten Essgestörten leiden jahrelang unter der Krankheit. Rückfälle, mehrere Klinikaufenthalte und Therapien gehören dazu. In den letzten Jahren ist die Zahl der Magersüchtigen gestiegen: Wurden im Jahr 2000 5363 Fälle diagnostiziert, waren es 2014 8419. Eine Studie bestätigt zudem das, was Laura selbst erfahren hat: Durch Sendungen wie GNTM werden Essstörungen gefördert. Wieso aber schaut Laura heute noch diese Sendung? "Ich schaue sie mit anderen Augen: Heute bin ich mir bewusst darüber, dass es Unterhaltung ist und nicht das Leben." Und was ist das Leben? "Ziele mit Freude anzugehen und nicht gegen sich zu kämpfen, sondern für sich."



BUCHTIPP & VAPIOSUNG
Über ihre Erfahrungen mit der Magersucht hat Laura ein

Uber ihre Erfahrungen mit der Magersucht hat Laura ein Buch geschrieben. X-Mag verlost drei Exemplare. Sagt uns einfach, welche drei Eigenschaften Ihr an Euch mögt. Mailt uns bis zum 15. Juni 2016 an: xmag@kolping.de

240 Seiten | ISBN 978-3-86265-313-3 | Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, Berlin





Zu den am
meisten misshandelten Armen gehört
auch unsere
Erde. Wir
dürfen uns
angesichts
dieser großen
Umweltkrise
nicht taub
stellen.

Papst Franziskus hat 26 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets. Abendmah

Wie backt man Hostien?



Es ist wohl das einzige Rezept, das in einem Gesetzbuch steht: Laut Codex Iuris Canonici, dem Gesetzbuch der römischkatholischen Kirche, dürfen Hostien nur aus Wasser und Mehl hergestellt werden. Dafür verrührt man die beiden Zutaten, backt sie (so ähnlich wie Waffeln) in einem Backeisen und stanzt sie mit einer runden Form aus. Übrigens gibt es in Deutschland rund 40 Hostienbäckereien, die in der Regel in Klöstern betrieben werden.

Interreligiöse Ecke: Buddhismus

Was, wenn man nicht ins Nirwana kommt?

Dann wird man wiedergeboren – und wieder und wieder und wieder. Laut buddhistischem Glauben gelangt die Seele nämlich erst ins Paradies, das Nirwana, wenn der Mensch es geschafft hat, zu Lebzeiten alle Lebewesen und Dinge ohne jede Wertung zu betrachten. Und weil das nicht ganz so leicht ist, haben die Menschen dafür ein paar Leben Zeit – und zwar bis zu 500.



Frauen in der Biber Frau Pilatus (Neues Testament, Matthäus 27,19)

"Tu's nicht!", hätte sie wohl am liebsten
gerufen, um ihren Mann, den Richter Pilatus,
dazu zu bewegen, Jesus nicht zum Tode zu
verurteilen. In die Rechtsprechung eingreifen
konnte sie nicht. Zumindest aber schickt die
Frau, die in der Bibel nicht einmal mit Namen
genannt wird, Pilatus eine Nachricht: Jesus
ist unschuldig. Genau diese Botschaft hatte
sie in einem Traum bekommen. Genützt hat
ihr Einwand nichts: Jesus wurde gekreuzigt.
ihr Einwand nichts: Jesus wurde gekreuzigt.
Vorbild dienen, weil sie alles in ihrer Macht
stehende tat, um ein Unrecht zu verhindern.
Wer kann so was schon von sich behaupten?



fun facts

Wer suuuper glücklich ist, ist im Deutschen "auf Wolke sieben", im Englischen schafft man es noch zwei Wolken höher: auf "cloud nine". **Weltrekord:** Boris Nikolai Konrad hat sich innerhalb von 15 Minuten 201 Namen eingeprägt.

Nirwana hieß eine USamerikanische Band. Ihr größter Hit: "Smells Like Teen Spirit".



Wie schwer ist eine Wolke?

Wolken sind wie Tiramisu: Obwohl sie leicht wirken, sind sie in Wirklichkeit ganz schön mächtig. Oder wer hätte gedacht, dass ein fluffiges Schönwetterwölkchen bis zu 10 Tonnen wiegt? Einerseits steckt in einem Kubikmeter Wolke nur ein Gramm Wasser. Andererseits sind Wolken oft mehrere Kilometer lang, groß und hoch. Damit bieten sie Raum für unzählig viele Wassertropfen. So kommt ein Kilometer Wolke auf ein Volumen von einer Milliarde Kubikmeter und wiegt stattliche tausend Tonnen. Und klar: Je dunkler und aufgeplusterter die Wolke, desto mehr wiegt sie. Irgendwann wird sie dann zu schwer und fällt zu Boden: Es regnet.

29





Köln

Partnerschaftsarbeit

Grüße aus Kolumbien: Soy Kolping

Partnerschaft braucht Nähe – das gilt auch für die Arbeit über Kontinente hinweg. Sabine Terlau, die stellvertretende Diözesanvorsitzende, verbrachte im März zehn intensive Tage bei den Kolpinggeschwistern in Kolumbien. Seit dreißig Jahren besteht die intensive Partnerschaft zwischen dem Kolpingwerk Diözesanverband Köln und dem Kolpingwerk Kolumbien.

In Kolumbien prägen viele starke Frauen den Verband. Auch der internationale Frauentag am 8. März hat dort einen hohen Stellenwert. Sabine Terlau feierte ihn mit Frauen der Kolpingsfamilie Mariquita in der Region Libano. Spannend war der Austausch zum Thema "Was ist uns als Frauen wichtig?" Anhand eines Erinnerungskoffers tauchten viele Kindheitserinnerungen auf, in denen die Rolle der Mütter eine große Rolle spielte.

Im Stadtteil Usme der Hauptstadt Bogotá ist ein Kolpingprojekt Hoffnungsträger für viele benachteiligte Familien: das Sozialzentrum "Centro de Desarrollo Comunitario Kolping Usme". Als Diözesanpräses Peter Jansen im vergangenen Jahr dort war, stellte er fest, dass die Innenausstattung in schlechtem Zustand war. Zurück in Köln, startete er einen Spendenaufruf, dem viele Kolpinger folgten. Auf dem Kolpingtag überreichte der

DV Köln einen Scheck von 2400 Euro an Luz Dary, die Geschäftsführerin des Kolpingwerkes Kolumbien. Nun konnte sich Sabine Terlau in Usme über das Ergebnis freuen: die Räume erstrahlten in neuem Glanz. Die Kinder können an neuen Esstischen ihre gemeinsamen Mahlzeiten einnehmen. Neue Computerarbeitsplätze bieten optimale Lernbedingungen. Die Bücherei hat neue Regale bekommen und für die Küche konnte neues Inventar angeschafft werden.

Neben dem Besuch von Kolpingprojekten standen auch die Teilnahme an der Sitzung des Stiftungsrats und der Nationalversammlung auf Sabine Terlaus Programm. "Soy Kolping" – "Ich bin Kolping" – dieser Gruß war überall zu hören. "Es war zu spüren, dass dieser Spruch mit tiefer Überzeugung von den Menschen gelebt wird", sagt Sabine Terlau. "Ich habe erlebt, wie sich unsere Kol-

pinggeschwister mit großer Begeisterung und Leidenschaft für die Ideen Adolph Kolpings einsetzen. Ich wünsche ihnen, dass der Aufbau des Verbandes so gut weitergeht, wie wir es in den letzten dreißig Jahren erleben konnten. Und ich danke unseren Kolpingern in Deutschland herzlich für die große Spendenbereitschaft!"

DANKE!

Im Jahr 2015 wurde im Diözesanverband Köln mit seinen rund 9 500 Mitgliedern die stolze Summe von 145 000 Euro für die Eine-Welt-Arbeit gespendet. Ein Großteil davon fließt in die Partnerschaftsarbeit in Kolumbien. Der DV Köln dankt für die Unterstützung.

Fairtrade-Town

Frechen will sich nicht auf dem Erreichten ausruhen

"Ein erfolgreiches Projekt braucht immer einen Motor. Und der sind Sie!", lobte die Frechener Bürgermeisterin Susanne Stupp den Vorsitzenden der Frechener Kolpingsfamilie, Joachim Martin. Am 9. März erhielt Frechen den Titel "Fairtrade-Stadt". Martin zeigte in einer Präsentation die Schritte auf, die innerhalb eines Jahres zum Erfolg geführt hatten. Zunächst musste ein Ratsbeschluss erwirkt werden, der besagt, dass die Stadt Frechen den Titel "Fairtrade-Town" anstrebt. Schnell fand Joachim Martin Verbündete in der Stadtverwaltung. Einstimmig fasste der Rat am 10. März 2015 den Beschluss zur Beteiligung an der Kampagne.

Als nächstes musste eine Steuerungsgruppe gegründet werden. Schnell fanden sich 22 Engagierte aus dem Frechener Eine-Welt-Laden, dem Königsdorfer Fairen Markt, in der Kirchengemeinde, KAB und KFD – und in der eigenen Kolpingsfamilie. Zur Freude der Gäste der Feierstunde begeisterte sich auch die Leiterin des Kindergartens St. Audomar, Eva Langhans, für das Projekt. Mit Folgen: St. Audomar ist nun Fair-Trade-Kindergarten.

Auch bei den Frechener Geschäftsleuten und Gastronomen stießen die Engagierten der Steuerungsgruppe auf offene Ohren.



Joachim Martin (Mitte) freut sich gemeinsam mit den anderen Mitstreitern über den Titel für Frechen.

Der frühere Bürgermeister Hans-Willi Meier besuchte Händler und Wirte. Er überzeugte sie, faire Produkte ins Sortiment und in die Speisekarten aufzunehmen. Mittlerweile ist Frechen über die vorgeschriebene Mindestanzahl von Betrieben und Gastronomen weit hinaus. Bürgermeisterin Susanne Stupp betonte, dass sich Frechen nicht auf dem Erreichten ausruhen wolle. Das Engagement für den fairen Handel zieht sich weiter durch die städtischen Einrichtungen – vom Abenteuerspielplatz bis in die Einrichtungen für Jugendliche. Vielleicht könne

man ja auch bald der ersten "Fairtrade-School" in Frechen gratulieren.

Der Titel "Fairtrade-Stadt" muss in zwei Jahren aufs Neue verteidigt werden. Bis dahin hat die Fairtrade-Steuerungsgruppe noch einiges vor. Joachim Martin lud herzlich zum nächsten Treffen ein. Als nächstes soll eine Einkaufshilfe für Frechener Bürger gestaltet werden. "Wir wollen Bürgerinnen und Bürger davon überzeugen, noch mehr fair gehandelte Produkte zu kaufen", sagte Joachim Martin.

Kolpingwerk DV Köln/bw

Essen

Einladung

Kolpingsfamilien aus drei DVs veranstalten Kolpingtag in Herten

An der gemeinsamen Grenze der (Erz-)Bistümer Paderborn, Münster und Essen, auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald in Herten, veranstalten die Kolpingsfamilien Wanne-Eickel/DV Paderborn, Westerholt/ DV Münster, Buer-Resse/DV Essen und der Bezirk Gelsenkirchen/DV Essen, einen Kolping-Familientag. Das Treffen der Kolpingsfamilien aus den drei Diözesanverbänden (3D) steht unter dem Thema "Mut tut gut", angelehnt an die positiven Erlebnisse des Kolpingtages in Köln. Der Veranstalter möchten zeigen, wie engagiert Kolping im Revier, im Ruhrgebiet, arbeitet und lädt die Kolpingsfamilien aus den drei Diözesanverbänden ein, sich am Samstag den 21. Mai auf den Weg nach Herten zu machen. Der Tag startet mit einem Familiengottesdienst, um 14 Uhr. Ab 15 Uhr wird die Bühne ein bunter Schauplatz für die vielen Aktivitäten

der Kolpingsfamilien und den befreundeten Vereinen und Gruppierungen. "Es wird ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Interviews von Akteuren, die Vorstellung von Arbeitsschwerpunkten unserer Kolpingsfamilien und unserer Bezirks- und Diözesanverbände geben, und befreundete Chöre und Musikgruppen werden kurzweilig das Programm bereichern," so das Vorbereitungsteam.

Um den Tag auch mit einem verlässlichen Speise- und Getränkeangebot zu planen, werden ab sofort über die Kolpingsfamilien für fünf Euro Tickets, die am Tag selbst gegen Wertmarken im Wert von 7 Euro umgetauscht werden können, angeboten.

Rund um die Bühne werden Zelte und Pavillons aufgestellt, angefangen von Kinderspielaktivitäten mit Luftballonstart und Entenangeln, dem Kolping-Kampagnenmobil, den Aktivitäten der Kolping-Berufsbil-

dunsgwerke aus Essen und Paderborn und vielen weiteren Aktionen, die zum Hinschauen, Kennenlernen und Mitmachen einladen. Die Themen Familie, Flüchtlingsarbeit sowie die gesellschaftspolitischen Fragen, für die Kolping sich im Alltag schon immer einsetzt, werden aufgegriffen und laden zum Nachdenken und Handeln ein. Auch das Thema Eine-Welt wird bedacht: der Tatico-Kaffee, ein Projekt des DV Paderborn, wird vorgestellt und angeboten.

Anreise zur Zeche Ewald über die A2-Abfahrt Herten oder die A42-Abfahrt Herne-Wanne sowie mit der Buslinie SB 27 ab Herten Mitte bzw. Wanne-Eickel Hbf. Kolpingsfamilien und deren Mitglieder sowie Gäste können Karten kaufen bzw. Infos erhalten unter E-Mail: kolpingtagHERTEN2016@ email.de, Tel. (0209)357772 und 0163-3927045. ■ Jaques Droppert/Klaus Wehrhöfer

Münster Aktivitäten ausgeweitet

Unmittelbare Integration

Kolpingwerk Diözesanverband Münster in vielen Aufgabenbereichen der Flüchtlingsunterstützung im Bistum Münster aktiv.

"Die gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern ist die wichtigste Herausforderung an uns und unsere Gesellschaft." Diesem Appell ihres Diözesanvorsitzenden Harold Ries auf der Diözesanversammlung im Oktober 2015 hat das Kolpingwerk Diözesanverband Münster zwischenzeitlich Taten folgen lassen.

Mit einem umfassenden Engagement für die geflüchteten Menschen setzt der Diözesanverband Münster den Auftrag der Delegierten aus den 261 Kolpingsfamilien im Bistum Münster um. In einer Selbstverpflichtungserklärung hatte die Diözesanversammlung des Kolpingwerkes zugesagt, ihre Aktivitäten auszuweiten und sich in mehreren Orten bei der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen zu engagieren. Dabei kann das Kolpingwerk sich auf die ehrenamtliche Unterstützung vieler Kolpingsfamilien in der Flüchtlingsarbeit verlassen. Dies sowohl durch tatkräftige Hilfe

bei Bauprojekten, um Kosten zu senken, als auch in der Alltagsbegleitung. Einige Beispiele: Kolpingsfamilien betreuen Flüchtlingskinder, bieten Hilfen beim Umzug, Internetzugang, bei der Freizeitgestaltung und der Gewährleistung von Mobilität durch Fahrrad-Werkstätten oder Verkehrsschulungen.

"Praktische Hilfe ist tätige Willkommenskultur auf dem Weg zur Integration, die dank unserer Kolpingsfamilien unmittelbar bis in die Städte und Gemeinden wirkt. Das ist unsere Antwort auf Populisten, die mit rechter Auflehnung, gestreuten Fehlinformationen und Stimmungsmache das Gelingen dieser Jahrhundertaufgabe zu torpedieren versuchen", lautet die Losung von Harold Ries. "Das Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Münster engagiert sich auf Beschluss des Diözesanvorstandes in Kooperation mit den jeweiligen staatlichen Behörden unter den Prämissen "Ankommen, Wohnen, Bilden, Zusammenleben". Uwe Slüter, Geschäftsführer des Kolping-Bildungswerkes Diözesanverband Münster, sieht in der operativen Umsetzung der Maßnahmen gut investierte Arbeitszeit: "Wir verschließen nicht die Augen vor den bestehenden und sicherlich noch zu erwartenden Problemen. Aber Deutschland ist ein starkes Land, das diese gesellschaftliche Gesamtleistung für alle Flüchtlinge, die guten Willens sind und unsere Werte und Kultur respektieren, erbringen wird."

Die Unterstützung für die Flüchtlinge sehen Harold Ries und Uwe Slüter auch als Verpflichtung zur Fortschreibung der 200-jährigen Kolping-Geschichte. "Sie bezeugt den ständigen Versuch, denen Geborgenheit anzubieten, die ihre Heimat verlassen und sich in der Fremde zurechtfinden mussten. Das sollten wir nie vergessen!"

Weitere Informationen zum Flüchtlingsengagement auf www.kolping-ms.de ■

Rita Kleinschneider



Abschied

Von der Aa zur Pader

Seit dem 1. April ist für Thorsten Schulz (Oelde) der Weg ins Büro nur noch halb so

weit. Für das hauptberufliche Leitungsamt als Diözesansekretär suchte das Kolpingwerk Diözesanverband Paderborn eine engagierte Persönlichkeit und entschied sich nach einem überregionalen Ausschreibungsverfahren für Thorsten Schulz (33), bislang Leiter des Verbandssekretariates im Diözesanverband Münster.

Thorsten Schulz. Fast genau zehn Jahre war er beim Kolpingwerk Diözesanverband (DV) Münster ehren- und hauptamtlich engagiert. Zunächst als Diözesanjugendleiter, 2009 als hauptberuflicher Verbandsreferent und seit 2012 als Leiter des Verbandssekretariates. Wieder einmal zeige sich, so Uwe Slü-

ter (Geschäftsführer DV Münster), dass Engagement in der Kolpingjugend auch

berufliche Karrierechancen im Kolpingwerk möglich mache.

Zur Verabschiedung im Kreise des Diözesanvorstandes Münster waren Franz Wieching (Vizepräsident) und Knut Heine (stellvertretender Hauptgeschäftsführer) als Vertreter der Handwerkskammer Münster ge-

Beide lobten die gute Zusammenarbeit, die besonders durch

eine freundschaftliche und unkomplizierte Art geprägt gewesen sei. Mit den besten Wünschen für seine weitere berufliche Entwicklung verabschiedeten Handwerkskammer und Diözesanvorstand den langjährigen Verbandsreferenten Thorsten Schulz.



25.-29. Mai (Fronleichnamswochenende): Segeltörn der Kolpingjugend auf dem IJsselmeer. Restplätze! Infos und Anmeldung unter www.kolpingjugend-ms.de/segeln

Laudato si – Über die Sorge für das gemeinsame Haus

Spirituelle Unterbrechung für Erwachsene zur Enzyklika von Papst Franziskus zu den Themenbereichen Bewahrung der Schöpfung und soziale Verantwortung. Samstag, 21.5.2016, 14 – 18 Uhr, Geschäftsstelle Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Münster, Gerlever Weg 1, 48653 Coesfeld. Referenten: Mitglieder des Diözesanfachausschusses "Kirche mitgestalten", Ursula Hüllen, Diözesanseelsorgerin. Gebühr: 5 Euro. Anmeldung: Birgit Vormann, Tel. (0 25 41) 803-473, E-Mail: vormann@kolping-ms.de



Paderborn

Nachhaltigkeit

Die Bequemlichkeit kann leiden

Nachhaltigkeit und fairer Umgang waren das Schwerpunktthema auf dem Diözesanhauptausschuss in Paderborn. Sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, gehört zu den alltäglichen Begegnungen im Leben. Wie kritisch begutachten wir unsere Lebensmittel auf ihre Herkunft? Können wir überhaupt ihren Weg vom Anbau bis zum Regal im Geschäft oder Marktstand nachverfolgen? Wie viele Möglichkeiten bleiben uns wirklich? Viele Fragen, um das Verbrauchs- und Konsumverhalten kritisch zu prüfen. Wichtig ist einfach, dass man auch mit kleinen Schritten die Welt verändern kann.

Aktiv haben sich die Teilnehmenden an diesem Wochenende mit dem Thema auseinandergesetzt. Mit der Frage zum eigenen bisherigen Konsumverhalten für Lebensmittel, Kleidung und Mobiltelefone wurden die Teilnehmenden aufgefordert, sich selbst auf einer Skala ("Ich achte sehr auf fair" bis "Ich kaufe was ich brauche, ohne mir Gedanken zu machen") einzuschätzen und diesen Standpunkt zu erläutern. Heraus kamen die verschiedensten Erfahrungen, Ansichten und Versuche der Teilnehmenden, die leider häufig zu dem Schluss kamen, dass es gar nicht so einfach ist, immer "fair" zu sein. Denn nicht überall, wo "fair" draufsteht, ist komplett "fair" drin. Unter anderem bot sich den Teilnehmenden aber auch die Gelegenheit in Kleingruppen zum Thema "Fairer Handel" zu diskutieren und die Ergebnisse in kleinen Videosequenzen festzuhalten.

Die Kolpingjugend im Diözesanverband Paderborn setzt sich mit diesem Schwerpunkt bereits seit dem letzten Jahr intensiv auseinander. Auf der letzten Diözesankonferenz im November 2015 wurde der Antrag zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und generell das Thema "Nachhaltigkeit im Verband" positiv beschlossen. Dass dieser Weg nicht immer leicht ist, kann jeder bei seinem eigenen Konsumverhalten und den Möglichkeiten des Marktes erkennen. Doch wer sich ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzt, wird Wege finden, kleine Schritte in die richtige Richtung zu gehen. Es kann nur sein, dass die bisherige Bequemlichkeit darunter leidet. Aber Veränderungen müssen spürbar sein!

"Was trägst Du zu einem fairen Umgang mit der Schöpfung bei und wo könntest Du mehr tun?"

"Der Umwelt zuliebe! Ein Spruch der werbeträchtig ist, aber er hat auch einen wahren Kern. An diesem Kern versuche ich meinen Beitrag an der Schöpfung zu gestalten. Doch wie das Wort, versuche' schon sagt, erwische ich mich doch viel zu oft bei dem Gedanken: 'Ach, was soll's …'

'Das soll's!' So wird es in Zukunft, hoffentlich, aus immer mehr Richtungen heißen."

Fabian Schäfer, Diözesanleiter der Kolpingjugend



"Bevor ich Dinge in den Müll werfe, überlege ich, ob ich sie nicht noch anderweitig verwenden könnte. Bei kurzen Wegen bevorzuge ich das Fahrrad. Ich könnte noch achtsamer mit Lebensmitteln umgehen."

Barbara Ester



"Unser "bescheidener" Beitrag zu einem fairen Umgang mit der Schöpfung ist, dass wir unser Konsumverhalten insbesondere bei Lebensmittel-Einkäufen immer wieder prüfen und uns dann für nachhaltige, wenn möglich regionale und fair gehandelte Produkte entscheiden. Desweiteren sind wir gerne zu Fuß oder mit der Bahn

unterwegs, wenn nicht unbedingt das Auto benötigt wird. Wir verzichten bewusst auf Flugreisen und gehen mit Lebensmitteln so sparsam um, sodass möglichst nichts weggeworfen wird.

Aber besonders in Puncto Kleidung stellen wir uns oft die Frage, welche Geschichten diese Produkte wohl erzählen könnten. Hier ist es, wie wir finden, kaum möglich, einen unfairen Umgang mit unserer Schöpfung zu verhindern."

Annett Strunz und Christian Schumacher

Aachen

Willkommenskultur

Was passiert, wenn tatsächlich Fremde kommen?

"Gäste sind herzlich willkommen" steht auf den meisten Programmheften der Kolpingsfamilien, aber was passiert, wenn dann tat-

sächlich jemand Fremdes kommt? Diese Frage war Ausgangspunkt für das diesjährige Verantwortlichentreffen, an dem über 50 Engagierte aus den Kolpingsfamilien und dem Diözesanverband im Diözesanbüro in Rheydt teilnahmen.

Katrin Hater vom Büro für sozialwissenschaftliche Projekte in Aachen nahm die Teilnehmenden mit auf eine spannende Reise durch die sieben Phasen einer typischen Veranstaltung: Willkommen heißen – Orientierung geben – Erfah-

rung ermöglichen – Gespräch eröffnen – verbindlich werden – gut verabschieden – Ausklang. Dabei waren es die Details, die viele zum Nachdenken brachten. Z.B. Namensschilder, die irgendwie lästig sind, aber Neuen erleichtern, andere Teilnehmende kennenzulernen. Oder die Idee, in der Kolpingsfamilie jemanden zum "Außenminister" zu machen, der gerne auf neue Gäste zu-

geht. Auch eine allgemeine Information – sowohl über die nächsten Termine als auch darüber, wie man Mitglied der Kolpingsfamilie werden kann – sollte am Ende einer Veranstaltung nicht fehlen.



Referentin Katrin Hater.



Osnabrück

Ziegelsteine für Tagungshaus in Salzbergen signiert

Kolpinger drücken Neubau Stempel auf

Die Ziegelsteinaktion zur Finanzierung des neuen Tagungshauses am See auf dem Gelände des Kolping-Bildungshauses in Salzbergen ist ein großer Erfolg. Fast 82 000 Euro sind zur Mitfinanzierung zusammengekommen. Anfang April fand die Signierung der Steine in der Ziegelei Deppe statt.

Der Produktionslärm der Ziegelei Deppe in Uelsen mischt sich mit dem Gesang und Gebet von zahlreichen Kolpingern in der großen Werkshalle: Eine beeindruckende Szenerie rahmt die Signierung von 195 Ziegelsteinen ein, die Kolpingsfamilien, Privatpersonen und Firmen zur Mitfinanzierung des neuen Tagungshauses am Kolping-Bildungshaus in Salzbergen erworben haben.

Exakt 81 825 Euro sind auf diese Weise zusammengekommen. 250 Euro kostete der Stein pro Privatspende, 500 bei Spenden von Kolpingsfamilien, Firmen und Institutionen. Alle Steine werden im neuen Tagungshaus verbaut. Der erste Spatenstich ist bereits erfolgt.

Der Neubau des Tagungshauses und die Erweiterung des Speisesaals kosten insgesamt 650 000 Euro. Zur Realisierung tragen das Bistum Osnabrück, die Gemeinde Salzbergen, der Landkreis Emsland, die EU und natürlich die Kolpinger selbst bei.

Mit knapp der Hälfte des Geldes als Erlös aus der Ziegelsteinaktion hatten der Vorsitzende des Vereins Kolping-Bildungshaus Salzbergen, Dieter Bünker, und Hausleiter Markus Silies gerechnet – die doppelte Summe ist es geworden.

Umso größer ist deshalb deren Freude am

1. April. "Hast du ein "N – ich suche noch ein ,K' ", ist zwischen den Produktionsgeräuschen in der Halle herauszuhören. Vor den aufgestellten Tischen sind die noch feuchten Rohlinge aufgereiht. In kleinen Schalen befinden sich die Buchstaben und Schablonen, mit deren Hilfe die Spender ihren Namen oder den der Einrichtung auf den Rohling pressen. Der wird anschließend getrocknet und gebrannt, um später in das Bauvorhaben mit verklinkert zu werden. Die lange Schlange der Wartenden, die der Aktion und ihrem Stein den Stempel aufdrücken wollen, reicht bis nach draußen vor das Werkstor. Wer fertig ist, nimmt Platz in der Halle und stärkt sich bei Kaffee und Kuchen.

"Kolping wäre stolz"

Dirk Deppe, Chef des gleichnamigen Unternehmens, zeigt sich sehr beeindruckt von der starken Gemeinschaft, die da in der großen Produktionshalle sichtbar werde. "Schön reden tut" s nicht, die Tat ziert den Mann", zitiert er einen Satz von Adolph



Kolping. Wobei Annette Mey von der Kolpingsfamilie Andervenne und viele andere Frauen in der Halle deutlich machen, dass weder diese Aktion noch viele andere Kolpingaktivitäten nur Männersache sind. "Adolph Kolping wäre heute sehr stolz auf euch", meint Dieter Bünker zum Abschluss des Festaktes, dessen prominentester Gast Landtagspräsident Bernd Busemann ist. Der Dörpener, selbst Kolpinger, verweist auf die Bedeutung des Projektes in Zeiten veränderter Bildungsangebote, Verweildauer und Teilnehmer. "Das Konzept mit dem neuen Tagungshaus ist der richtige Schritt in die Zukunft", betont Busemann (kleines Foto unten: 2.v.r.). Kolping vermittelte Werte und eine moderne Botschaft und das Kolping-Bildungshaus Rückzugsräume in Zeiten immer schnelleren Wandels.

Über 5 000 Gäste kommen jährlich ins Kolping-Bildungshaus Salzbergen (KBS), das aus mehreren Gebäuden auf idyllisch gelegenem Gelände besteht. 2014 wurden mehr als 10 000 Übernachtungen registriert, 147 Maßnahmen im Bereich der Erwachsenenbildung durchgeführt, 65 Maßnahmen für Jugendliche und 36 für Familien mit Kindern. Wegen der guten Autobahnverbindung und des nahe gelegenen Bahnhofes kommen auch Gruppen aus anderen Teilen Deutschlands. Durch die Erweiterung um ein Tagungsgebäude sollen neue Zielgruppen in den Blick genommen werden, etwa für Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

Thomas Pertz, Lingener Tagespost ■

Hildesheim

Osnabrück

Landesaktion von Kolping in Niedersachsen

Wahlcheck Kommunalwahl 2016

Am 11.September 2016 finden in Niedersachsen Kommunalwahlen statt. Die politischen Parteien haben hierzu im Frühjahr Kandidatinnen und Kandidaten gesucht, die bereit sind, auf kommunalpolitischer Ebene die Interessen der Bürgerinnen und Bürger und die Zukunft in den nächsten fünf Jahren in den Orts- und Gemeinderäten, Kreistagen und Stadtparlamenten zu vertreten. Das Kolpingwerk bietet hier eine wichtige und willkommene Orientierungshilfe.

An vielen Orten wird es für die Parteien immer schwieriger, geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für die Kommunalparlamente zu gewinnen. Warum eigentlich? Sind die Beteiligungsmöglichkeiten zu wenig bekannt? Oder zu uninteressant?

Darauf geben jetzt die vom Kolpingwerk im Lande Niedersachsen herausgegebenen Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl passende Antworten. Es lohnt sich, sich zu engagieren und mitzumischen.

Unter dem Motto: "Die Zukunft fängt zuhause an" ruft das Kolpingwerk im Lande Niedersachsen seine mehr als 35 000 Mitglieder auf, sich aktiv und mit Kompetenz an den Vorbereitungen und an den Wahlen zu den Kommunalparlamenten zu beteiligen. Die Themen, die in Zukunft für unsere Städte, Landkreise und Gemeinden von großer

Bedeutung sind, werden unter einem kommunalpolitischen Blickwinkel in den Wahlprüfsteinen dargestellt.

Thematisch werden folgende Bereiche beleuchtet:

- Arbeit, Integration und Teilhabe
- Kinder- und familienfreundliche Gemeinden, Städte und Landkreise
 - Solidarität und soziale Infrastruktur
- Jugend- und Bildungspolitik als Zukunftsinvestition sowie
- eine nachhaltige Umweltpolitik.

Geliebt und gefürchtet

Für viele Kolpingsfamilien sind die Wahlprüfsteine eine willkommene Unterstützung, um bei Diskussionsveranstaltungen vor Ort die Kandidatinnen und Kandidaten nach ihren Positionen und Zielen zu befragen.

Für viele Kandidatinnen und Kandidaten sind sie eine Herausforderung, sich klar zu bestimmten Themenbereichen zu positionieren – und daher auch gefürchtet. Da heißt es, Farbe zu bekennen, wofür man steht.

Da geht es zum Beispiel um die Frage, wie die soziale und kulturelle Integration zugewanderter Menschen gelingen kann oder welche Positionen zu Werkverträgen und Leiharbeit vertreten werden.

Wie sieht die Zukunft von Familien aus?



Gibt es genügend Krippenplätze und Plätze in Kindertagesstätten? Wie steht es mit dem öffentlichen Personennahverkehr und der Breitbandversorgung im ländlichen Raum?

Diese und weitere Fragen, die den Bürgerinnen und Bürgern auf den "Nägeln brennen" und worauf sie Antworten haben wollen.

Pflichtlektüre für Diskussionsveranstaltungen

Viele Kolpingsfamilien werden auch in diesem Jahr regionale Diskussionsveranstaltungen zur Kommunalwahl durchführen. Dabei greifen die Kandidatinnen und Kandidaten natürlich immer gern auf diese Wahlpüfsteine als "Pflichtlektüre" zurück.

Auch für Kolpingsfamilien bieten sich durch solche Veranstaltungen Chancen, sich als "politische Akteure" vor Ort bekannt zu machen. Ebenso sind natürlich auch viele der Kandidatinnen und Kandidaten dankbar, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, sich in der Öffentlichkeit bei diesen Veranstaltungen bekannt zu machen und zu positionieren.

Tipps und Hinweise zur Durchführung geben ebenfalls die verantwortlichen Redakteure der Wahlprüfsteine, Andreas Bröring vom Landesverband Oldenburg, Markus Silies vom Diözesanverband Osnabrück und Josef Teltemann vom Diözesanverband Hildesheim. Letztendlich wird unsere "Botschaft" klar: "Kolping – Wir mischen mit!"

Die Wahlprüfsteine können bei den Diözesansekretariaten in Hildesheim und Osnabrück sowie beim Landesverband Oldenburg angefordert werden:

Kolpingwerk Diözesanverband Osnabrück, Kolpingstraße 5, 49074 Osnabrück, Web: www.kolping-os.de

Kolpingwerk Diözesanverband Hildesheim, Domhof 18 – 21, 31134 Hildesheim, Web: www.kolping-hildesheim.de. ■



Die Kolpingsfamilien und alle Mitglieder im Bundesland Niedersachsen sind aufgefordert, anlässlich der bevorstehenden Kommunalwahl mit den Parteien und Kandidaten in den Dialog zu treten.

Engagement im Bereich Integrationshilfen

Viele gute Aktionen für Geflüchtete

Auf der Diözesanversammlung im vergangenen Jahr nahm die Kolpingjugend DV Hamburg mit ihrem Antrag für eine "Will-

kommenskultur in Deutschland" das Thema "Flüchtlingshilfe" den Fokus. "Als Mitglieder des Kolpingwerk DV Hamburg als katholischer Sozialverband müssen wir uns für diese Menschen einsetzen, aus christlicher Überzeugung heraus."



und seitdem ist durch unsere Kolpingsfamilie und den Einsatz einzelner Mitglieder viel auf diesem Gebiet geschehen.

Die Kolpingsfamilie Schwerin organisierte im Oktober 2015 ein Benefizkonzert, dessen Erlös der Flüchtlingshilfe Schwerin für den Kauf von Schulbüchern übergeben wurde. Es muss aber nicht immer eine so groß angelegte Veranstaltung sein, die Hilfe bringen kann. Die Kolpingsfamilie

Kiel-Elmschenhagen sammelte durch diverse kleinere Veranstaltungen Beträge, die unterschiedlichen Hilfsorganisationen zu

> kamen. Ein Teil des Geldes erhielt die benachbar-Gemeinschaftsschule für den Kauf Kleidung und Schulmaterial Flüchtlingskinder. Auch die Kolpingsfami-Uetersen nutzte den Erlös des bereits traditionellen

Kuchenbasars, um die Flüchtlingshilfe zu unterstützen.

Neben der finanziellen Unterstützung wird aber auch vielerorts tatkräftig mitgearbeitet. So verlegte die Kolpingjugend kurzerhand einen der monatlichen Stammtischtreffs in die Hamburger Messehallen, um beim Sortieren der Kleiderspenden zu helfen. Auch die Kolpingsfamilie Hamburg-Rahlstedt setzt sich in ihrem Stadtteil

in diesem Bereich in Zusammenarbeit mit den Flüchtlingsunterkünften ein.

Viele Kolpingmitglieder unterstützen bereits bestehende Angebote in den Pfarrgemeinden (Flüchtlingscafé in Hamburg-Eidelstedt) oder den benachbarten Flüchtlingseinrichtungen (Hamburg-Langenhorn). Hilfreich ist es, den Kontakt zu bereits bestehenden Hilfsbündnissen zu suchen. Diese treffen sich meistens in Form eines "Runden Tisches" und freuen sich über jegliche Art der Unterstützung. Auf diesem Weg kam auch die Kolpingsfamilie Heide zur Unterstützung des Sprachkurses des Evangelischen Familienzentrums sowie zu einer "Patenschaft" für einen jungen Mann aus Eritrea (Foto).

Den persönlichen Kontakt zu den Menschen suchte auch die Kolpingsfamilie Eutin und lud eine Flüchtlingsfamilie zu ihrem jährlichen Familienausflug ein.



Region Ost "Mut zeigen…"

"... weil es um den Nächsten geht"

Das brandaktuelle Thema "Flüchtlinge und Asylsuchende" stand im Zentrum des diesjährigen Bildungsseminars des Kolping-Diözesanverbandes Erfurt. Unter dem Leitwort "Mut zeigen, weil es um den Nächsten geht" diskutierten dabei die Vorstände der 22 Kolpingsfamilien des Bistums persönliche Erfahrungen im Umgang mit andersartigen Fremden und ließen sich durch Expertenvorträge hierzu sensibilisieren.

So informierten zwei mit dem Thema besonders befasste Thüringer Kolpingmitglieder, der Ordnungsamtsleiter der Stadt Pößneck, Andreas Blümel, sowie das Mitglied der Diözesanleitung der Kolpingjugend, Michael Kaiser, Mitarbeiter des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, über ihre praktische Arbeit mit und für Asylsuchende sowie Flüchtlinge. Die Referenten machten deutlich, dass sich die große Mehrheit der bei uns Schutzsuchenden wegen Krieg, Diskriminierung, Terror oder mangelnder Lebensperspektiven auf ihre oft lebensbedrohliche Flucht nach Deutschland

begeben hat. Zwei zum Seminar eingeladene Flüchtlinge aus Eriträa, um die sich Mitglieder Kolpingsfamilie Bad Blankenburg sowie der dortigen Kirchgemeinde sehr nachhaltig bemühen, veranschaulichten mit Fluchtschilderungen die ganze Dramatik der

Situation. Diözesanvorsitzender Diakon Hans-Josef Kowarsch betonte erfreut, dass sich im Kolping-Diözesanverband Erfurt ganz im Geiste des Sozialreformers Kolping - wohl alle örtlichen Kolpingsfamilien "als katholischer Sozialverband in einer besonderen Verantwortung für Flüchtlinge und Asylsuchende sehen und immer und überall für einen menschlichen Umgang mit ihnen eintreten". ■





TERMINE

DV Hamburg

- Mi., 13. Mai ab 19 Uhr: "Kolpingjugend Stammtisch" im Hofbräuhaus Hamburg, Esplanade 6. Informationen über das Diözesanbüro: Tel. (040) 22 72 16 28 oder info@ kolping-dv-hamburg.de
- Sa., 21. Mai: Volleyballturnier der Kolpingjugend Region Nord
- Sa., 4. Juni Diözesanversammlung in Hamburg-Langenhorn - Informationen über das Diözesanbüro: Tel.: 040 – 22721728 oder info@kolping-dv-hamburg.de Anmeldung im Diözesanbüro: info@ kolping-dv-hamburg.de
- Mi., 8. Juni ab 19 Uhr "Kolpingjugend Stammtisch" im Hofbräuhaus, Hamburg, Esplanade 6

Region Ost

- 30.4.-1.5.: 150 Jahre Kolpingsfamilie Cottbus
- 4.5.,19 Uhr: Vortrag zum Katholikentagsthema "Seht da ist der Mensch" im Rahmen der gleichnamigen Ausstellung in der alten Baumwollspinnerei (Halle 12, Spinnereistraße 7) in Leipzig-Plagwitz. Referent: Winfried Schubert, Präsident des Oberlandesgerichts
- 25.-29.5.: 100. Katholikentag in Leipzig mit Kolping-Angeboten
- 24.-26.6.: Bildungstage der Region Ost zum Thema "Martin Luther und die Reformation mit Auswirkungen im heute" in Erfurt
- 3.7.:, 15 Uhr Berggottesdienst auf dem Töpfer im Zittauer Gebirge

Region Ost Studienteil der Regionalversammlung

"Seht, da ist der Mensch"

"Seht, da ist der Mensch": Unter diesem Motto des 100. Katholikentages in Leipzig stand auch der Studienteil der Regionalversammlung Ost des Kolpingwerkes. Der Referent Winfried Schubert, Präsident des Oberlandesgerichtes Naumburg, setzte vor seinen Ausführungen noch den fragenden Untertitel "Die zehn Gebote – ein Navigationssystem für das 21. Jahrhundert, und ist unsere Verfassung nicht besser als die zehn Gebote?" Einige Grundrechte aus dem Grundgesetz, wie Freiheits- und Gleichheitsrechte, kommen scheinbar in den zehn Geboten nicht vor. Trotzdem hat der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt einmal geäußert, dass die zehn Gebote für das Zusammenleben der Menschen wichtig sind. Auch für den Referenten stand fest, dass die Gebote Gottes dazu da sind, um die Schwachen zu stützen und die Starken auszubremsen. Mit der Deutung, was uns die einzelnen zehn Gebote heute noch sagen können, untermauerte er die Aussage von Helmut Schmidt und machte gleichzeitig

deutlich, dass in der Kürze dieser zehn Gebote alle wichtigen moralischen Grundsätze für ein menschliches Zusammenleben enthalten sind.

Intensiv beschäftigte sich die Regionalversammlung (Foto oben) auch mit den aktuellen Herausforderungen des Flüchtlingszustromes. Die Kolpingmitglieder vor Ort wurden aufgefordert und ermuntert, auch mit kleinen Aktionen wie "Kietzspaziergang", Begleitung bei Behördengängen, Hilfe beim Deutschunterricht etc. sich aktiv vor Ort einzubringen. Das müssen nicht zwingend eigene Aktivitäten der Kolpingsfamilien sein. Wenn gute Aktionen in den Pfarr- oder Ortsgemeinden laufen, kann man sich ebenfalls gut einbringen. Die persönliche Begegnung mit geflüchteten Menschen ist dabei sehr wichtig und kann helfen, Vorurteile abzubauen. Gerade bei diesem Bemühen, die anstehenden Aufgaben zu meistern, hat das Katholikentagsthema eine bleibende Aktualität.

Norbert Grellmann

Bildungstage zu Martin Luther



Bildungstage zum Thema "Martin Luther und die Reformation mit Auswirkungen im heute" bietet die Region Ost vom 24. bis 26. Juni in Erfurt an. Die Teilnahmegebühr beträgt 70 Euro pro Person. Nähere Infos zum Ablauf und Inhalt sowie Anmeldung bis spätestens 2. Mai an: Kolpingwerk Region Ost, Graßdorfer Str. 1; 04425 Taucha, Tel.: (034298) 20 98 50. E-Mail: info@ kolping-ost.de. ■



Freiburg Gruppenleiterschulung als Modulkurs

Extra Urlaub nehmen war gestern

Um jungen Menschen trotz Beruf die Teilnahme an einer Gruppenleiterschulung zu ermöglichen, bietet der DV Freiburg seine Kurse nicht unter der Woche, sondern an Wochenenden an.

us dem Ärmel geschüttelt oder von langer Hand vorbereitet, regelmäßig oder projektbezogen – Jugendarbeit lebt von der Unterschiedlichkeit der Menschen und Aktivitäten. Bereits seit zwei Jahren gibt es im Diözesanverband Freiburg die Gruppenleiterschulung als Modulkurs. Statt zweimal eine Woche, ist die Fortbildung nun an fünf Wochenenden.

Extra Urlaub nehmen war gestern: Diese neue Form der Fortbildung ist besonders auf Berufstätige und Auszubildende zugeschnitten, da sie sich besser in den Berufsalltag integrieren lässt.

In den Modulen lernen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen viel Handwerkszeug für ihren Alltag als Gruppenleiter. Ausgestattet mit dem nötigen Know-how starten sie dann voller Begeisterung und

Tatkraft in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Und wenn sie an einem Modul nicht teilnehmen können, dann holen sie es einfach nach. "Der Modulkurs hat sich als weiteres wichtiges Standbein der Bildungsarbeit in unserem Diözesanverband etabliert", so Julian Velte aus der Diözesanleitung. "Durch die Flexibilisierung und Modularisierung der Gruppenleiterausbildung können wir den Bedürfnissen der jungen Menschen gerecht werden, ohne Abstriche an der Qualität der Ausbildung vornehmen zu müssen."

Wie so viele Anfänge, war auch dieser Anfang schwer. Inzwischen aber haben sich die Kurse im Diözesanverband etabliert und sind ausgebucht. Im letzten Jahr wurden auf diese Weise 21 Gruppenleiter ausgebildet.



Die künftige Gruppenleiter bei der Kooperationsübung Magic Bamboo.

Limburg Aktionen zum Jahresmotto

Was bedeutet Barmherzigkeit für Dich?

"Was können wir dieses Jahr als Jahresmotto nehmen?", fragten sich die Kolpingjugendlichen im Diözesanverband Limburg. In jedem Fall wollte man sich auf das von Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr der Barmherzigkeit beziehen. In der Jugendteamklausur fanden Teilnehmer dann die passende Formulierung: HERZdenken soll das Motto des Jahres 2016 sein.



Einerseits spiegelt dieses Wort alle Bedeutungen von Barmherzigkeit wider. Andererseits kommt dem Wort eine eigenständige Bedeutung zu. Mit dem Jahresmotto wird ein großer Aktionsraum eröffnet, der mit zahlreichen Veranstaltungen gespickt ist, wie eine Tanz- und Theaterfreizeit, eine Erkundungstour durch Limburg mit dem Rollstuhl (MapMyCity) sowie mit einem Aktionstag zum Thema "Auf DU mit dem Islam".

Doch allem voraus soll das Jahresmotto offen bleiben, so dass jedem die Möglichkeit gegeben ist, seine eigene Barmherzig-

keit finden zu können: Was also bedeutet "HERZdenken" eigentlich für Dich?

Mainz

Gruppenleiterschulung

Von der perfekten Gruppenstunde

Es ist schon eine Tradition: Dreimal im Jahr bietet die Kolpingjugend im Diözesanverband Mainz jungen Menschen die Möglichkeit, am Gruppenleiterkurs teilzunehmen.

Und wo könnte man besser lernen und arbeiten als in einer Universitäts- und Wissenschaftsstadt? Das dachten sich die Organisatoren, und luden für den ersten Grundkurs 2016 nach Darmstadt ein.

Damit sich die zwölf Teilnehmer gegenseitig kennenlernen und gleichzeitig etwas für ihre Zeit als Gruppenleiter mitnehmen konnten, ließen Kursleiter Matthias Spielkamp und Co-Teamerin Christiane Löffler sie zu Beginn des Moduls Kennenlernspiele ausprobieren und die "Zehn Gebote für den Spielleiter" lernen. Neben Spielen für drinnen und draußen standen an dem Wochenende auch ein Theorieteil und die Vorbereitung einer "perfekten Gruppenstunde" auf der Agenda. Um sich als Gruppenleiter zu behaupten, lernten die Teilnehmer unterschiedliche Führungsstile kennen, und beschäftigten sich mit dem Themenkomplex Aufsichtspflicht. Auch allgemeine Fragen zu Kolping und zur Jugendarbeit, wie zum Beispiel Sonderurlaub und Ehrenamtscard Hessen, wurden geklärt. ■

Neue Gruppenleiterkurse

- 3.-5.6.: Modul I, Höchst
- 11.6.: Modul II, Offenbach
- 28.-30.10.: Modul I, Herbstein
- 12.11.: Modul II, Offenbach

Wie Vertrauen und Verantwortung zusammenhängen finden die Teilnehmer spielerisch heraus.

Rottenburg-Stuttgart Diskussion

Deine Meinung zählt

Vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg, vier Mal donnerstags, immer ab 19 Uhr, immer auf Facebook: Jugendliche und junge Erwachsene vernetzen sich für zwei Stunden zur Onlinediskussion.

Bis zu 30 Personen aus unterschiedlichen Ortsgruppen waren jeweils dabei. Sie diskutierten, kommentierten und erstellten Umfragen. Im Vordergrund standen dabei die Themen "Jugendarbeit ist MehrWert", Nachhaltigkeit, Chancengleichheit für Jugendliche und junge Menschen und Integration von Flüchtlingen.

Beschlossen wurde das Projekt auf der Diözesankonferenz 2014 der Kolpingjugend im DV Rottenberg-Stuttgart mit dem Ziel, die Ortsgruppen in ihrer Auseinandersetzung mit der Landtagswahl 2016 zu unterstützen. Die Themen der vier Diskussionsabende wurden durch die Kampagne des Landesjugendrings BaWü "Jugendarbeit ist MehrWert" und der Arbeitshilfe "Mitmischen und Wählen. Landtagswahl 2016" des Kolpingwerkes im Landesverband Baden-Württemberg gewählt.

Als großartig bezeichnen die Organisatoren die Disziplin der Diskutanten und die Vernetzung der Kolpingjugenden unterein-

Ob diese Form der Diskussion auch anlässlich der Bundestagswahl 2017 angeboten werden soll, entscheidet die Diözesankonferenz im November dieses Jahres.

Magdalena Kneissel

Trier

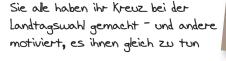
Bilderrückblick

Best of Kolpingjugend

Neujahrstreffen in Trier, Gruppenleiterschulung auf der Marienburg und jede Menge Gremiensitzungen. Damit neben all der Arbeit der Spaß nicht zu kurz kommt, fand auch ein Fun-Wochenende in Koblenz statt. Das war das bisherige Programm der KoJu, der Kolpingjugend, im Diözesanverband Trier 2016. "Aber das Jahr ist noch jung und wir haben noch einiges vor, lasst Euch überraschen", kündigen die Vertreter der Kolpingjugend an. Weitere Informationen zu Terminen und Events gibt es online unter kolpingjugend-trier.de. ■



KOLPING JUGEND



Erst mal ein Selfie und dann zulangen; die Kolpingjugend beim Neujahrstreffen.

TERMINE AUS DEN DIÖZESANVERBÄNDEN

DV Limburg

- 3.-6.6.: Großeltern-Enkel-Wochenende, Herbstein
- 11.6.: Diözesan-Kegelmeisterschaft, Wiesbaden
- 17.6.: Sozial gerecht! Was steht mir zu? Gesprächsabend, Limburg
- 11.6.: Diözesan-Kegelmeisterschaft, Wiesbaden
- 25.6.: 20 Jahre Kolpingwein und -sekt auf dem Weingut, Hochheim
- 24.-26.6.: Vater-Kind-Wochenende, Herbstein
- 29.6.: Besichtigung: Mülldeponie, Wicker

DV Speyer

- 1.5.: Tag der Offenen Tür im Familienhaus Falkenstein
- 5.5.: 30. Familientag der Kolpingsfamilie Landstuhl, Zillertal
- 21.5.: Diözesanversammlung
- 21.5.: Frühjahrskonzert, Kaiserslautern
- 16.6.: Diözesan-Wallfahrt nach Bockenheim
- 18.6.: 25. Priesterjubiläum des Diözesanpräses M. Baldauf, Heßheim

DV Rottenburg-Stuttgart

 11.5.: Mitgliederversammlung Rechtsträger, Kolpinghaus Stuttgart-Zentral

- 3.-5.6.: Kolping läuft!
- 25.6.: Fortbildung: Öffentlichkeitsarbeit, Kolpinghaus Stuttgart-Zentral
- 1.7.: Jugendfestival, Zwiefalten
- 29.6.-2.8.: Jugendbegegnung –Gäste aus Paraguay zu Besuch im DV

DV Trier

- 5.-8-5.: Wandern mit der Bibel
- 31.5.-2.6.: Tankstelle Kloster (Maria Laach)
- 24.-26.6.: Wochenende für berufstätige Frauen (Kloster Arenberg)
- 15.-17. Juli PfiffVerlingswochenende, Wallerfangen

Speyer

Ökumenischer Handwerker-Gottesdienst

Ein gutes Leben – für alle

Kolping beWIRKT

Kolping dreht sich nicht nur um sich selbst – der Verband wirkt über seine Grenzen hinaus. Kolpinger sind in vielen Gremien und Initiativen unterwegs. Hier werden sie vorgestellt.

Der Altar ist eine Werkbank, darauf liegen mehrere verschiedene Zangen. Pfarrer Jörg Stengel nimmt eine davon in die Hand: "Nicht alle Werkzeuge sind für die gleiche Aufgabe gemacht", sagt er vor einhundert Gästen im Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer in Kaiserslautern. Je spezieller ein Werkzeug für seine Aufgabe gemacht sei, desto besser könne man diese Aufgabe mit ihm bewältigen. "Und wie es beim Werkzeug ist, so ist es auch mit den Menschen."

Auch Pfarrer Gerd Kiefer von der Protestantischen Landeskirche lässt sich von der Werkbank als Altar inspirieren: Arbeit mache den Menschen ganz wesentlich aus. Sie sichere seine Existenz, fordere und forme seine Persönlichkeit. Als Symbol dafür zeigt er den Besuchern einen Hammer. Mit dem Hammer könne man Dinge zerstören, aber auch neu bauen. Der Zimmermann Jesus habe sicher mit einem Hammer gearbeitet.

Die Initiative zu dem ökumenischen Gottesdienst vom Kolpingwerk in der Diözese Speyer und der Handwerkskammer der Pfalz ging vom Gesellenvizepräsidenten der Kammer, Kolpingbruder Michael Lehnert, aus, denn, so die Überzeugung, Kirche und Handwerk gehören zusammen. Das Thema der Veranstaltung sei die große Herausforderung unserer Gesellschaft heute, so Lehnert. Das Handwerk sei gefordert, zur Integration der Flüchtlinge, die zu uns kommen, beizutragen. Lehnert ruft dazu auf, gemeinsam gegen Misstrauen und Angst in unserer Gesellschaft vorzugehen. "Die Flüchtlingskrise ist die große soziale Frage unserer Zeit. Sie ist lösbar. Integration ist möglich." Das

Handwerk wisse Kirche und Kolpingwerk an seiner Seite.

Wer sich für Flüchtlinge und Asylsuchende einsetze, betont auch Diakon und Diözesanvorsitzender Andreas Stellmann, tue etwas für die Zukunft unserer freien und solidarischen Gesellschaft. "Wenn wir Flüchtlingen helfen, setzen wir in der Welt ein Zeichen der Hoffnung, der Verständigung und Versöhnung."



Das "Willkommensherz" von Schmied Thomas-Maria Schmidt soll symbolisieren, dass Integration möglich ist.

Fulda

Regionalimpulstag

Kolping beWegt

"Nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen." Mit diesen Worten des Heiligen Augustinus begrüßte Diözesanvorsitzender Josef Richter die Kolpingmitglieder zum ersten bistumsweiten Regionalimpulstag in Hünfeld.

Der Impulstag stand unter dem Motto "Kolping beWegt". Und auch der Diözesanverband ist dabei neue Wege zu gehen, die an diesem Abend vorgestellt wurden. Außerdem galt es, Impulse für die Kolpingarbeit vor Ort zu geben und in Austausch mit

der Basis zu treten. Wünschenswert für die Zukunft ist eine Ideenwerkstatt, von der Mitglieder profitieren können.

Der Diözesanvorsitzende Josef Richter appellierte an den Teamgeist und die Aufbruchsstimmung bei den Kolpingern und machte Mut zum Neubeginn, auch wenn der Alltag in den Kolpingsfamilien oft schwierig sei. In seiner Rede schlug er den Bogen von den Kolpingsfamilien vor Ort bis zur segensreichen Arbeit des Internationalen Kolpingwerkes. Im Mittelpunkt müsse

unser christlicher Glaube und das Vorbild des Gesellenvaters Adolph Kolping stehen.

Als Beispiel für jenen neu entfachten Kolpinggeist sollen die Kolpingwerkwochen dienen. In diesem Rahmen sollen Flüchtlingen, die schon längere Zeit in Deutschland sind und gute Bleibeperspektiven haben, Schnupperkurse in Handwerksbetrieben angeboten werden. Ehrenamtliche Kolpingmitglieder können hier aktiv bei der Suche nach möglichen Firmen und Betreibern mitwirken.



Würzburg

Frauentag

50 Jahre Frauen im Kolpingwerk

Würzburger Frauentag erinnert an die Aufnahme von Frauen bei Kolping vor 50 Jahren. Kolping ohne Frauen? Das erscheint heute undenkbar. In vielen Kolpingsfamilien bilden Frauen den Kern. In der Kolpingjugend mischen weibliche Teenager ebenfalls ganz selbstverständlich mit. Vor 50 Jahren war das anders.

Die 1966 in Würzburg getroffene Entscheidung, Frauen aufzunehmen, galt als revolutionär. Im Zeichen dieses denkwürdigen Beschlusses stand nun der 16. diözesane Frauentag des Kolpingwerk Diözesanverband Würzburg unter dem Motto "50 Jahre Kolpingfrauen – ein Füllhorn voller Kreativität" am 27. Februar im Kolping-Center Mainfranken.

Ein schwungvoller Sketch zu Beginn der Veranstaltung erinnerte an den Beschluss der Generalversammlung 1966 in Würzburg, Frauen bei Kolping als Mitglieder aufzunehmen. Nicht jeder Mann – und ausschließlich Männer fassten den Entschluss – mochte mit dem Debattenergebnis einverstanden gewesen sein. Auf witzig-ironische Weise stellten Kolpingfrauen aus der Würzburger Diözese eine mit Vorbehalten gespickte Sitzung nach, bei der Männer wortreich mit einigem Für und etlichem Wider über den Beschluss diskutierten.

Kolping-Diözesanvorsitzende Dorothea Schömig erinnerte daran, welche Argumente für die für so manchen Mann irritierende Entscheidung damals vorgebracht wurden. Zum einen sprach die Entwicklung des katholischen Gesellenvereins eindeutig für eine Aufnahme von Frauen: "Denn der hatte sich inzwischen zur Kolpingsfamilie geweitet." Frauen waren aber auch schon Mitte der 1960er Jahre "gleichberechtigt werktätig" gewesen. Schließlich kamen die Kolping-Männer nicht umhin, zur Kenntnis zu

nehmen, dass vergleichbare Verbände Frauen längst die Mitgliedschaft angeboten hatten. Schömig: "Ich weiß nicht, ob es die Kolpingsfamilie heute noch gäbe, wäre der Entschluss damals nicht gefasst worden."

Zu den Frauen, die in der Diözese Würzburg in den ersten Jahren nach dem Beschluss zu Kolping gekommen waren, zählt Rosalinde Koch aus Thundorf bei Bad Kissingen. 20 Jahre war die heute 65-Jährige alt, als sie aufgenommen wurde. Dass sie zu Kolping kam, hat aus heutiger Sicht einen amüsanten Hintergrund. "Im Dorf gab es einen Gruppenraum, dort stand der Fernseher des Pfarrers", erzählte sie bei der von Kerstin Möldner, Würzburger Diözesanleiterin der Kolpingjugend, moderierten Dis-

kussionsrunde. Die Fernsehabende am Sonntag waren ein Highlight: "Wenn wir sagten, wir gingen zu Kolping, durften wir auch abends weg."

"Man wird selbstbewusster"

Erna Ziegler aus Güntersleben wurde 1970 ebenfalls als 20-Jährige aufgenommen: "Wir waren damals einer der ersten Vereine, die sich zu diesem Schritt entschlossen hatten." Ab den 1990er Jahren begann Ziegler, in der Kolpingsfamilie auch Verantwortung zu übernehmen. Drei Jahre lang gehörte sie dem Günterslebener Team "Erwachsene" an, heute ist sie für die Seniorinnen und Senioren in der Kolpingsfamilie zuständig. "Wenn man sich in so einem Feld engagiert, gewinnt man gerade als Frau Selbstbewusstsein dazu", ist ihre Erfahrung. Natürlich koste das Ehrenamt Zeit: "Aber ich erlebe es als sehr befriedigend, für die Kolpingsfamilie zu arbeiten."

Hilde Roßhirt aus Heustreu in der Rhön kam ebenfalls als Teenager zu Kolping. Sie liebte es sehr, zusammen mit anderen Jugendlichen Jugendgottesdienste vorzubereiten oder gemeinsam Theater spielen. "Religiöse Wochenenden, etwa auf der Thüringer Hütte, waren für mich damals die Gelegenheit, rauszukommen und andere junge Menschen kennenzulernen." Heute wirken Frauen in der Heustreuer Kolpingsfamilie selbstverständlich mit. Zwar seien aktuell überwiegend Männer im Vorstand aktiv: "Aber ich denke, das liegt nur daran, dass Frauen so eingespannt sind mit ihrem Beruf, mit der Familie und dem Haushalt."

Petra Markert-Autsch aus Opferbaum bei Würzburg kam 1979 im Alter von zwölf Jahren zu den Kolping-Gruppenstunden. Anfang der 1990er Jahre engagierte sie sich in der Diözesanleitung der Jugend: "Als ich dort eine Leitungsfunktion inne hatte, war die Frage, wie es sich mit Frauen in Führungspositionen bei Kolping verhält, nie ein Thema gewesen." Dass es zwei weibliche und zwei männliche Kolping-Mitglieder im Vorstand gibt, sei stets als völlig selbstverständlich akzeptiert worden. Für die 49-Jährige ist eben dies das Schöne an Kolping: "Bei uns ist jeder dabei, egal, ob Mann oder Frau, egal, ob jung oder alt."

Selbstverständliches Miteinander

Seit acht Jahren ist Johanna Bauermees aus Retzbach Kolpingmitglied. Bauermees gehört mit ihren 24 Jahren zur jungen Kolping-Generation: "Nach der Kommunion kam ich zu den Kolping-Gruppenstunden." Inzwischen studiert sie. Das Thema "Männer versus Frauen" ist für sie fast schon ein Anachronismus – die junge Generation kann sich gar nicht mehr vorstellen, dass hierüber vor 50 Jahren so lebhaft diskutiert wurde.

Heute stellen sich gerade jungen Kolpingmitgliedern ganz andere Fragen, berichtete Bauermees: "An der Uni wird oft erstaunt darauf reagiert, wenn ich sage, ich engagiere mich bei Kolping." Eine typische Reaktion sei: "Echt, du machst so was Soziales..." Und zwar ganz ohne Gegenleistung: "Einige meiner Kommilitonen verstehen gar nicht, dass das Spaß macht und ungemein bereichernd

ist. "Einen Großteil meines engsten Freundeskreises habe ich durch Kolping kennengelernt."

Kolping beschert der jungen Frau gerade auch durch die soziale Arbeit interessante Begegnungen über die eigene Kolpingsfamilie hinaus. So engagiert sich die Studentin für junge Flüchtlinge, die ohne Eltern nach Deutschland eingewandert sind. In Ochsenfurt gibt es eine Kolping-Wohngruppe für sie. Mit diesen Flüchtlingen erschließen sich für Bauermees ganz neue Welten. Im Übrigen macht sie auch hier die Erfahrung, als Frau voll und ganz akzeptiert zu werden. Kolping in Mainfranken betreut zur Zeit rund 140 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge an verschiedenen Standorten in Unterfranken. Für deren Unterstützung wird auch die Kollekte des Frauentages verwendet.

Das Motto "Füllhorn der Kreativität" zog sich durch viele der Workshops, die im Laufe des Tages angeboten wurden: Während die einen Frauen Stofftaschen kreativ bedruckten, stellten andere bunte Recycling-Faltschachteln her. In zwei gärtnerischen Workshops erfuhren die Frauen, wie man Kräuter im heimischen Gebrauch anwendet oder die zehn einfachsten Gemüsesorten anbaut.

Aus dem Füllhorn der Buchmesse konnte man ausgewählte Literatur lesen. Stimmgewaltig ging es beim Einstudieren moderner Kirchenlieder zu, die dann auch in den Abschlussgottesdienst einflossen, den der amtierende Diözesanpräses Jens Johanni und Domkapitular em. Monsignore Hans Herderich zelebrierten.



Diskussionsrunde auf dem Würzburger Kolpingtag mit Kerstin Möldner, Petra Markert-Autsch, Johanna Bauermees, Hilde Roßhirt, Rosalinde Koch, Erna Ziegler (v.l.n.r).

AUGSBURG FEIERT

50 Jahre Frauen im Verband

Der Diözesanverband Augsburg feiert am 15. Oktober ebenfalls 50 Jahre Mitgliedschaft der Frauen im Kolpingwerk. Mit einem breiten und bunten Angebot wollen wir sichtbar machen, wie vielfältig die Arbeit von und für Frauen in unserem weltweiten Verband ist.

Anmeldungen sind über das Diözesanbüro möglich: info@kolpingwerk-augsburg.de. Mehr Infos unter: www.kolpingwerk-augsburg.de



München und Freising Josefstag

Faire Arbeit – Jugend braucht Perspektive

Der Josefstag ist ein bundesweiter Aktionstag in gemeinsamer Trägerschaft des Arbeit für alle e.V., einer Initiative des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit. Vertreter aus Kirche, Politik und Gesellschaft sind dazu eingeladen, in den direkten Austausch mit sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Jugendlichen zu treten. Die Auftaktveranstaltung fand am 11. März in den Werkstätten der KOGA - Kolping Garten- und Land-

schaftsbau in Feldmoching statt. Hier werden Jugendliche mit Förderbedarf als Gärtner im Garten- und Landschaftsbau ausgebildet. Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München, und Bischof Karl-Heinz Wiesemann, Vorsitzender der Jugendkommission und Bischof von Speyer, eröffneten den zehnten Josefstag mit dem Motto "Faire Arbeit - Jugend braucht Perspektive". Sie sprachen mit den Auszubildenden der KOGA. Danach trafen sich die Gäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft mit den Vertreterinnen und Vertretern der Jugendsozialarbeit und der Jugend(verbands)arbeit zum Gespräch.

Bamberg

Total sozial

Erzbischof Schick empfängt Kolpingjugend

Sie haben zusammen mit jungen Asylsuchenden gekocht, für ein Hilfsprojekt in Nepal gestrickt, ein faires Jugendcafé auf die Beine gestellt oder eine Stadtrallye für Menschen mit und ohne Behinderung organisiert: Ein ganzes Jahr lang setzten sich der Diözesanverband und zahlreiche Ortsgruppen der Kolpingjugend Bamberg unter dem Motto "Total sozial" für andere Menschen ein. Für ihr Jahresprojekt rund um die Themen Inklusion, fairer Handel und Flucht und Asyl erhielt der Diözesanverband nun den Kolpingjugendpreis. Dieser wird jedes

Jahr von der Kolpingjugend Deutschland an Gruppen vergeben, die sich durch besondere Projekte und Aktionen hervorheben. Auch Erzbischof Ludwig Schick würdigte das Engagement und empfing die Diözesanleiter Sascha Popp und Sven Messing, Diözesanvorstand Burkhard Farrenkopf, Markus Rödel aus dem diözesanen Arbeitskreis Jugendbildungsreferentin Stutzmann. "Euer Einsatz ist nachahmenswert, und ich hoffe, dass die Projekte nachhaltig wirken werden", so Erzbischof Schick. Gerade im Hinblick auf die aktuellen gesell-

schaftlichen Herausforderungen sei es wichtig, sich sozial zu verhalten. Integration sei kein Produkt, sondern vielmehr ein Prozess, der immer wieder gefördert werden müsse. Dabei sei es wichtig, sich auch selbst auf Veränderungen einzulassen und sich integrieren zu lassen. "Ihr habt mit eurer Jahresaktion gezeigt, dass ihr das tut - und somit das, was Adolph Kolping und letztlich auch Jesus gewollt haben." Mit ihrem sozialen Engagement setze sich die Kolpingjugend für Gerechtigkeit, Friede und Freude für alle Menschen und damit für das Reich Gottes ein.

Passau

Diözesanversammlung

Studienteil mit Bischof Oster

"Auf dem Glauben ruht das Leben", dieses Zitat Adolph Kolpings beschreibt in wunderbarer Weise unser eigentliches Glaubensverständnis, betonte Bischof Stefan Oster anlässlich seines erstmaligen Besuchs bei der Diözesanversammlung vor 100 Delegierten der Kolpingsfamilien im Bistum Passau. Der seit 2014 amtierende neue Passauer Oberhirte gestaltete den Studienteil zum Thema "Glaubenserfahrung". Die Glaubensvertiefung und die Glaubenserfahrung ist ein persönliches Anliegen von Bischof Oster, das er allen Gruppierungen in der Diözese nahe bringen möchte. In Arbeitsgruppen diskutierten die Delegierten die Thesen des Bischofs, der selbst in drei Arbeitsgruppen

mitdiskutierte. Dabei wurde auch der Stellenwert des Präses in der Kolpingsfamilie hervorgehoben, und die Delegierten lobten dabei Diözesanpräses Peter Meister für sein Mitwirken in der Kolpingarbeit. Im Rechenschaftsbericht des Diözesanvorsitzenden Gerhard Alfranseder nannte dieser als Highlight des Jahres 2015 die Teilnahme von 250 Kolpingmitgliedern am Kolpingtag in Köln und die 14-tägige bilaterale Begegnung mit 12 Jugendlichen aus Uruguay. Dies habe die Partnerschaft wieder verstärkt und den persönlichen Austausch gefördert. Er dankte dabei insbesondere der Kolpingjugend für das Engagement und den Kolpingsfamilien für die Gastfreundschaft. Erfreut berichtete



V.l.n.r: Diözesanvorsitzender Gerhard Alfranseder, Diözesanleiter Kolpingjugend Stefan Wenninger, Diözesan-Geschäftsführer Harald Binder und Bischof Stefan Oster.

der Diözesanvorsitzende auch, dass nun mit dem Bundesverband geklärt sei, dass die anlässlich der Schuhaktion beim Kolpingtag gespendeten roten Schuhe von Papst Benedikt XVI. nun als Dauerleihgabe in das Papst-Geburtshaus nach Marktl kommen. ■

Regensburg Tage der Treue

Ein besonderes Programm für langjährige Mitglieder

"Vom 29. Februar bis 3. März fanden zum dritten Mal die Regensburger "Tage der Treue" für langjährige Kolpingmitglieder statt. Die Maßnahme samt Programm und Leitung hatte der inzwischen verstorbene Diözesanvorsitzende Heinz Süss bestens vorbereitet. Die "Tage der Treue" sind gedacht für langjährige Kolpingmitglieder aus dem Diözesanverband (DV) Regensburg. Es sind Tage der Gemeinschaft, des guten Miteinanders, des Dankes und der Erholung im Lamer Winkel. Über 60 Teilnehmende aus der gesamten Diözese waren der Einladung nach Lambach gefolgt.

Nach der Begrüßung am Montagabend gab es einen Vortrag über die Oberammergauer Passionsspiele. Am Tag darauf blickte Diözesansekretär Ludwig Haindl zurück auf beinahe 50 Jahre "Aktion Brasilien" des DV. Er berichtete von zahlreichen Projekten, die von Kolping Regensburg im Laufe der Jahre gefördert und umgesetzt wurden. Unter anderen der Bau von zehn Kolpinghäusern oder von über 30 Kolping-Arbeitseinsätzen in Brasilien und anderen Ländern Lateinamerikas. Am nächsten Tag sprach Diözesanpräses Stefan Wissel zum Thema "Kolping - wie geht das!" Der Präses stellte dabei

Idee und Auftrag des Kolpingwerkes heute den Teilnehmenden anschaulich dar. Die Einheiten waren gut organisiert und immer wieder abwechslungsreich unterbrochen mit Musik, Sport und gemütlichen Runden zum Kennenlernen und Austausch. Am Ende blickten die Teilnehmenden zurück auf vier Tage bei bester Gemeinschaft in der Idylle des Bayerischen Waldes, vereint unter der Kolping-Idee. "Schön war's wieder. Kolping schafft es, Gemeinschaft in guter Atmosphäre zu organisieren, und erholt hab ich mich dabei auch bestens", meinte eine Teilnehmerin am Ende. ■

Eichstätt

Diözesankonferenz

Wichtig ist eine Kultur der Achtsamkeit

Zur jährlichen Konferenz der Vorsitzenden der Kolpingsfamilien in der Diözese Eichstätt hatte der Diözesanverband nach Spalt eingeladen. Das Thema Kindeswohl/Prävention stand dabei im Mittelpunkt. Die Präventionsbeauftragte des Erzbistums Bamberg, Monika Rudolf, stellte das Präventionskonzept des Bistums Eichstätt vor und erarbeitete mit den Vorsitzenden zunächst die Begrifflichkeiten: Was ist sexualisierte Gewalt? Welche Stufen - beginnend mit Grenzverletzungen, Übergriffen bis hin zu strafrechtlich relevanten Formen sexualisierter Gewalt - gibt es? Einigkeit herrschte darüber, dass gerade in einem generationen-

übergreifenden Familienverband wie Kolping die Kultur der Achtsamkeit die Grundhaltung sein sollte. Viele Kolpingsfamilien wissen von ihren Familienfreizeiten, Zeltund Hüttenlagern, dass ein respektvoller Umgang miteinander sowie vorher festgelegte Verhaltensspielregeln vieles erleichtern. Besonders Kinder und Jugendliche müssen spüren, dass ihre Anregungen, Sorgen und Ängste wahrgenommen und berücksichtigt werden. Die Kolpingjugend hat das Thema "Prävention von Grenzverletzung und Gewalt in der kirchlichen Jugendarbeit" immer als einen zu behandelnden Baustein in ihren Gruppenleiterschulungen.

MARIENWALLFAHRT

"Mit Maria auf dem Weg – offen für Gottes Wort", unter diesem Thema findet am 7. Mai die bayernweite Marienwallfahrt nach Eichstätt statt. Der DV Eichstätt ist für eine der stattfindenden Sternwallfahrten zur "Dreimal wunderbaren Mutter" verantwortlich. Unter dem Motto" Maria, Königin der Familien" widmet sich Kolping dem Thema "Familie". Diese Sternwallfahrt ist heuer zugleich die Kolpingdiözesanwallfahrt. Dazu sind alle Kolpingschwestern und -brüder aus ganz Bayern eingeladen. Nähere Informationen unter: www.kolpingwerk-eichstaett.de.

Augsburg Frauenwochenende

Frauen an die Macht

Ein klares und bestimmtes "Ich mach das, ich kann das!" empfahl Ulrike Müller, Abgeordnete im Europäischen Parlament, den Teilnehmerinnen des Frauenwochenendes im Februar im Kolping-Allgäuhaus in Wertach, um Herausforderungen in der Politik anzupacken.

Die 53-jährige Politikerin aus dem Allgäu, die auch Kolpingmitglied ist, ermutigte die rund 40 Frauen, weibliches Wissen und Erfahrungsschatz auf allen politischen Ebenen einzubringen. Die Teilnehmerinnen erlebten mit Müller, dass "Frauen und Macht" so das Motto der Veranstaltung - keine Ge-

gensätze sind. Dass es dennoch nicht ganz einfach ist, seine politischen Positionen zu vertreten und im Austausch einen tragfähigen Konsens zu finden, erfuhren die Teilnehmerinnen beim politischen Planspiel "Festung Europa". Mit vorgegebenen Positionen zur Flüchtlingsfrage starteten sie eine Debatte, die von einer Ratspräsidentin geleitet und von Journalistinnen im Spiel kommentiert wurde. Die Situation der Menschen, die Asyl suchen, war auch Inhalt eines Spieles vom Projekt "Fremde werden Freunde" des Diözesanverbandes. Unterschiedliche Workshops zum Thema, der

sonntägliche Gottesdienst mit Diözesanpräses Zeller und Zeit zum Austausch rundeten das Wochenende ab.

Die Arbeitsgruppe Frauen des Diözesanverbandes, die das Wochenende vorbereitet und durchgeführt hat, lädt am 15. Oktober 2016 zum Frauentag nach Augsburg ein. Unter dem Motto "50 Jahre – und das ist erst der Anfang!" erinnern die Frauen an den Beschluss der Generalversammlung des Kolpingwerkes 1966 in Würzburg, den Verband für Mädchen und Frauen zu öffnen.

Mehr zum Frauentag unter: www.kolpingwerk-augsburg.de/V0927. ■



Von einem, der



TEXT: Lea Albring

Steckt man einmal im ideologischen Gedankensumpf fest, kommt man so schnell nicht mehr heraus. Eine Willkommenskultur für Aussteiger gibt es nicht. Dass man es trotzdem schaffen kann, erzählt der ehemalige Rechtsextremist Stefan Rochow.



ache Augen, eine rundliche Nase und ein nettes Lächeln: Stefan Rochow hat das, was man gemeinhin ein freundliches Gesicht nennt. Hetze gegen Ausländer, Berufung auf eine Blutszugehörigkeit und Mitgliedschaft in der NPD: Stefan Rochow hat aber auch, was man ohne Zweifel eine rechtsextreme Vergangenheit nennen muss. Wenn der 39-Jährige über seinen Radikalisierungsprozess und seine frühere politische Gesinnung spricht, kann man sich nur schwer vorstellen, wie früher Hetzparolen seine weichen Gesichtszüge in ein hasserfülltes Antlitz verwandelt haben. "Ich war damals kein Mitläufer oder ein guter Schauspieler, der einfach mal mitgespielt hat. Ich habe an eine Ideologie geglaubt. Ausländer waren Feindbilder, weil sie für mich eine Bedrohung für mein Volk dargestellt haben. In solchen Sphären habe ich gedacht."

Rochow ist reflektiert, spricht schnell und wortgewandt, hat Abitur und ein Studium abgeschlossen. Sein halbes Leben lang war er überzeugter Nationalsozialist, zehn Jahre war er Parteimitglied bei der rechtsextremen NPD, schaffte es als Bundesvorsitzender der NPD-Jugendorganisation bis in den Führungskader der Partei. Er gehörte zur intellektuellen Riege, zog als vorzeigbarer Youngster mit Kontakten zum bürgerlichen Milieu die Strippen im Hintergrund. "Andere haben 'scheiß Kanaken' gerufen, ich sprach von einer Bedrohung für unseren Volks-Rochow. körper", Perspektivlos, ungebildet, aus prekären Verhältnissen: Keines der gängigen Nazi-Klischees trifft auf den gebildeten Mann aus der bürgerlichen Mitte zu. Und doch ist er so tief in der rechten Ecke gelandet, dass sich der Rückwärtsgang nur mit erheblichen Widerständen einlegen ließ.

Angefangen habe alles in den Wendejahren Anfang der 90er Jahre. Die vielen Deutsch-

landfahnen, der Stolz auf die wiedervereinte

Nation, das habe ihm sehr gefallen, erzählt der gebürtige Greifswalder. Befeuert wurde dieser Nationalstolz durch die Asyldebatte und die Serie der ausländerfeindlichen Anschläge zu Beginn der 1990er Jahre: Als Flüchtlingsunterkünfte in Hoyerswerda und Rostock-Lichtenhagen brannten, wurde sein patriotisches Empfinden zu

einer nationalistischen Gesinnung. Als Jugendlicher war er selbst an Attacken auf Flüchtlingsunterkünfte beteiligt und glaubte mit 15 Jahren daran, das deutsche Volk vor einer Überfremdung schützen zu müssen – eine Vokabel, die gegenwärtig wieder Hochkonjunktur hat. "Vieles, was heute passiert, erinnert mich an damals", sagt Rochow.

Für das Jahr 2015 verzeichnete das Bundeskriminalamt deutschlandweit 1029 Straftaten gegen Asylunterkünfte – dazu zählen Schmierereien genauso wie Sprengstoffattentate. Im Vergleich zum Vorjahr (2014: 199 Delikte) hat sich die Zahl mehr als verfünffacht. Für 920 dieser Übergriffe seien "rechtsmotivierte Täter" verantwortlich gewesen. Die Zahl der Gewalttaten – also Attacken, bei denen Menschen zu Schaden gekommen sind oder Schaden hätten nehmen können – lag bei 177. Anders ausgedrückt ist es im vergangenen Jahr fast an jedem zweiten Tag zu gewalttätigen Ausschreitungen im Umfeld von Flüchtlingsunterkünften gekommen.

Genau wie damals hätten die Menschen heute wieder Angst davor, dass sie selbst zu kurz kämen, sie fühlten sich von Menschen aus anderen Kulturkreisen bedroht. Mit dieser Einschätzung kommentiert Rochow die geistige Haltung hinter Pegida und Hetzparolen im Netz.

"Vorurteile entstehen durch soziale Kategorisierung", erklärt der Psychologie-Professor Andreas Beelmann. Um sich im Alltag orientieren zu können, sei es ein notwendiger und bewährter Prozess, Menschen in soziale Gruppen aufzuteilen. Problematisch würde es, wenn mit der Kategorisierung eine eindeutige Negativbewertung einhergehe

und der Bewertungsunterschied von Fremdund Eigengruppe massiv auseinanderfalle. "Das ist vor allem dann der Fall, wenn es kaum Kontakte zu anderen Gruppen gibt. Deswegen sind beispielsweise interkulturelle Erfahrungen – egal ob Urlaub oder Schüleraustausch – enorm wichtig, um Vorurteilen präventiv zu begegnen", sagt

Beelmann. Studien zeigten immer wieder: Menschen, die kaum Kontakte außerhalb der eigenen Gruppe haben, neigten stärker zu Vorurteilen als andere.

Für Stefan Rochow begann der Prozess, der ihn letztendlich von seinen ideologisch geprägten Vorurteilen befreite, vor über zehn Jahren. Während er davon erzählt, sitzt er an einem langen Tisch, mitten in einer Projektwerkstatt unweit des Schweriner Hauptbahnhofes. An einer Wand hängt

"Ich war kein Mitläufer oder Schauspieler. Ich habe an eine Ideologie geglaubt."



▶ ein Poster, das für ein interkulturelles Miteinander wirbt, das Regal hinter ihm ist vollgestopft mit Spielen, Büchern und Materialien zum Deutschlernen. Jeden Mittwoch um 15 Uhr öffnet das WelcomeCafé seine Türen, um Geflüchtete und Schweriner bei Café und Keksen zusammen zu bringen. Erst viele Jahre nach seinem Ausstieg sei er endlich wieder in Teilen der Gesellschaft angekommen, sagt Rochow. Dass er heute in einer Flüchtlingsinitiative aktiv sein könne, sogar ein Sprecher des Helferkreises sei, das mache ihn froh, darauf sei er stolz. "So falsch und schwer mein Weg auch war. Vielleicht war er notwendig, um dahin zu kommen, wo ich heute bin." Und wie erklärt er sich diesen 180-Grad-Wandel selbst? "Ich weiß nicht, ob Wiedergutmachen das richtige Wort ist. Aber so kann ich auf den Weg, den ich gegangen bin, versöhnt zurückschauen."

Als Rochow 2008 ausstieg, ließ er nicht nur eine Partei und eine menschenfeindliche Ideologie hinter sich. Nachdem er seine Parteiämter niedergelegt hatte, stand er auch ohne Job da. Acht Jahre später bilanziert er: Die Schwere seines Ausstiegs habe auch etwas mit einer Gesellschaft zu tun gehabt, die unbeholfen und manchmal auch unerbittlich im Umgang mit Aussteigern sei. 300 Be-

werbungen, kein einziges Vorstellungsgespräch — so lautet das Fazit von Rochows Bemühungen, beruflich wieder Fuß zu fassen. Zuletzt war er Pressesprecher der NPD-Fraktion in Mecklenburg-Vorpommern gewesen. Ein Job, der ihm ein gutes Auskommen bescherte. Und nicht nur das: Er hatte

eine Aufgabe, wurde wertgeschätzt, konnte sich profilieren. Nach dem Ausstieg stand er vor dem Nichts. Bewerbungen blieben unbeantwortet, auf Nachfrage bestätigten Arbeitgeber ihm, dass fachlich nichts zu beanstanden sei – an seiner Vergangenheit allerdings schon. Sucht man im Netz nach Stefan Rochow, findet man einen ausführlichen Wikipedia-Eintrag über ihn. "Mit dem Ausstieg erlebte ich 2008 auch den absoluten Abstieg, nicht nur finanziell, sondern auch psychisch

und gesellschaftlich", sagt er rückblickend. Er sei immer jemand gewesen, dem die Dinge leicht von der Hand gingen, und plötzlich sei nichts mehr selbstverständlich gewesen. Heute arbeitet Rochow als freier Journalist, wählte die Selbstständigkeit, da niemand ihn einstellen wollte.

"In unserer Gesellschaft

gibt es keine Willkommenskultur für Aussteiger", sagt Bernd Wagner. Im Jahr 2000 gründete der Kriminalist die Initiative Exit-Deutschland', eine Aussteiger-Organisation für Menschen aus dem rechtsextre-

"In unserer Gesellschaft gibt es keine Willkommenskultur für Aussteiger."

> Bernd Wagner, Exit Deutschland

RADIKALISMUS UND EXTREMISMUS

Die Begriffe **"radikal" und "extrem"** werden im Sprachgebrauch häufig synonym verwendet. Die Behörden unterscheiden hier allerdings eindeutig: Ob eine Organisation als radikal oder extremistisch eingestuft wird, hängt davon ab, ob sie noch als verfassungsgemäß (radikal) oder verfassungswidrig (extremistisch) eingeschätzt wird. Der Verfassungsschutz betrachtet Radikalismus als eine überspitzte Denk- und Handlungsweise, die gesellschaftliche Probleme von der Wurzel her anpacken will. Im Unterschied zum Extremismus sollen jedoch weder der demokratische Verfassungsstaat noch die Grundprinzipien unserer Verfassungsordnung beseitigt werden. Als extremistisch werden jene Teile am äußersten Rand des politischen Spektrums gekennzeichnet, von denen eine aktive Gefährdung der Grundwerte der herrschenden politischen Ordnung angenommen wird. Das lateinische Wort "extremus" ist übersetzbar als das Äußerste bzw. das Gefährlichste. Der Verfassungsschutz begreift

unter Extremismus die fundamentale Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaats und damit alle Bestrebungen, die sich gegen die Grundwerte der freiheitlichen Demokratie und den Kernbestand des Grundgesetzes wenden. Laut Bundeszentrale für politische Bildung ist allen Ausprägungen des Extremismus gemein, dass sie in Krisenzeiten verstärkt in Erscheinung treten: Das Gefühl sozialer Ausgrenzung, zunehmende persönliche Unzufriedenheit und Ohnmachtsgefühle sind Auslöser für Abwehrreaktionen, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und die Ablehnung der herrschenden Ordnung. Außerdem typisch für extremistische Gesinnungen sind starke Freund-Feind-Stereotypen, ein hohes Maß an ideologischem Dogmatismus und ein ausgeprägtes Missionsbewusstsein. Der aktuelle Verfassungsschutzbericht (2014) listet bei Rechtsextremisten ein Personenpotenzial von 21.000, bei Linksextremisten von 28.000 und Islamisten von 44.000 Menschen in Deutschland auf.

men Milieu. Nach eigenen Angaben hat die Organisation bereits 630 Menschen beim Ausstieg begleitet. "Die Gesellschaft reflektiert und würdigt überhaupt nicht, was es bedeutet, aus der Szene auszusteigen", sagt Wagner.

Rochows Einstieg für den Ausstieg, sein Turning-Point, war der Tod von Papst Johannes Paul II. im Jahr 2005. Erstmals verfolgte der damals 29-Jährige im TV ein Konklave zur Papstwahl und war fasziniert. Zwar sei er protestantisch erzogen worden, als Jugendlicher habe er aber jedes Interesse an der Religion verloren. Als Josef Ratzinger schließlich zum neuen Papst gewählt wurde, begann Rochow dessen Schriften zu lesen und sich erstmals intensiv mit dem Christentum auseinanderzusetzen. "Und von da aus war es dann nur noch ein kleiner Schritt, um mich mit der Bedeutung der Menschenrechte zu beschäftigen", sagt er. Rochow besuchte zu dieser Zeit - "ich habe in zwei Welten gelebt" - Gottesdienste, trat nach dem Ausstieg schließlich der katholischen Kirche bei. Seit 2010 ist er Mitglied in der Kolpingsfamilie St. Anna in Schwerin. Die Konfrontation mit dem Christentum und der universellen Gültigkeit der Menschenrechte fügte seiner ideologischen Mauer den ersten, tiefen Riss zu. Hinter einer zunächst noch intakten Fassade begann das Fundament seiner Überzeugungen zu bröckeln und Stück für Stück wegzubrechen.

Dieses ideologische Fundament fußte vor allem auf der Annahme der Ungleichheit aller Menschen, das ist der Kern jeder rechtsextremen Gesinnung. Für rechtsextreme Men-

schen spielt außerdem die ethnische Zugehörigkeit eine sehr wichtige Rolle, sie stellen die Gleichheit der Menschen in Frage und haben ein autoritäres, antipluralistisches Gesellschaftsverständnis. Der Verfassungsschutz versteht unter Extremismus – egal ob rechts, links oder religiös motiviert - den Kampf gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung. Zum Thema Rechtsextremismus heißt es im Verfassungsschutzbericht von 2014: "Rassismus und Entmenschlichung der Fremden und der Ausschluss der politischen Gegner, die allesamt zu Agenten fremder Mächte und Verrätern erklärt werden, liefern die ideologische Rechtfertigung für eine hemmungslose Gewalt."

Stefan Rochow bezeichnet sich heute als geistigen Brandstifter: Zu NPD-Zeiten habe er den Menschen das Rüstzeug für eine fremdenfeindliche Ideologie mit auf den Weg gegeben: "Ich hätte den Brandsatz nicht selbst in die Hand genommen, habe aber Argumente dafür geliefert, damit andere Leute auf die Idee kommen, ihn zu werfen." Mit Kalkül propagierte er rechtsextreme Thesen, war einer der Initiatoren des Projekts Schulhof-CD. Mit Rechtsrock sollten junge Menschen an die Szene herangeführt werden, Verteilaktionen auf Schulhöfen und vor Jugendtreffs sollten nicht nur zukünftige Wähler, sondern auch mediale Aufmerksamkeit sichern.

Heute habe er sich mit seiner Vergangenheit versöhnt, meint, dass er durch den Ausstieg Demut gelernt habe. Er selbst hat es alleine geschafft, veröffentlichte Anfang 2013 ein Buch mit dem Titel 'Gesucht – Geirrt – Gefunden'. Einerseits sei das eine ganz per-

sönliche Verarbeitung seiner Vergangenheit gewesen, andererseits wolle er aber auch deutlich machen, wie schnell sich eine rechte Laufbahn verselbstständigen könne. Weil er weiß, wie schwierig der Loslösungsprozess war, engagiert er sich bei Bernd Wagners Initiative ,Exit' und unterstützt andere Menschen beim Ausstieg. "Klar ist natürlich auch, dass es Vergebung nicht zum Nulltarif geben darf. Aber die Gesellschaft ist an vielen Stellen noch nicht einmal bereit, einen Vergebungsprozess überhaupt zuzulassen", sagt Rochow. Er glaube daran, dass jeder Mensch eine zweite Chance verdient habe. Rochow und Wagner betonen, dass man sich nicht einfach von Menschen, die sich radikalisieren, abwenden solle. Ein Patentrezept, um Menschen von einer Ideologie zu befreien, gebe es nicht. Aber Aufgeben, sich abwenden, das sei eben auch nicht die Alternative. "Fast alle unsere Aussteiger berichten von einem Impuls von außen", sagt Exit-Gründer Wagner. "Es lohnt sich, mit Leuten zu reden. Man muss es nur immer wieder versuchen."

EXIT DEUTSCHLAND

Die 2015 gegründete Initiative hilft und begleitet Menschen beim Ausstieg aus dem rechtsextremen Milieu.

Kontaktdaten und weitere Informationen gibt es im Netz unter exit-deutschland.de



Hallo Leuter

Vulkane sind doch voll der Knaller! Und es gibt sogar welche in Deutschland, zum Beispiel den Vogelsberg. Der liegt in der Mitte von Deutschland und sieht aus wie ein ganz normaler Berg. Vor 15 Millionen Jahren hat er aber wie verrückt mit Lava und Rauch um sich gespuckt. Forscher fanden heraus, dass die Lava einmal bis dahin floss, wo heute Frankfurt liegt. Von Vogelsberg sind das 70 Kilometer! Weil viele Kinder (und Erwachsene) so etwas oft nicht wissen, gibt es in Vogelsberg Vulkanworkshops. Hier kann man den erloschenen Vogelsberg erforschen und sogar Vulkane selber bauen! Wollt auch Ihr mehr über Vulkane erfahren? Dann löst einfach das Vulkanrätsel auf dieser Seite!

Kannst du die Fragen mit den richtigen Antworten verbinden und das Lösungswort finden?

Fragen

Wie entstehen Vulkane?

ARRAGONIA

In Deutschland stoßen aber keine Kontinentalplatten aufeinander. Wie konnte da der Vulkan Vogelsberg entstehen?

Heute sieht der Vogelsberg aus wie ein ganz normaler Berg. Wann war der Vogelsberg ein aktiver Vulkan?

Woher weiß man, dass der Vogelsberg ein Vulkan ist?

Gibt es nur auf der Erde Vulkane?



KOLPINGMAGAZIN MAI-JUNI 2016



Zuerst bauen die Teilnehmer des Workshops selbst Mini-Vulkane, dann klettern sie auf dem erloschenen Vulkan Vogelsberg herum.

Antworten

Auch auf anderen Planeten gibt es Vulkane. Den größten Vulkan gibt es auf dem Mars. Er ist 24 Kilometer hoch! Damit ist er fast dreimal so hoch wie der Mount Everest, der höchste Berg der Erde.

Vor 15 Millionen Jahren war der Vogelsberg ein richtig explosiver Vulkan. Nun ruht er aber schon seit 10 Millionen Jahren. Man sagt, er ist erloschen.

Wenn man über den Vogelsberg kraxelt, findet man überall auf dem Boden Basalt und Trachyt. Das sind Vulkansteine. Sie beweisen, dass der Berg ein Vulkan ist.

Wenn die Kontinentalplatten aufeinanderstoßen, kann auch noch viele Kilometer weiter die Erde aufreißen und Magma austreten. Genau so ist der Vogelsberg entstanden.

Unsere Kontinente bestehen aus riesigen Platten. Sie heißen Kontinentalplatten und bewegen sich. Wenn die Platten zusammenstoßen, wölbt sich die Erde auf und es entstehen Risse. Dann tritt Magma an die Erdoberfläche. Das ist heißes, geschmolzenes Gestein. Neben Magma steigen auch Gase auf. Die bewirken, dass der Vulkan ausbricht.

Lösungswort:





Das ist also Deutschland

Wie leben die Deutschen? Wie denken, arbeiten, lachen, feiern sie.

Viele Fragen, auf die David aus Tansania Antworten suchte. Deshalb

hat er für ein Jahr seine Heimat Tansania verlassen.

TEXT: Georg Wahl FOTOS: Barbara Bechtloff

ch war der Winter am Anfang schön! Schnee, Eis und Kälte. David Kato kannte das nicht aus seiner Heimat. "Doch dann blieb es kalt, kalt! Hui!" David schüttet sich Monate später immer noch, wenn er nur daran denkt. Aber er lacht dabei; denn er hat es sich ja selbst ausgesucht. Der 27-Jährige, der im Norden Tansanias in der Stadt Bukoba lebt und arbeitet, kannte Europa nur aus dem Fernsehen. Er wollte aber wissen, wie die Europäer, bzw. speziell die Deutschen, so ticken. Seit Anfang Juli lebt er inzwischen in Salem am Kummerower See. Hier in der Mecklenburgischen Seenplatte ist

Deutschland wunderschön und sehr, sehr ruhig. In Tansania lebt und arbeitet David in Sichtweite des Viktoriasees, einem der größten Seen der Welt. Er ist Englischlehrer an der Kolping-Schule in Bukoba; dort unterrichtet er Schüler im Alter von elf bis achtzehn Jahren. In Kolping-Ferinland Salem sammelt er morgens Müll auf, danach hilft er den Haustechnikern, er wechselt Wasserhähne aus, repariert Fahrräder und erledigt viele typische Aufgaben eines Hausmeisters. An anderen Tagen hilft er bei der Vorbereitung des Ferienprogramms für die Familien, die in Salem Urlaub machen. Und er bastelt mit den





Gerade haben David und ein Feriengast Walter Mahr noch mit ihren Trompeten beleitet, jetzt tanzen sie zu seinen plattdeutschen Liedern.



Eine neue Erfahrung für den Englischlehrer aus Tansania: Im Kolping-Ferienland Salem bastelt er mit einem Jugendlichen ein Vogelhaus.



Vorbereitungen für das Lagerfeuer am Abend.

Feriengästen oder backt mit ihnen Pizza. In Tansania hat David das Bachelor-Studium Philosophie abgeschlossen; nach seiner Rückkehr möchte er den Masterstudiengang anschließen. Da stellt sich die Frage, warum ein angehender Philosoph seinen guten Job an der Schule für ein Jahr verlässt, um in Mecklenburg-Vorpommern für wenig Geld zu arbeiten. Wer ihm bei der Arbeit zuschaut, der braucht eigentlich nicht mehr zu fragen. Denn es wird immer wieder deutlich, dass ihm das, was er tut, Spaß macht. Und David nimmt wahr, was um ihn herum geschieht, er vergleicht das Leben in Deutschland mit dem Alltag

in seiner Heimat. Das geht für ihn am besten, wenn er in das ganz normale Arbeitsleben einsteigt.

Davids Aufenthalt in Deutschland ist eingebunden in das Weltwärts-Programm der Bundesrepublik Deutschland. Im Rahmen dieses entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes gehen seit mehreren Jahren viele junge Erwachsene aus Deutschland ins Ausland, um dort zu leben und zu arbeiten und so eine andere Welt und andere Kulturen kennenzulernen. Damit es aber einen echten Austausch gibt, können inzwischen auch Menschen aus Schwellen- und Entwicklungsländern im Rahmen des Programms nach Deutsch-





▶ land kommen. Weltwärts soll also in beide Richtungen funktionieren. Die Kolping-Jugendgemeinschaftsdienste in Köln sind als Entsende- und Aufnahmeorganisation anerkannt. Als der Geschäftsführer des Kolpingwerkes Tansania die Möglichkeit eines Deutschlandaufenthaltes vorstellte, hat sich David damals sofort beworben. Unter vier Kandidaten wurde er dann ausgewählt. Im kommenden Sommer, wenn David bereits wieder in seine Heimat zurückgekehrt ist, kommen zwei weitere Jugendliche nach Deutschland. Für eine junge Frau, die in eine Schule arbeiten soll, werden in Hamburg noch Gasteltern gesucht.

David ist nicht er einzige, der von seinem Aufenthalt in Deuschland profitiert: Hausleiterin Annette Noland betont ausdrücklich, dass der Tansanier eine Bereicherung ist – für das Team und für die Gäste. Die Familien, die in Salem Urlaub machen, suchen das Gespräch mit ihm; sie lassen sich von Tansania erzählen, und manch einer musiziert sogar mit ihm. David





leitet in Bukoba eine Schüler-Brass-Band; seine Trompete hat er mit nach Deutschland gebracht. Und wenn Walter Mahr sein Ansprechpartner aus dem Kolping-Diözesanverband Hamburg nach Salem kommt, dann machen sie gerne zusammen Musik.

Im Team sorgt David für gute Laune, und er bringt gute Ideen mit. Die Haustechniker sind ganz begeistert, dass er nicht gleich nach einem Ersatzteil fragt, wenn zum Beispiel eine Fahrradganschaltung defekt ist. "Bei uns in Deutschland werden defekte Teile immer komplett ausgetauscht", sagt ein Haustechniker. "Doch David schaut immer zuerst nach, ob man es nicht doch noch reparieren kann. Wegwerfen, das liegt ihm nicht." Improvisieren und mit einfachsten Hilfsmitteln arbeiten ist eine von Davids Stärken. Als Schüler hat er das auch bei den Pfadfindern gelernt, jetzt staunen seine deutschen Kollegen darüber. Dafür bewundert er die "deutsche Pünktlichkeit und Sorgfalt". Gleichzeitig freut er sich aber auch wieder auf

die tansanische Gelassenheit, die auch zu guten Ergebnissen führt. "Das Leben und der Alltag funktionieren in beiden Ländern – in Deutschland und in Tansania – gut, nur sind die Wege, die zum Ziel führen, oft völlig anders", das scheint eine der vielen Erkenntnisse zu sein, die David mitnimmt. Über seine Erfahrungen wird David auch beim Kolping-Afrikatag in Hamburg sprechen. Dann wird er vom Kolpingwerk in Tansania erzählen und es mit der Kolping-Arbeit in Deutschland vergleichen. Die Kolpingsfamilie Neubrandenburg hat David herzlich aufgenommen, und er hat dort das ganz normale Kolpingleben und das Engagement der Kolpingsfamilie kennengelernt.

Freiwillige im Weltwärts-Programm sind immer auch Botschafter zwischen den Welten. Während andere Angst vor der Globalisierung haben, sieht David viele Vorteile. Auch die Menschen, denen er in Deutschland begegnet ist, haben viel von dem angehenden Philosophen gelernt.

Wenn David einkaufen will oder Freunde besucht, nimmt er gerne das Fahrrad.

Linke Seite: Die Haustechniker schätzen David als sorgfältigen, ideenreichen und fröhlichen Kollegen.



Eine Chilenin im Allgäu

Alejandra Sáez Durán (links) ist gut in der Kolping-Familienferienstätte in Pfronten angekommen. Im Rahmen des Weltwärts-Programms wird sie dort für ein Jahr als Freiwillige arbeiten. Neben der deutschen Sprache möchte Alejandra die Aufgaben einer Familienferienstätte und die bayrische Kultur kennenlernen.

Bisher haben jährlich mehr als 50 Freiwillige aus Deutschland die Möglichkeit, über das Kolpingwerk Deutschland einen Freiwilligendienst im Ausland zu leisten. Es bietet sich nun die Möglichkeit, über das Süd-Nord-Programm ebenfalls ausländische Freiwillige nach



Deutschland einzuladen und damit die Partnerschaftsarbeit zu intensivieren.

Ab diesem Jahr können sechs Freiwillige aus Ländern der Partnerschaftsarbeit in Afrika, Asien oder Lateinamerika (Europa leider nicht) für ein Jahr nach Deutschland eingeladen werden.

Gefördert wird das Programm zu 75% vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), wodurch der Großteil der Kosten übernommen werden kann. Die Freiwilligen werden in Deutschland in den rechtlichen Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes eingebunden, sind zwischen 18-28 Jahren alt und leisten einen 12-monatigen Dienst ab. Sie werden durch regelmäßig stattfindende Seminare dauerhaft pädagogisch begleitet und erhalten ein kleines Taschengeld sowie einen Sprachkurs.

Bei Interesse wenden Sie sich direkt an die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste: linda.waldhof@kolping.de oder Tel.: (0221) 20701-122

In der Rubrik "Kolping vor Ort" veröffentlichen wir interessante Berichte über besondere, neuartige, kreative oder beispielhafte Initiativen von Kolpingsfamilien.

Bitte sendet uns Eure Texte und Fotos zu:

Redaktion Kolpingmagazin "Kolping vor Ort" Briefadresse: 50606 Köln E-Mail: Magazin@kolping.de

Großheubach Gemeinsam kochen

Gemüsetaschen und süße Teigteilchen

Seit einiger Zeit leben in Großheubach auf drei Häuser verteilt 75 Asylbewerber. Diese stammen zum großen Teil aus Syrien und Afghanistan, darunter sind alle Altersgruppen vertreten. Im Asylhelferkreis "G.U.T." engagieren sich bereits über 20 aktive Helfer, unter anderem auch Mitglieder der Kolpingsfamilie Großheubach. Mit dem Ziel, die "fremde Kost" und andere Kulturen besser kennenzulernen, haben die Kolpingsfamilie Großheubach und der Asylhelferkreis ein gemeinsames Kochen organisiert. Bereits am Abend zuvor wurden die benötigten Lebensmittel zusammen besorgt. Fünf arabische und zwei deutsche Frauen wuselten in Miltenbergs Geschäften umher und kauften zahlreiche Zutaten für ca. 40 Personen ein. Auf dem Einkaufszettel standen unter anderem Auberginen, Zucchini, Kartof-Zwiebeln und natürlich auch Knoblauch sowie zahlreiche andere Gewürze. Noch an diesem Abend fingen die syrischen Damen mit den Vorbereitungen für

den nächsten Tag an, höhlten beispielsweise Auberginen aus und legten diese in einer Ölmischung ein.

Am nächsten Morgen trafen sich die Teilnehmenden gegen 10.30 Uhr in der Schulküche der Grund- und Mittelschule Großheubach. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden der Kolpingsfamilie Gernot Winter machten sich alle ans Werk. Unter der Anleitung der syrischen und afghanischen Frauen wurde geschnitten, gehackt, geknetet, gebraten und frittiert. Rund drei Stunden herrschte reges Treiben in der Küche, während im Vorraum die Kolpingjugend mit den Kindern aus Syrien und Afghanistan spielte. Die Großheubacher lernten dabei unter anderem, wie man fachmännisch Kartoffeln und Zucchini in Sekundenschnelle aushöhlt, diese dann mit Reis und Fleisch befüllt und in Öl frittiert. Auch Weinblätter wurden gerollt, Gemüseteigtaschen sowie süße Teigteilchen hergestellt. Die Verständigung klappte dabei rei-



Die Kochaktion ist gut angekommen und soll wiederholt werden.

bungslos, im wahrsten Sinne des Wortes mit Händen und Füßen.

Zum gemeinsamen Essen waren selbstverständlich auch die restlichen Familienmitglieder der Asylbewerber eingeladen. Eine große, üppige Tafel wurde angerichtet und die nun nicht mehr fremde Kost gegessen. Abschließend ging es ans gemeinsame Aufräumen. Der Tag war für alle Beteiligten sehr interessant und unterhaltsam, so dass der Wunsch an einer Wiederholung der Kochaktion entstand. ■ Veronika Repp

Salzbergen

Familienfreizeit

Flüchtlingsfamilien sind eingeladen

Das Kolpingwerk Diözesanverband (DV) Osnabrück möchte Flüchtlingsfamilien und Familien aus der Region zu einer gemeinsamen Freizeit vom 25. bis 29. Juli ins Kolping-Bildungshaus-Salzbergen einladen.

Die Kolpinger beschäftigen sich intensiv mit der Flüchtlingssituation und möchten sich aktiv an der Integration von Flüchtlingsfamilien beteiligen. Das Kolpingwerk hat eine Umfrage bei allen Kolpingsfamilien gestartet, um das Engagement in der Flüchtlingshilfe abzufragen. "In diesem Zusammenhang ist die Idee entstanden, eine Familienfreizeit anzubieten, bei der Flüchtlingsfamilien und begleitende Familien gemeinsam Zeit verbringen", so Diözesanpräses

Reinhard Molitor zur Motivation, diese Freizeit durchzuführen. Die Familien können sich bei einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm kennenlernen und eine Zeit ohne Alltagsprobleme verbringen. "Wir hoffen so, die Beziehung zwischen den Familien aus unserer Region und Flüchtlingsfamilien stärken und verbessern zu können", meint Markus Silies, Diözesansekretär und Leiter des Kolping-Bildungshaus-Salzbergen.

Die Freizeit soll Möglichkeiten zu interkulturellen und interreligiösen Begegnungen bieten, um das Verständnis für andere Kulturen und Religionen zu bekommen. Sandra Rickermann, Familienreferentin beim DV Osnabrück, hofft durch diese Freizeit eine

Basis zu schaffen, um Flüchtlingsfamilien in soziale Netzwerke vor Ort, wie z.B. Gruppen, Vereine und Verbände, zu integrieren: "Wir möchten deutsche Familien ermutigen, auf Flüchtlingsfamilien zuzugehen, sich kennenzulernen und Freundschaften zu schließen."

Durch die Unterstützung vom Familienbund Niedersachsen, vom Bistum Osnabrück und durch Spenden kann diese Freizeit für die Teilnehmenden kostenfrei angeboten werden. Eine Anmeldung von Flüchtlingsfamilien und Familien bzw. Begleitern aus der Region ist nur gemeinsam möglich. Nähere Informationen gibt es im Kolping-Bildungshaus-Salzbergen, Tel. (05976) 94940, E-Mail: www.kolping-os.de.

Grefrath

Café International

Man trifft sich beim Kaffee

Ein gelungenes Beispiel der Integration ist die Initiative der Kolpingsfamilie Grefrath. Auch hier wurde in den letzten Monaten viel über die Situation der Geflüchteten in Deutschland gehört und nachgedacht. Auch

in der Gemeinde Grefrath wohnen inzwischen viele Menschen, die aus verschiedenen Gründen ihre Heimat verlassen haben und nun versuchen, dort heimisch zu werden. Fast alle Geflüchteten besuchen bereits Sprachkurse in Grefrath und Oedt um Deutsch zu lernen - ein wichtiger Schritt zur Integration. Damit das Erlernte nach dem Sprachnicht vergessen, kurs sondern weiter ausgebaut

werden kann, ist die Kolpingsfamilie von der Gemeinde angefragt worden, ob sie sich an einem Begegnungs- und Sprach-Café mit Geflüchteten beteiligen möchte.

Die Kolpingsfamilie hat den Impuls gerne aufgenommen und in einem Kreis von fast 30 ehrenamtlichen Helfenden aus der Kolpingsfamilie und der ganzen Gemeinde beschlossen, das "Café International" einzurichten. Wichtig ist die Einbindung weiterer Vereine, Initiativen, Schulen und gesellschaft-



lichen Akteure. Zum Beispiel durch die Kooperation mit der Volksgarten-Realschule Mönchengladbach, deren Schüler und Schülerinnen oft einen Migrationshintergrund haben und die Sprachen der Geflüchteten sprechen, gelingt die Kommunikation.

Mit dem Café International wird eine Plattform für die Begegnung und den Austausch zwischen alteingesessenen Grefrathern und Geflüchteten geschaffen. Durch unkomplizierten Austausch ohne starre

> Programmplanung steht die Möglichkeit zum Kennenlernen, Diskutieren und Verstehen, aber auch zum Radebrechen, Lachen und Feiern. Nicht zuletzt sollen so Ängste Vorurteile ausgeräumt werden, die es nicht nur bei Deutschen, sondern auch unter den Geflüchteten gibt. Das Café öffnet in einem wöchentlichen Rhythmus und lebt von den Menschen, die es besuchen. Ohne Anmel-

dung, ohne feste Programmstrukturen, ohne Verpflichtung geht es darum zwei Stunden dabei zu sein und sich auszutauschen.

Weitere Informationen gibt es unter: http://www.kolping-grefrath.de/cafe-international.

Bövinghausen Gelungene Integration

Geflüchtete aus Syrien treffen sich bei Kolping wieder

Das internationale Friedenslied "We shall overcome" und der Song "Zünd an das Friedenslicht" wurden von einem jugendlichen Geflüchteten aus Syrien auf der Podiumsdiskussion der Kolpingsfamilie Bövinghausen zum Thema "Mit Flüchtlingen und ihren Helfern im Gespräch" vorgetragen. Schon die Lieder sorgten bei den 150 Teilnehmenden für einige Gänsehautmomente. Im Anschluss an ein Lied berichtete der Jugendliche, dass er nun mit 18 Jahren aus seiner betreuten Wohneinrichtung ausziehen muss und momentan dabei ist, eine Wohnung und kostengünstige Möbel zu suchen.

Als ein Beispiel gelungener Integration berichtete eine geflüchtete Familie aus Syrien über ihr ehrenamtliches Engagement in Deutschland. Bereits seit einigen Jahren engagieren sie sich im Rahmen von Möbelspenden nun selbst für andere Geflüchtete. Als die Familie dem Jugendlichen dann anbot, ihn bei seiner Möbelsuche zu unterstützen, stellten sie fest, dass sie sich bereits aus Syrien kennen, sich aber seit Jahren aus den Augen verloren hatten. Das Wiedersehen bei der Podiumsdiskussion war für sie sicherlich eine glückliche Fügung; es zeigt aber

auch ganz praxisnah einen der Inhalte, der bei der Diskussion besprochen wurde: Wie wichtig es ist, die Geflüchteten zu Wort kommen zu lassen und sie nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu fragen und gezielt zu unterstützen.



Eine geflüchtete Familie aus Syrien berichtet über ihr ehrenamtliches Engagement in Deutschland.



Im nächsten Jahr wird bei der Generalversammlung in Lima (Peru) ein neues Selbstverständnis-Dokument des Internationalen Kolpingwerkes sowie Änderungen am Generalstatut beschlossen. Martin Grünewald sprach darüber mit Generalsekretär Markus Demele und Bundessekretär Ulrich Vollmer.

Wie ist das Projekt "KOLPING 2017" entstanden?

Markus Demele: Der Startschuss ist bei der Generalversammlung im Jahr 2012 in Bensberg gefallen. Dort wurde der Beschluss gefasst, dass man Inhalte und Strukturen des Kolpingwerkes neu in den Blick nehmen möchte. Viele Dokumente sind nicht mehr zeitgemäß. So stammt beispielsweise das internationale Programm aus den 80er Jahren. Seitdem hat sich der Verband rasant weiterentwickelt.

Ulrich Vollmer: Das Kolpingwerk Deutschland hat dazu den Anstoß gegeben, in dem es bei der Tagung des Generalrates 2011 in Rom einen entsprechenden Antrag eingebracht hat. Mit Blick auf die Zukunftsentwicklung des Verbandes wurde angeregt, sowohl eine inhaltliche wie eine strukturelle Diskussion zu führen.

Was ist das Anliegen?

Markus Demele: Wir wollen im Jahr 2017 zweierlei beschließen: Zuerst geht es um ein neues Selbstverständnisdokument. Der Generalrat hat dazu im Jahr 2015 einen Leitantrag beschlossen, der in die Generalversammlung eingebracht wird. Darin wird für alle gemeinsam festgeschrieben: Wie verstehen wir uns als Kolpinggemeinschaft? Was sind für uns die Basics, die für uns dazugehören, damit man sagen kann, das ist Kolping. Im zweiten Teil, der Strukturdebatte, wollen wir das Generalstatut neu angehen. Für die Generalversammlung im Jahr 2017 soll ebenfalls dazu eine Beschlussvorlage durch das Generalpräsidium eingebracht werden. Diese aktualisierten Grundlagen werden uns hoffentlich über die nächsten Jahrzehnte gut und demokratisch transparent in die Zukunft führen.

Wie ist die Verbindlichkeit? Wirken sich diese Beschlüsse auch auf das einzelne Mitglied in Deutschland aus?

Markus Demele: Das ist eine spannende Frage! Die Verbindlichkeit eines Selbstverständnisdokumentes ist hoch. Und das Generalstatut ist für jedes Kolpingmitglied verbindlich.

Ich unterscheide zwischen Uniformität und Universalität. Wir wollen eine universale Kolpinggemeinschaft sein, in der wir Werte teilen, ebenso Zeichen und Lieder. Aber wir benötigen keine Uniformität bei Kolping. Das Kolpingwerk ist weltweit in über 60 Ländern mit den verschiedensten Kulturen, Lebensweisen und Sprachen beheimatet. Alleine in Europa wird diese Vielfalt bereits spürbar. Diese Buntheit darf sich auch in der Art und Weise, wie man Kolping ist, ausdrücken. Dies gilt nicht zuletzt deshalb, weil die sozialen Nöte viel zu unterschiedlich sind.

Ulrich Vollmer: Das Generalstatut hat auch eine hohe Verbindlichkeit für die Nationalverbände, es ist eine Vorgabe in denen sie sich zu bewegen haben. Aber auch zum Stellenwert des Selbstverständnisdokuments bedarf es einer Klärung: Es ist kein Programm, auch wenn es einen programmatischen Ansatz haben kann. Deshalb stellt sich die Frage, ob wir in den nächsten Jahren ein neues internationales Programm erarbeiten. Angesichts der vorhandenen Vielfalt im Kolpingwerk weltweit bedarf es einer verbindenden und verbindlichen Programmatik.

Markus Demele: Für mich wäre das durch ein gemeinsames Selbstverständnisdokument bereits abgedeckt. Für ein Kolpingmitglied in Afrika oder Asien sind viele inhaltliche Fragen, die uns in Westeuropa betreffen, völlig irrelevant. Beispiel: die staatliche Rentenversicherung. In Ländern mit informeller Wirtschaft ist so etwas völlig unbekannt. Dort kämpfen die Menschen täglich um ihr Überleben. Dagegen ist es in einem europäischen Land sehr wichtig, sich für ein so-



Ulrich Vollmer, Bundessekretär Kolpingwerk Deutschland

lidarisches Rentensystem einzusetzen und dafür konkreten programmatische Empfehlungen zu geben. Zunächst bin ich froh und dankbar darüber, dass wir international einen fruchtbaren Diskussionsprozess so partizipativ und demokratisch hinbekommen haben. **Ulrich Vollmer:** Ich stimme zu: Weder ein Selbstverständnisdokument noch ein internationales Programm kann konkrete sozialpolitische Aussagen enthalten oder treffen. Dazu muss es entsprechende Grundlagendokumente in den Nationalverbänden geben.

Markus Demele: Welchen Status das neue Selbstverständnisdokumentes einnimmt, das es bisher noch nicht gegeben hat, wird die Generalversammlung entscheiden müssen.

Das Kolpingwerk Deutschland hat bereits vor zwei Jahren auf einen ersten Entwurf des Generalpräsidiums einen umfassenden Diskussionsbeitrag zur Formulierung des neuen Selbstverständnisdokumentes eingebracht. Haben das auch andere Nationalverbände getan?

Markus Demele: Die Deutschen haben in der ihnen eigenen Gründlichkeit auf den Entwurf des Generalpräsidiums geantwortet, wofür ich sehr dankbar bin. Was mich besonders freut: Bei kontinentalen und regionalen Treffen in Europa, Asien, Lateinamerika und Afrika hat man sich damit ebenfalls auseinandergesetzt. Besonders schön ist, dass wir über 90 Prozent der Rückmeldungen in den nun vorliegenden Leitantrag einarbeiten konnten. Bei den Positionen, bei denen es gegensätzliche Vorschläge gab, haben wir im Generalrat darüber abgestimmt, welche Formulierungen aufgenommen werden.

Wir haben dabei erlebt, dass der interkulturelle Austausch gar nicht so leicht ist. Gerade wenn man ein einzelnes Wort wörtlich in eine andere Sprache übersetzt, garantiert das noch lange nicht, dass damit die gesamte Bedeutungswelt, die mit diesem Wort verbunden ist, mit transportiert wird. Dieser gesamte Kommunikationsprozess ist nicht nur sprachlich schwierig, sondern auch kulturell herausfordernd.

Wenn dieser neue Grundlagentext das Selbstverständnis des Verbandes beschreibt, welchen Grund hat es dann, dass die Person Adolph Kolpings keine größere Bedeutung erhält und nur an einer Stelle gewürdigt wird? In den Diskussionsentwurf des Kolpingwerkes Deutschland ist doch einiges mehr dazu angeregt worden.

Markus Demele: Direkte Kolping-Zitate leiten die zentrale Themenfelder im Dokument ein – an insgesamt elf Stellen. Adolph Kolping ist und bleibt weiterhin die zentrale Person und Säule unserer inhaltlichen Bestimmungen.

Seit dem letzten Beschluss über ein internationales Programm hat sich der Verband sehr wesentlich weiterentwickelt. Wie wird sich das in der weiteren Debatte auswirken?

Markus Demele: Das ist die spannende Frage! Ist das europäische Modell, das den Verband geprägt hat und

sich stark am deutschen Vereinsrecht orientiert, auch heute die beste Organisationsform für alle Kolpingsfamilien, die im Extremfall z. B. in einem Bürgerkriegsgebiet liegt? Oder in einem Land mit kommunistischen Regime? Die Fragen in unserem Verband sind unterschiedlich. Wenn ich in Lateinamerika in einem Kolping-Berufsbildungszentrum oder in Indien in einer Kolping-Spargruppe zum Verband gefunden habe, dann sind das ganz unterschiedliche Erfahrungs- und Erlebniswelten. Diese Seite muss sich auch in den Dokumenten widerspiegeln.

Ulrich Vollmer: Ich meine: Gerade wegen dieser Unterschiedlichkeit und Vielfalt brauchen wir eine verbindende Programmatik – auch ein Generalstatut – in dem wir gemeinsam als internationaler Verband verbindlich festlegen, wer wird sind, was wir wollen und was wir tun.. Auch der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland befasst sich gegenwärtig mit dem Profil unseres Verbandes. Verbindlichkeit und Verbandsbewusstsein sind dabei wichtige Themen. Verstehen wir uns nur als Mitglieder einer örtlichen Gemeinschaft, oder wir sind zugleich Teil eines großen Verbandes, der national und international ist?

Werden sich auch die Strukturen in Hinblick auf die gewachsene Bedeutung der kontinentalen Arbeitsgemeinschaften verändern?

Markus Demele: Das ist ein Wunsch! Die kontinentalen und regionalen Strukturen sind allerdings unterschiedlich entwickelt. Abgesehen von Europa sind sie darauf angewiesen, dass die Koordinierung und finanzielle Unterstützung durch das Generalsekretariat erfolgt. Gegenwärtig haben wir in Lateinamerika jährlich drei regionale Treffen und alle drei Jahre ein Kontinentaltreffen. In Afrika und Asien werden jährliche Kontinentaltreffen angestrebt. In Europa gibt es diese jährlichen Kontinentaltreffen schon seit langem. Begrenzt werden sie überall durch die finanziellen Möglichkeiten.

Ulrich Vollmer: Es wäre schon ein Fortschritt, wenn die kontinentalen Arbeitsgemeinschaften die sich bereits jetzt arbeitsfähige und belastbare Strukturen geben können, die Möglichkeit dazu erhalten, sich als Kontinentalverbände zu organisieren. Das trifft gewiss für das Kolpingwerk Europa zu.

Der gegenwärtige Entwurf sieht vor, dass alle Menschen Mitglied werden können, unabhängig von Herkunft und Religion. Wie kann das funktionieren?

Markus Demele: Wir erleben bereits in einigen Nationalverbänden, dass die Mitgliedschaft von Menschen unterschiedlicher Religionen funktioniert. Das gilt beispielsweise für Indien und Nigeria. Das Entscheidende ist ja, welche Grundlagen und Werte unserer Arbeit prägen, woran wir uns orientieren: Das sind und bleiben die Liebesbotschaft Jesu Christi, das Wirken und Wollen Adolph Kolpings und die Katholische Soziallehre. Wer dem zustimmen kann, der ist willkommen und kann mitarbeiten – auch wenn er kein Christ ist.

In "Idee & Tat", der Zeitschrift für Leitungskräfte im Kolpingwerk, wurde bereits der Diskussionsbeitrag des Kolpingwerkes Deutschland für das neue Selbstverständnisdokument des Internationalen Kolpingwerkes (Nr. 1/2015, Seite 22 bis 27) und der Leitantrag des Generalrates (Nr. 1/2016, Seite 24 bis 20) vorgestellt. Die Texte können bei kolping.de im Bereich Presse heruntergeladen werden.



Markus Demele, Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes

Kolping auf dem Katholikentag

vom 25. bis 29. Mai 2016 in Leipzig

TEXT: Martin Grünewald

Seht, da ist



Gesprächspartner in Leipzig: Padre Dario Echeverri.

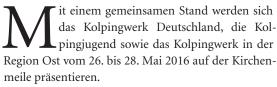
ls Koordinator der von Adveniat unterstützten Nationalen Versöhnungskommission in Kolumbien begleitet der Claretinerpater Dario Echeverri die Friedensverhandlungen zwischen der kolumbianischen Regierung und der linken FARC-Guerilla in Kubas Hauptstadt Havanna.

Vor allem das nach fünf Jahrzehnten Bürgerkrieg allgegenwärtige Misstrauen gelte es zu überwinden, sagt Padre Dario Echeverri. "Die FARC vertraut der Regierung nicht, und die Regierung vertraut der FARC nicht. Und beide haben gute Gründe für dieses Misstrauen", stellt er fest. "Das Volk vertraut weder der Regierung noch der FARC – und hat ebenfalls gute Gründe dafür." Dass beide Seiten seit drei Jahren am Verhandlungstisch sitzen, sei ein erster Schritt in Richtung Frieden und Versöhnung.

Auf dem Leipziger Katholikentag Ende Mai wird Pater Dario Echeverri den Stand des Kolpingwerkes Deutschland besuchen und gemeinsam mit dem Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger über den Versöhnungsprozess in Kolumbien unter dem Motto "Frieden jetzt"diskutieren. Thomas Dörflinger hat sich in seiner Eigenschaft als Bundestagsabgeordneter bereits in Berlin mit Pater Dario Echeverri sowie Vertretern des kirchlichen Hilfswerks Adveniat und weiteren Politikern getroffen. Beim Katholikentag erhalten nun die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich aus erster Hand zu informieren.

Teil des Friedensprozesses in Kolumbien ist ein Opfergesetz, das Entschädigung und Wiedergutmachung leisten soll. Vor allem aber bräuchten die Opfer eine Entschuldigung, sagt Padre Dario. Zudem müsse dringend die offene Landfrage gelöst werden. Noch immer besitzen in Kolumbien einige wenige sehr viel Land, der Großteil der Bevölkerung aber gar nichts. Padre Dario sieht hierin die Basis aller sozialen Konflikte und damit des bewaffneten Kampfes. Er ist überzeugt: "Ohne dies zu lösen, kann es keinen Frieden und keine Versöhnung geben."

In Kolumbien ist das Kolpingwerk seit 1985 engagiert. Heute zählt der Verband über 40 Kolpingsfamilien mit rund 1000 Mitgliedern. Zu den Schwerpunkten gehören der Ausbau der Sozialstrukturen und die Stärkung der Zivilgesellschaft durch den Aufbau von Selbsthilfegruppen und verbandlichen Organisationsstrukturen. ■



Zudem wird es dort erstmalig ein gemeinsames Gäste- und Mitgliedercafé mit der KAB geben. Der Stand verfügt über einen kleinen Bühnenbereich. Folgende Themen werden entsprechend dem Leitwort des Katholikentages "Seht, da ist der Mensch" beim "Talk im Verbändecafé" aufgegriffen:

- Sozialwahlen 2017 Dreifach christlich. Einfach menschlich.
- Katholische Verbände unverzichtbar in der Kirche!
- Aktionsbündnis "Rio bewegt.Uns."
- Kolping Netzwerk für Geflüchtete
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort!"
- Kolumbien Frieden jetzt mit P. Dario Echeverri und Thomas Dörflinger, Bundesvorsitzender
- TTIP und CETA

Der "Talk im Verbändecafé" findet statt am Donnerstag, 26. Mai 2016, um 14 und 16 Uhr, am Freitag, 27. Mai 2016, um 11, 14 und 16 Uhr sowie am Samstag, 28. Mai 2016 um 11 und 14 Uhr.

Die gemeinsame Aktion der Region Ost und der Diözesanverband Dresden-Meißen auf dem Stand lautet: "Wir backen kleine Brötchen" und wird unterstützt vom Kolping-Berufsbildungswerk Hettstedt. Das heißt: Es gibt auch wirklich kleine leckere Brötchen aus dem mobilen Backofen.

Im Rahmen des Abends der Begegnung am 25. Mai 2016 wird es auf dem Marktplatz einen Stand des Diözesanverbandes Dresden-Meißen sowie auf dem Thomaskirchhof einen Stand des Kolping-Berufsbildungswerkes Hettstedt geben.

Am 28. Mai 2016 wird um 18.30 Uhr ein zentraler Kolpinggottesdienst in der Kirche St. Laurentius (Witzgallstr. 20) gefeiert; Zelebrant ist Bundespräses Josef Holtkotte. Banner sind dazu ausdrücklich erwünscht! Anschließend wird zur Begegnung eingeladen. Für Grillwurst und -käse sowie Getränke ist gesorgt. Aktuelle Informationen zu den verbandlichen Aktivitäten gibt es auf der Homepage www.kolping.de. ■



Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger wirkt beim Katholikentag mit.

Wo liegt der Wert des Menschen?

Adolph Kolping provoziert, weil er die Hierarchie der Werte auf den Kopf stellt. Es kommt nicht auf den äußeren Schein an, sondern auf das Herz für den Mitmenschen.

er Mensch ist so viel wert, wie sein Herz wert ist."

Adolph Kolping

Erste Plätze sind in allen Bereichen unserer Gesellschaft sehr begehrt. Die Journalisten sind dort, wo es Medaillen gibt.

Die Verlierer sind Nobodys – Niemande. Die Stars von Film, Funk und Fernsehen sitzen oder stehen vorne; dort fallen sie auf.

Natürlich darf es Ordnungen und Rangfolgen geben, auch Hierarchien. Die gibt es ja auch in unserer Kirche, ja sogar schon in der Bibel. Jakobus und Johannes bitten Jesus um die Plätze rechts und links neben ihm – also die besten Plätze (Mk 10,37).

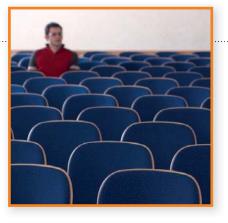
Aber Jesus wehrt ab. Wer groß oder der Erste sein will, soll dienen (Mk 10,43.44)!

Es darf erste Plätze geben. Die Übertreibung ist das Problem. Genau davor warnt Jesus. Er verändert die Perspektive und schaut auf das Herz. Der Maßstab ist Wahrheit, Gerechtigkeit und auch Barmherzigkeit. Es geht nicht um Gleichmacherei, sondern darum, aufmerksam zu bleiben und immer der Wahrheit über Gott und den Menschen nachzuspüren. Auch bei uns Christen dürfen Menschen in der ersten Reihe sitzen. Aber es muss die Frage in uns lebendig bleiben, was mit denen passiert, die nicht vorne sind, für die niemand Partei ergreift. Was ist mit denen, die keine Auftritte haben? Das wirklich Spektakuläre geschieht vielleicht ohne Spektakel.

Adolph Kolping hat uns vorgelebt, auf diejenigen zuzugehen, die am Rande stehen, Menschen zu integrieren, Bildung zu vermitteln, Weiterbildung zu ermögli-



Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de



chen. Das macht deutlich: Jeder Mensch hat Kompetenzen; die Würde eines Menschen ist wirklich unantastbar, und das Leben jedes Menschen ist wertvoll. "Der Mensch ist so viel wert, wie sein Herz wert ist", sagt Adolph Kolping. In einer lebendigen Gemeinschaft fin-

det sich jeder wieder, können Außenstehende integriert werden. Eine Kolpingsfamilie blickt deshalb nicht auf den schönen Schein, die erste Reihe oder die Erfolgreichen, sondern ist Gemeinschaft für alle Suchenden und Fragenden auf ihrem Weg. Kolpingschwestern und Kolpingbrüder kreisen deshalb nicht um sich selbst, machen sich nicht zum Nabel der Welt. Sie sind einladend, holen Menschen an den Tisch - vielleicht gerade diejenigen, die hinten sitzen. Es kommt auf unsere Einstellung an. Es kommt darauf an, wie ich wirklich innerlich auf einen Menschen zugehe. Das ist der Auftrag einer Kolpingsfamilie: den Wert des Menschen zu erkennen, Liebe zu schenken, Hoffnung und wachsenden Lebensmut zu stärken. Hilfe und Güte weiterzusagen. So viele Menschen leiden heute darunter, unbeachtet zu sein, nicht wertgeschätzt, einsam. Die liebende Zuwendung bleibt eine unbekannte Größe.

Ehrungen und Auszeichnungen sollten nicht aufgehoben werden. Sie sind in einer lebendigen funktionierenden Gemeinschaft aufbauende Elemente und stellen berechtigt einen besonderen Einsatz heraus. Immer geht es um die Zuwendung zum anderen und das richtige Maß. In der Kolpingsfamilie sollen wir wahrnehmen, wie Menschen wirklich aufeinander zugehen und miteinander umgehen. Dort sollen wir im Blick behalten, ob es Schwierigkeiten und Probleme im Leben des Einzelnen gibt und es ihm oder ihr vielleicht schlecht geht.

Für diesen Blick ist ein gutes Miteinander, das Menschen sammelt und zusammenführt, erforderlich. Dabei bleibt uns Adolph Kolping Ansporn, Wegbegleiter und Orientierung. Und dabei bleiben uns Jesus Christus und unser Glaube das richtige Fundament. Und vielleicht darf ich augenzwinkernd sagen: Bei Kolping – da sitzen wir doch alle in der ersten Reihe!



Mit viel Freude bei Kolping

TEXT: Elisabeth Schech

Seit 50 Jahren können Frauen in Deutschland Kolpingmitglied werden. Heute sind sie in vielen Ländern mit mehr als 70 % unter den Kolpingmitgliedern vertreten und übernehmen Verantwortung.

enn es um die Zukunft der Kinder geht, um die Verbesserung der Lebensbedingungen der Familie, dann sind es meist die Frauen, die aktiv werden. Ihrer sozialen Kompetenz, ihrem Gespür für die Bedürfnisse der Familie und der Menschen in ihrem Umfeld ist es oft zu verdanken, dass ein Projekt angestoßen wird oder dass sich die Kolpingsfamilie für soziale Anliegen stark macht. Zu Recht gibt es den Spruch: Hilfst Du einer Frau, dann hilfst Du einem ganzen Land. Deshalb ist es so wichtig, in die Talente und Fähigkeiten von Frauen zu investieren, vor allem aber auch, um ihre vielerorts benachteiligte Situation zu verändern.

Ein erfolgreiches Beispiel ist das Kleinkreditprogramm, mit dem Kolping in etlichen Ländern erfolgreich Armut bekämpft. Das Projekt kommt vielerorts vor allem Frauen zu Gute, so beispielsweise in Argentinien, Ecuador, in verschiedenen afrikanischen Ländern oder in Indien. Mit einem Kleinkredit können sich die Frauen ein kleines Geschäft aufbauen, ein bestehendes ausbauen oder in die Landwirtschaft investieren. In Argentinien liegt ein solcher Kleinkredit oft bei 500 Euro, in Indien reicht schon ein Betrag von weniger als 50 Euro,

um ein kleines Gewerbe zu gründen. Mehr als 3500 Kleinkredite wurden alleine in Argentinien in den letzten sechs Jahren vergeben. Für die Frauen ist es eine einzigartige Chance, die Armut hinter sich zu lassen. Daher ist die Nachfrage nach einer solchen Starthilfe enorm.

Entscheidend ist der Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe, aber auch das gemeinsame Handeln stärkt und fördert die Frauen. In Argentinien sind es meist vier oder fünf Frauen, die sich zusammenschließen und gegenseitig für die erhaltenen Kredite bürgen. In Indien oder Uganda organisieren sich die Frauen zu Sparvereinen und zahlen kleine Beträge auf ein gemeinsames Sparbuch. Für die einzelnen Frauen sind die monatlichen Beträge viel Geld, aber sie sind stolz auf ihre Eigenleistung und spüren, dass sie gemeinsam ihre Situation verändern können. Kolping belohnt die Sparanstrengungen mit einem doppelten Zuschuss. Aus dem gemeinsamen Fonds werden dann Kleinkredite vergeben, die beispielsweise in eine Werkstatt zur Lederverarbeitung investiert werden, oder in einen Friseurladen, eine Nähwerkstatt oder eine Garküche.



Links: Mit umgerechnet nur zwölf Euro Startkapital konnte sich Bijo Rojas eine Hühnerzucht aufbauen.

Unten: Als Kolpingmitglied und Politikerin kümmert sich Irudayamary um die Nöte der Menschen.



MAI-AKTION 2016

Der Sozial-und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e. V. bittet die Kolpingmitglieder in Deutschland in diesem Frühjahr um Spenden für die Förderung von Frauen, denn in vielen Partnerländern sind sie stark benachteiligt. Sie brauchen eine Chance, um sich aus der Armut zu befreien. Wer Frauen unterstützt, hilft außerdem der ganzen Familie, denn Frauen kämpfen für eine bessere Zukunft ihrer Kinder. Und oft sind sie es, die in den Kolpingsfamilien Projekte anstoßen und sich für die Menschen in ihrem Umfeld engagieren. Jede Spende kommt deshalb nicht nur den Frauen zu Gute, sondern auch ihren Familien und indirekt auch dem gesamten Umfeld.

Spendenkonto

■ IBAN: DE97 3706 0193 0015 6400 14 / BIC: GENODED1PAX

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V.

- Kolpingplatz 5 –11, 50667 Köln
- Tel. (0221) 77 880-37 / -38 / -39, Fax (02 21) 77 880-10
- E-Mail: spenden@kolping.net / www.kolping.net

"Dank der Starthilfe von Kolping hat sich unser Leben total verändert", berichtet Reine Gimenez aus Misiones, Argentinien. "Vorher besaßen wir gar nichts, wir lebten in bitterer Armut, und es ging uns sehr schlecht. Doch dann bekam ich einen Kredit. Damit habe ich mir ein Geschäft eingerichtet, verkaufe Lebensmittel, Haushaltsartikel und etwas Kleidung. Ich bin glücklich und dankbar, dass ich nun auf eigenen Füßen stehe und meine Familie ernähren kann."

Dank des Kleinkreditprogramms wird die Armut an der Wurzel beseitigt, denn mit den kleinen Starthilfen werden Arbeit und Einkommen geschaffen. Dadurch werden die Frauen unabhängig und können die Versorgung ihrer Familien langfristig sicherstellen.

Auch in Indien ist das Kleinkreditprogramm ein Erfolgsmodell. Dabei bewirken selbst kleine Beträge sehr viel. So konnte Bijo Rojas mit umgerechnet nur zwölf Euro Startkapital eine Hühnerzucht starten und ist heute eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Sie erwirtschaftet mittlerweile so viel, dass sie ihren Kindern eine gute Schulbildung finanzieren kann.

Neben der materiellen Hilfe spielt die Bildungsarbeit eine entscheidende Rolle. Dabei geht es zum einen darum, den Frauen grundlegendes betriebswirtschaftliches Knowhow zu vermitteln, damit ihre Geschäfte langfristig Erfolg haben und auf dem Markt bestehen. Die Frauen lernen, eine einfache Buchhaltung zu organisieren, die Preise ihrer Produkte richtig zu berechnen, Vermarktungsstrategien zu entwickeln.

Vielerorts profitieren die Frauen auch durch gemeinsame Initiativen und Aktionen. In Argentinien beispielsweise organisieren die Kleinunternehmerinnen gemeinsame Verkaufsmessen, auf denen sie ihre Produkte präsentieren und dafür Werbung machen. Das ist viel günstiger und bringt viel mehr Erfolg, als wenn jede einzelne Unternehmerin für sich alleine eine Werbestrategie verfolgen würde.

Neben den fachlichen Aspekten der Bildungsarbeit steht vor allem die Stärkung des Selbstwertgefühls der Frauen im Mittelpunkt. Es geht darum, ihnen Zuversicht zu vermitteln, sie zu ermutigen, an ihre Fähigkeiten zu glauben und sich etwas zuzutrauen. Vor allem in den ländlichen Gebieten sind Frauen oft benachteiligt; sie haben nicht den Mut, sich einzubringen, sich weiterzubilden und ihre alten Rollen zu überwinden.

In den Seminaren von Kolping schöpfen sie Mut und werden motiviert, Verantwortung zu übernehmen, nicht nur für sich und ihre Familie, sondern beispielsweise auch im Vorstand einer Kolpingsfamilie. Viele Frauen nutzen diese Chance, bringen sich mit ihren Ideen ein und organisieren eine Vielzahl sozialer Aktivitäten. Das stärkt ihre Position und kommt dem Gemeinwohl zu Gute. In vielen unserer Partnerländer sind es die Frauen, die die Kolpingarbeit vorantreiben.

Viele engagieren sich auch weit darüber hinaus, beispielswiese in der Lokalpolitik, so wie Irudayamary aus Südindien. Sie ist Kolpingmitglied und seit geraumer Zeit Präsidentin ihres Dorfparlamentes. Dort kämpft sie für die Rechte der Armen. Das tut sie nicht nur, wenn es um politische Entscheidungen geht, sondern sie kümmert sich auch ganz konkret um Familien in Not, besucht die Menschen, berät sie und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Dass sie heute eine starke Führungspersönlichkeit ist, hat sie Kolping zu verdanken. Frauen zu fördern, zahlt sich also aus.

Praxisbegleiter/-innen gesucht

Die "Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien" ist eine wichtige verbandliche Aufgabe. Alle Kolpingsfamilien sollen die Möglichkeit haben, das von 27 Diözesanverbänden mitgetragene Begleitungsund Beratungsangebot abzurufen. Gesucht werden ehrenamtliche Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter, die diese Begleitung und Beratung übernehmen. Sie unterstützen den Vorstand bei der Reflexion seiner Arbeit und begleiten den Entwicklungsprozess der Kolpingsfamilie.

Interessierte erhalten:

- eine Ausbildung und die Zertifizierung zur Praxisbegleiterin bzw. zum Praxisbegleiter an zwei spannenden und abwechslungsreichen Wochenenden vom 16. bis 18. September 2016 und vom 4. bis 6. November 2016,
- eine interessante und vielseitige Tätigkeit mit ehrenamtlichen Vorständen,
- selbständige Zeiteinteilung in Absprache mit den zu begleitenden Vorständen,
- · eine Aufwandsentschädigung,
- Unterstützung durch ein Team von hauptund ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Bewerbungen bis spätestens 30. Juni an: Kolpingwerk Deutschland, Referat Verbandsfragen, Otto M. Jacobs, St.-Apern-Str. 32, 50667 Köln, E-Mail: otto.jacobs@kolping.de. Tel. (0221) 20701-134, Fax: (0221) 20701-149,

Die vollständige Ausschreibung, weitere Infos und der Bewerbungsbogen sind im Internet zu finden unter www.kolping.de, dort in der Rubrik "Projekte & Ereignisse", dort unter "BuB". ■

Die Gewinner

In jedem Kolping-Taschenkalender ist auf Seite 17 ein Los abgedruckt. Der erste bis dritte Preis sind je zwei Übernachtungen im Stadthotel am Römerturm in Köln für je zwei Personen. Gewonnen haben die Losnummern 6 879, 8 684, 10 356. Die Gewinner melden sich bitte bei der Redaktion des Kolping-Kalenders in Köln, Tel. (02 21) 20 701-225.

"Ich will mich aber ganz in Gottes Willen fügen und annehmen, was kommt." Adolph Kolping TOTENGEDENKEN Für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft feiern wir am 11. Mai und am 8. Juni um 9 Uhr die Heilige Messe in der Minoritenkirche in Köln.

Kolpingmagazin 7-8/2016:

Die nächste Ausgabe erscheint am 25. Juni 2016.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin

Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV) Erscheinungsort: Köln Erscheinungsweise: sechsmal jährlich

Herausgeber und Verleger:

Kolpingwerk Deutschland, Ulrich Vollmer, Bundessekretär St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:

St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-225
Telefax (0221) 20701-224
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-221),
Agata Wojcieszak (-222)
Lea Albring (-223).
Renate Wiegels, Grafik und Layout
(Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung Seiten 22 bis 29: Agentur2, München

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Christiane ten Haaf

Alle:

St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln, Briefadresse: 50606 Köln, Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:

Joh. Heider Verlag GmbH Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:

Eva-Maria Schleder, Susanne Krausewitz, Tel. (02202) 9540-35, Telefax (02202) 21531, kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:

Bechtle Druck&Service, Esslingen Mit der Verwendung von FSC®zertifiziertem Reyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.



Druckauflage:

181 266

Verbreitete Auflage:

180 386

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:

http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: "Idee & Tat".

Das Kolpingjugend-Magazin X-Mag wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP).

Hamburg Rio bewegt.Uns

Auftakt zur bundesweiten Kampagne

Mit einem lauten Knall hat der Hamburger Erzbischof Stefan Heße die Kampagne "Rio bewegt.Uns" gestartet. Mehr als hundert Kinder, Jugendliche, Amateur- und Profisportler sind am 6. April im Hamburger

Schanzenpark die ersten Solidaritätskilometer für die Menschen in der brasilianischen Metropole Rio de Janeiro gelaufen. Wenn dort bei den Olympischen Spielen vom 5. August an und bei den Paralympischen Spielen vom 7. September an die Medaillen verliehen werden, soll es auch außerhalb der Stadien Gewinner geben. Um dieses Ziel Wirklichkeit werden zu lassen, haben sich Sport-, Jugend- und Erwachsenenverbände, Träger der Bildungsarbeit und Akteure weltkirchlichen Handelns in Deutschland sowie Partner in Brasilien zum Bündnis "Rio bezusammengeschloswegt.Uns"

sen. Zu den Aktionspartnern zählen auch das Kolpingwerk Deutschland und das Internationale Kolpingwerk.

"Gemeinsam mit unseren Partnern in Deutschland und Brasilien suchen wir mit der Kampagne ,Rio bewegt.Uns.' bereits heute nach Möglichkeiten, uns auch im Umfeld von Rio 2016 für soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit einzusetzen", sagte der Vorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Michael Vesper.

Die Schauspielerin Eva Habermann und Walter Mahr vom Kolping-Diözesanver-

> band (DV) Hamburg wurden mit der Medaille der Werte für ihr außerordentliches soziales Engagement in der Einen Welt ausgezeichnet. Walter Mahr hat die Entwicklungspartnerschaft des DV Hamburg mit dem Kolpingwerk Tansania aufgebaut. "Die Projekte des Kolpingwerkes in Tansania bringen der tansanischen Bevölkerung Hoffnung und sorgen für Fairness", so die Jury.

Die Medaille der Werte wird in den Monaten vor und während der Olympischen Spielen sowie der Paralympics an Aktionsgruppen, Institutionen und Personen in Deutschland und Brasilien verliehen, die sich um

die Verwirklichung von mindestens zwei der fünf Werte Fairness, Nachhaltigkeit, Leistung, Hoffnung und Frieden langfristig verdient gemacht haben.

Auch Kolpingsfamilien können sich aktiv in die Aktion "Rio bewegt. Uns" einbringen. Informationen und Tipps gibt es bei Sigrid Stapel, Kolping International, sigridstapel@ kolping.net, (0221) 77880-28. ■



Walter Mahr mit Medaille der Werte ausgezeichnet.



Münster Katholikentag 2018

Jetzt schon Betten buchen!

Schon jetzt möchte der Kolping-Reisedienst Diözesanverband Münster auf sein Angebot anlässlich des Katholikentags 2018 hinweisen, der vom 9. bis 13. Mai .2018 in Münster stattfinden wird.

Derzeit stehen zwei Hotels zur Auswahl, die für vier Übernachtungen inkl. Frühstück gebucht werden können. Es handelt sich um gute, familiär geführte Mittelklassehotels in kurzer Entfernung zu Münster, die innerhalb von höchstens 20 Minuten mit dem Zug erreichbar sind. Eine Wochenfahrkarte für die unbegrenzte Zugnutzung zwischen den Veranstaltungsorten in Münster und

dem Hotel wird im Paketpreis enthalten

Da für diese Großveranstaltung eine immense Nachfrage nach Unterkünften ansteht, wird empfohlen, sich frühzeitig ein Zimmer zu sichern und für diese Reise vormerken zu lassen.

Ausschreibung zu diesem Angebot beim Kolping-Reisedienst, Diözesanverband Münster, 48653 Coesfeld, Gerlever Weg 1, Telefon (02541)803-411 oder -419. Manfred Eissing (eissing@kolping-ms.de) und Andrea Hagedorn (hagedorn@kolping-ms.de) beraten gerne. ■

Wiederwahl

Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes hat Ulrich Vollmer einstimmig für die Dauer von acht Jahren zum Bundessekretär wiedergewählt. Im Jahr 2008 hat er als damaliger stellvertretender Bundesvorsitzender aus dem Ehrenamt in die hauptamtliche Leitung gewechselt. Ihm obliegt u.a. die Leitung des Bundessekretariates in Köln. Ulrich Vollmer kennt den Verband "von der Pike" auf. Schon in Leitungsfunktionen der Kolpingjugend war er auf der Bundesebene des Verbandes aktiv. ■

Heinz Süss t

Das Kolpingwerk Deutschland trauert um Heinz Süss, der am 6. März gestorben ist. Heinz Süss war von 2005 bis 2016, also insgesamt elf Jahre, Kolping-Diözesanvorsitzender im Bistum Regensburg. Bereits in frühester Jugend war er Ministrant auf dem Kreuzberg in Schwandorf, dann Jugendgruppenleiter in seiner Pfarrei St. Jakob, später dann langjähriger Vorsitzender der Kolpingsfamilie und im Kolpingbezirk Schwandorf. ■

Toni Brunold +

Toni Brunold, Vorsitzender des Kolpingwerkes im Diözesanverband Mainz seit 1998, ist am 16. März verstorben. Das Kolpingwerk Deutschland trauert um ihn. Seit 1998 hatte er das Amt des Diözesanvorsitzenden inne. Mit Leidenschaft, Herzlichkeit, bodenständigem Glauben und unermüdlichem Engagement hat er sich bis zuletzt für die Kolpingsfamilien im Bistum Mainz eingesetzt.

Betriebsräteseminar

Die Kommission "Arbeitswelt" im Bundesfachausschuss "Arbeitswelt und Soziales" lädt ein zum Betriebsräteseminar vom 25. bis 28. September in Köln. Wesentliche Themen werden das Arbeitsrecht in Deutschland sowie die "Arbeitswelt 4.0" sein. Auch sind ein Besuch des Arbeitsgerichtes und des WDR geplant. Infos: Referat "Arbeitswelt und Soziales". Kontakt: E-Mail oskar.obarowski@kolping.de, Tel. (0221) 20701-136. ■

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0.23 68) 9.80 89 oder 5.73 74. www.sonnenblume-kellenhusen.de

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet neue Fewo f. 2–4 Pers. in Strandlage mit Balk., Dü-nenblick u. Strandkorb, Tel.: (0541) 384649.

Nordsee, gemütl. Fe-Haus für 2-4 Pers., 2 Schlafzi., Terr./Garten, keine Haustiere, Telefon (02 31) 14 55 60.

Norderney, Fewo f. 2 Pers., 33 qm, Terrasse, Schwimmbad/Sauna, strandnah Fahrräder vorhanden Telefon (0201) 512161 oder 510735.

Durch den Wald zum Strand, zu Fuß oder mit Rad, OSTSEE FERIENHAUS TIMMENDORFER STRAND Fewo, 2 sep. SchlafZi, gr. Wo-EssZi, Kü, Bad, sonniger Balkon, gr. naturnaher Garten, Angebotswochen. www.meti.de · Telefon (04503) 6884

ALLGÄU

Obermaiselstein bei Fischen, 3 Komfort-Fewos mit S/W-Balkon, Schwimmbad & Sauna. ☎ (01 73) 4 19 90 45. www.ferienwohnung-gerling.de

Allgäu – Bodensee, komfortable Fewo mit Bergblick ab 30 € von Kolpingbruder zu vermieten, Telefon (0 83 87) 9 51 25. info@hausmarianne.de. www.hausmarianne.de

HARZ

Hotel Waldfrieden, Waldstraße 3. 37441 Bad Sachsa, Inh. L. Lohoff 6 x HP ab 199 € p. P.! Tel. (0 55 23) 5 37.



SPESSART

Neue 5-Sterne-Ferienwohnung 120 qm, 2–5 Pers. im schönen Natur-park Spessart zu vermieten! Internet: www.ferienwohnung-spessarttal.de ·
Telefon (0 93 92) 82 36

> **Anzeigenschluss** für Ausgabe 7-8/2016:

23. Mai 2016

Telefon (0 22 02) 95 40-336 Fax (0 22 02) 2 15 31 schleder@heider-medien.de

HOCHSAUERLAND



Liese tal

Ihr Landidyll Hotel im Hochsauerland

Nähe Winterberg, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, TV.

Landhaus Liesetal

Inh. Thorsten Dollberg Liesetal 9 · 59969 Hallenberg-Liesen Telefon (0 29 84) 9 21 20

Pauschale: 3 Tage Auszeit im Sauerland ab 189 €

Mehr Infos unter: www.haus-liesetal.de

RHEIN

Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

Weltkulturerbe

Kolpingbruder verm. moderne Fewos mit Seeblickbalkon ab: 1-Zi. 1 Wo. 249 €, 2 Wo. 449 €, 2-Zi. 1 Wo. 349 €, 2 Wo. 629 €, regional, freie Bus- u. Bahnfahrt, Fahrradtouren, historische Museen. Zentraler 3-Länder-Ausflugsstützpunkt. Info: Telefon (0.75.34) 13.39, Fax 99.94.15, E-Mail: spicker@online.de

FRANKEN

Zwischen Bamberg und Coburg, waldreiche Gegend. Eigene Metzgerei, Menü-wahl, 75 Betten, Du/Wc/TV, Lift, HP 5 Tage ab 178 € (ab 2016). Zur Sonne,

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg.,

BODENSEE

INSEL REICHENAU -

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, www.zur-sonne-urlaub.de

BAYERISCHER WALD

Traumhafte Tage im bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe Im * * * * Romantík - Posthotel zwischen Donau und Böhmerwald



- ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert - ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert

Wir sind seit Generationen familiengeführter Hotelbetrieb mit
neusten Komfortzimmern. Neue großzügige Bäderlandschaft
mit verschiedenen Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen,
Massage & Kosmetiksalon, hist. Weinkeller mit einem Rittermahl
- der Höhepunkt Ihrer Gruppenreise, 2 Kegelbahnen, Tiefgaragen,
präm. Küche mit HP versch. Wahlmenüs: Frühstücks- u. Salatbüfett.

Zentrale Lage für sämtliche Ausflugsfahrten nach Passau,
Österreich oder Böhmerwald usw.

Familie Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1

BUCHEN SIE RECHTZEITIG FÜR 2016

7 Tage ab

315,-€

HP/p. P.

Tel 08582/8088 · Fax 808 600 · www.romantik-posthotel.de

Landhotel - Gasthof - Schreiner am Nationalpark Bayerischer Wald



Schnuppertage: 3 ÜN mit HP und Nationalpark-Card ab 129.00 €

Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler. HP ab 39 €, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb "Bayerische Küche". Gut geeignet für Gruppen,

bote, Prospekt anfordern. Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17 www.gasthof-schreiner.de

Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalange-

SCHWARZWALD

Südschwarzwald zwischen Feldberg und Belchen, 4 gemütliche Ferienwohnungen von 35–76 qm. Preise von 32 bis 66 Euro, Telefon (07671) 8164. www.monika-todtnauberg.de

ERZGEBIRGE



BAYERN



Rosenwoche

3. bis 9. Juli 2016

Thema: "Die Königin unter den Blumen – ihre Botschaft von der Liebe, die mich leben lässt."

- 6 Übernachtungen im DZ inkl. HP
- Besonderes Rosenmenü
- · Rosenöl-Wohlfühlmassage (30 Min.)
- · Schönheitsguss & Wechselarm- oder -fußbad
- · Geistl. Programm, Wanderungen, Qi Gong u.v.m. Begleitung: Kolping-Diözesanpräses Alois Zeller

p. P. ab 565,- € | Kolping-Mitglieder p. P. ab 535,- €

KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | Bad Wörishofen Telefon 08247 9623-0 | www.kuroase-im-kloster.de



Wohlfühlzimme

EIFEL/MOSEL/ **HUNSRÜCK**

Mosel b. Bernkastel, DZ ÜF ab 24 € p. P. Neue moderne Fewo 2-4 P. ab 40 €. Tel. (0 65 35) 5 63, www.ferienweingut-schmitt.de

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues

8 Fewo, 2-8 P., 1-3 Schlafz., Balkon mit Blick auf Weinberge und Burg. Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

OBERBAYERN



Hotel Rupertihof bei den "Singenden Wirtsleut"

in Ainring im Berchtesgadener Land

- Hotel mit Hallenbad, Sauna, Lift gemütliche Stuben und Restaurants
- alle Zimmer DU/WC, TV
- HP mit Menuewahl, eig. Hausmetzgerei
 täglich Musik- und Unterhaltung
- ideal für Ausflüge und Unternehmungen

ruhige und schöne Lage, 5km vor Salzburg Selbstanreise schon ab € 56,- HP *Gruppenpreis ab* € 49,- *HP* Telefon 08654 / 48830 www.rupertihof.de Rupertiweg 17, D-83404 Ainring

SÜDTIROL/ **DOLOMITEN/ITALIEN**

WANDERPARADIES in Schenna bei Meran

Pension Hahnenkamm, 100 m von der Taserseilbahn, Tel. +390473945872 NEU: 3 FeWos im Haus (Südblick)! info@pensionhahnenkamm.com www.pensionhahnenkamm.com



Wir laden Sie ein zur Aktivwoche mit dem Pauschalpreis von 570 € pro Person mit Halbpension. Informieren Sie sich über weitere Details auf www.kolpingmeran.it



39012 Meran - Italien Tel.: +390473253200

E-Mail: info@kolpingmeran.it · www.kolpingmeran.it

AUSLAND

Kolpingbruder vermietet

Ferienhaus am Gardasee

Telefon (089) 8122990. www.ferienhaus-gardasee-tremosine.de

ÖSTERREICH



**** Hotel Schrofenstein

Familie Christoph Völk
A-6500 Landeck – Tirol – Österreich
T. 0043-5442-62395 Fax 0043-5442-64954-55
www.schrofenstein.at

Das Hotel Schrofenstein ist ein Haus mit 160 Jahren Geschichte.

Ihr Ausflugspunkt für Ausflugsfahrten und Wanderungen im Dreiländereck Italien/Schweiz/Tirol.

SUPER-ANGEBOT 2016! 16 P. = 1 Freiplatz; 33 P.= 2 Freiplätze; 48 P.= 3 Freiplätze; Auf alle Resttermine von Mai bis Oktober 10 % Rabatt!

Unsere Halbpension bietet: reichhaltiges Frühstück m. regionalen Produkten, 4-Gang Wahlmenü bei Kerzenlicht, Salatbar, Tiroler Schmankerlbuffet, nachmittags Kuchenbuffet, Musikabend, auf Wunsch Tiroler Abend

Unsere Zimmer bieten den besten Komfort, unsere Küche die höchste Qualität. Sie werden sich rundum wohlfühlen!

Gerne laden wir Sie zu uns ein und beraten beim Programm.

Wir leben gepflegte Gastfreundschaft. Mit Freude, Professionalität und viel Aufmerksamkeit umsorgen wir unsere Gäste das ganze Jahr. Aus Überzeugung.

WIR HALTEN WAS WIR VERSPRECHEN!!

SÜDTIROL/DOLOMITEN/ITALIEN



5 Thermalschwimmbäder, Kurabteilung im Hotel für Fangotherapie, Inhalationen, Massagen, Beauty-Farm, Kneippanlagen, Fitnessraum. Zusätzlich: toller Spa-Bereich mit Sauna, Thermalgrotte, Dampfbad, emotionale Dusche, Salzraum. Ab 19. Dezember 2014 ist das CONTINENTAL ohne Unterlass für das ganze Jahr geöffnet.

SONDERANGEBOTE für 2016: Vollpension ab 79 € · Ab 10 Tage Aufenthalt in der Sonderangebotszeit (4. 2.–20. 3. · 6. 6.–6. 8. · 7. 11.–11. 12. 2016): Kurpauschale mit ärztl. Untersuchung, 6 Fangopackungen, 6 Ozonbädern, 6 Ganzkörpermassagen für nur 204 € statt 306 €.

Gastlichkeit und Superkomfort: alle Zimmer und Suiten mit Balkon, Sat-TV, Safe, Minibar, Klimaanlage, Enogastronomie und Spezialitäten, Frühstücksbuffet. Man spricht deutsch! Fordern Sie auch, mit dem Hinweis, dass Sie Kolping-Mitglied sind, unseren Hausprospekt an! Bei Ihrer Ankunft erwartet Sie, als Kolping-Mitglied, eine kleine Überraschung.

Tel. 00 39 049 793 522 www.continentaltermehotel.it

Gebührenfreie Servicenummer: 00 800 – 210 999 00

SPESSART

<u>Seniorengerecht & barrierefrei</u> für Gruppen & Einzelreisen Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Infrarot, Panoramalage, Lift



Staatl. anerk. Erholungsort in Franken, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV/Safe/Fön/WLAN, **Lift**, HP 42 € EZZ 10 € inkl. Kurtaxe, **Livemusik**, Reiseleitung, Grillen, Wellness, Kegeln, rollstfrdl. Zimmer. Prosp. anf. **Ideale Ausflugsmöglichkeiten**.

Landhotel Spessartruh, Wiesener Str. 129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

UNGARN



UNGARN

Angebot für das Jubiläumsjahr

Für Heilungssuchenden:

- 20 Jahre, jetzt sogar 20% auf Unterkunft und HP!
- Geburtstagsgeschenk: € 20 Gutschein ab 14 ÜN! Für weitere Jubiläumsangebote suchen Sie uns!

Für Familien:

- Sonderangebote schon ab 3 ÜN!
- · Urlaub für die ganze Familie
 - an 3 Wochen sogar mit 7=6 Ermäßigung!

Für weitere Informationen und Details suchen Sie unsere Kollegen per E-mail: sales@kolping.hotel.hu



AUSLAND

Besondere Reisen

bayerisches pilgerbüro





Naxos und Santorin – Wanderparadiese der Kykladen

8-tägige Wanderreise 22.05.–29.05.2016 Preis p.P. im DZ **ab € 1.445,**-

Albanien – Land zwischen Tradition und Moderne 10-tägige Studienreise 02.06.–11.06.2016 Preis p.P. im DZ ab € 1.149,- Samos & Patmos – Offenbarung im Griechischen Inselmeer 8-tägige Studienreise | 06.06.−13.06.2016

8-tägige Studienreise | 06.06.–13.06.201 Preis p.P. im DZ **ab € 1.385,**-

La Provence – die Seele des Südens 8-tägige Studienreise | 14.06.–21.06.2016 Preis p.P. im DZ ab € 1.745,-

Mehr Infos: 089/54 58 11 - 0 oder www.pilgerreisen.de

Bayerisches Pilgerbüro e. V. | Dachauer Straße 9 | 80335 München

Pilgerreisen Glauben erleben Wanderreisen
Wege beschreiten

Studienreisen Kulturen verstehen Kreuzfahrten
Horizonte erweitern



15.4. bis 31.5.2017

Gut, wenn Sie mitentscheiden.

Bewerben Sie sich als Selbstverwalter/-in und fördern Sie mit uns aktiv Solidarität und Gerechtigkeit in den gesetzlichen Sozialversicherungen!

Wir suchen Selbstverwalter/-innen für die Versichertenparlamente folgender Gremien:

- Deutsche Rentenversicherung (Bund und regional)
- Krankenversicherungen (AOK, Barmer GEK, TK, DAK Gesundheit, IKK Classic, BIG Gesundheit)
- Berufsgenossenschaften
- Sozialversicherung für Landwirtschaft,
 Forsten und Gartenbau

Sie sind volljährig? Sie interessieren und engagieren sich für soziale Gerechtigkeit? Dann erwartet Sie eine verantwortungsvolle, interessante ehrenamtliche Tätigkeit mit Zukunft.

Wir bieten Ihnen vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten, ein starkes Fundament für Ihr sozialpolitisches Engagement und die Möglichkeit, aktiv in den sozialen Sicherungssystemen mitzubestimmen.

So einfach geht's:

Bewerbungsbogen aus dem Internet herunterladen, ausfüllen und **bis 30. Mai 2016 zurücksenden** an:

Kolpingwerk Deutschland Oskar Obarowski Referat Arbeit und Soziales, 50606 Köln Tel: 0221 20701136, Fax: 0221 20701149 E-Mail: oskar.obarowski@kolping.de www.kolping.de











